



# Die Magie der Erde

Episode2

Wiedersehen

Klaus Witzenhausen



# ***Episode 2 : Wiedersehen***



## Der Spion

Carl wurde durch etwas geweckt und sah sich etwas orientierungslos in der Höhle um. Er fand aber nichts und legte sich wieder hin, denn, daß sich ab und an einmal ein Tier hierher verirrt, war nichts neues. So besuchten schon einmal ein paar Feldhasen, Igel und auch Schlangen diese Höhle, beschnupperten neugierig die Geräte der Menschen und verschwanden wieder. Immerhin gehörten wir vier Menschen ja nicht in diese Gegend und schon gar nicht in diese Höhle! Wir waren nun einmal `Eindringlinge´ und waren aber auch froh, wenn die Tiere so friedlich wieder verschwanden. Diesmal konnte Carl aber nicht wirklich einschlafen, etwas war anders! Carl schaute sich noch einmal um und horchte in die Dunkelheit. Da war wieder ein Geräusch! Es kam aus der Gegend der Fahrzeuge. Er nahm die Großstrahlentaschenlampe und schaltete sie ein. Etwas huschte zum Ausgang der Höhle und es war kein Schatten der üblichen Kleintiere sonst. . Die schattenform erinnerte an ein Tier, aber auch schon an einen Affen oder Menschen.

Menschen..., Menschen ..., Menschen..., hämmerte es bei Carl im Kopf. Irgendwie wollte ihm der Begriff Mensch nicht aus dem Kopf. Da war es wieder: Mensch...!

„Aufwachen! Sabotage! Aufwachen!“

Carl trommelte alle aus ihren Wagen.

„Macht schnell Leute! Wir hatten Besuch!“

Nach unendlich langen 30 Sekunden waren dann endlich alle auf dem Beinen.

„Bist du sicher Carl?“, George fand als Erster die

Sprache wieder. „Du kennst mich doch!“

„Ja gerade deshalb! Also Leute! Nachtschicht! Jede Kleine Schraube überprüfen, jedes Dokument, jeder Schaltkreis! Wenn Carl sagt, wir hatten Besuch, dann war es bestimmt kein Anstandsbesuch!“

„Danke George, ich werde Bruce informieren, da hat aber jemand starkes Interesse an uns. Würde mich nicht wundern, wenn wir den Auftraggeber sogar persönlich kennen würden...“

Carl hielt plötzlich dem Mund und legte seinen Zeigefinger an die Lippen und hetzt hörten auch die anderen ein Motorengeräusch. „Damit ist wohl bewiesen, daß es kein Traum oder Halluzination war. Also ran an die Arbeit! Und ganz besonders auf Wanzen und Sender achten! Je schneller wir fertig sind, desto schneller sind wir auch weg! Wer weiß, was die sich als nächstes einfallen lassen werden, wir sind hier nicht mehr sicher!“ Damit begann da nächtliche Treiben und damit auch die Hektik.

Ich ging zum Geländewagen und gab an Bruce in Esperanto einen Bericht.

„Das hört sich aber gar nicht gut an, ich denke, ich werde einigen Herren noch einmal etwas kräftiger auf die Füße treten müssen. Ich werde mich darum kümmern, sorgt ihr unterdessen, daß ihr da so schnell wie möglich wieder wegkommt! Der Braten stinkt schon aus der Pfanne!“

„Das brauchst du uns nicht erst sagen, wir sind ja mittendrin, in diesen Gestank! Aber recht hast du schon, ich habe die Nachtruhe unterbrochen und wir suchen jetzt erst einmal die Fahrzeuge nach Sender und Wanzen ab. Dann suchen wir, hoffentlich noch im Dunkeln, schnellstmöglich das Weite. Wir melden uns, wenn wir

unterwegs sind.“

„Okay, verstanden. Wir hören also voneinander.“

Jetzt tauchte auch George wieder auf.

„Deinen Wagen haben wir noch, dann sind wir durch! Bis jetzt ist weder eine Wanze noch ein Sender gefunden worden.

Manipuliert wurde auch nichts, aber ich habe so ein unruhiges Gefühl, was mir sagt, wir sollten hier schnellstmöglich verschwinden!“

„Wie lange brauchen wir noch?“

„Es ist schon beinahe alles verstaubt. Wir könnten also aufbrechen, sobald wir deinen Wagen durchgesehen haben.“

„Gut, aber was wollte dann unser Besucher hier, wenn weder Sabotage noch Sender und Wanzen da sind? Einen Sinn mußte dieser Besuch doch haben?“

Wie auf Kommando sahen sich Bruce und George in der Höhle um und plötzlich rief Bruce: „In die Wagen und sofort raus hier!“

Dieses Kommando genügte, denn die Fahrzeugtüren knallten zu, die Motoren sprangen an und alle gaben Vollgas. Ziel war der Ausgang der Höhle.

## **Dexter**

Bruce kochte vor Wut! Er wußte zwar schon lange, daß man den eigenen Regierungsbeamten in Washington nur so weit über dem Weg trauen konnte, wie man sie sieht, aber daß die NSA noch schlimmer sein sollte, daran hatte er nun wirklich gezweifelt. Aber der Mensch lernt eben niemals aus. Mit diesen Gedanken nahm er den Telefonhörer und wählte die Nummer der NSA. So leicht wollte er es diesen überkantelten Volltrotteln dort auch

nicht machen. Zu seinem Erstaunen hob auch sofort jemand ab.

„Smith hier!“, bellte eine Stimme in das Telefon.

„Ich habe mich schon gefragt, wann sie anrufen werden, Mr. Campbell.“

Bruce stutze, als er den Leiter der NSA am Hörer hatte. Aber mehr fragte er sich, warum sein Anruf schon erwartet wurde. Irgendwie bekam das alles noch keinen richtigen Sinn.

„Nun rufe ich Sie ja an, Mr. Smith!“, bellte Bruce zurück.

„Dann machen Sie mich doch einmal schlau und erklären Sie mir, warum Sie auf meinem Anruf so sehnsüchtig warten!“

„Das erkläre ich Ihnen auch gleich, aber vorerst habe ich einige sehr wichtige Neuigkeiten zu berichten. Das Tragische daran ist nur, daß es auch Sie und Ihr Team betreffen wird. Sie sind alle in höchster Lebensgefahr! Meine 2 Kollegen, welche Sie jetzt auch in Ihrem Team haben, haben von mir eine Sonderaufgabe zugewiesen bekommen, welche mit der Sicherheit Ihrer Leute zusammenhängt. Die beiden durften Ihnen leider nichts von ihrer wirklichen Aufgabe erzählen, und so mußten sie einen Weg finden, das Vertrauen zu Carl, George und Ihnen zu gewinnen, meinestwegen sagen sie jetzt auch erschleichen dazu, aber im Endeffekt kommt es auf das gleiche heraus. Ich möchte mich bei Ihnen für diese List und Täuschung in aller Form bei Ihnen entschuldigen, in der Hoffnung, daß Sie meine jetzige Offenheit und Reue etwas versöhnlich stimmen wird. Gleichzeitig möchte ich Ihnen noch mitteilen, daß Ihre SOKO von großen Teilen unserer Organisation unterstützt, gefördert und finanziert wird....“



Bruce fiel Smith in die Parade. „Entschuldigung, sagten sie finanziert?“

„Ja das sagte ich eben. Aber horchen Sie erst bitte einmal zu Ende, danach können sie sich überlegen, ob Sie meine Entschuldigung annehmen werden, oder nicht. Egal, wie Ihre Entscheidung auch ausfallen wird, wir werden Sie weiterhin unterstützen und versuchen zu schützen, so gut es geht.“

„Gut! Dann bin ich jetzt erst einmal ganz Ohr!“

„Sie wissen bestimmt über den UFO - Absturz von 1947 bescheid. Da wurde unsere Organisation gegründet. Eine weitere Unterorganisation sind die Men in Black. Diese machen für uns einige Arbeiten, welche strengster Geheimhaltung unterliegen müssen, um eine Massenhysterie zu vermeiden. All die ganzen Jahre verlief alles gut, bis dann dieses rote Leuchten auftrat, dessen Ursache ja Ihre Kollegen und Sie so hervorragend gelöst haben. Leider häufen sich jetzt einige Geschehnisse, die nicht gerade beruhigend für die Welt sind. Damit meine ich jetzt nicht, was Aarbool und Maria angeht, auch nicht, was Ihre SOKO betrifft, sondern es betrifft unsere Organisation, die NSA! Ich kann mir jetzt Ihr ungläubiges Gesicht gut vorstellen, aber leider ist es wirklich so! Teile unserer Organisation wollen sich von uns absetzen und haben sich mit unseren Erzfeind verbündet. Sie erhalten das nötige Kleingeld und dafür erledigen sie so einige Aufträge. Welche das sind, können Sie sich bestimmt denken, wenn ich den Namen des Auftraggebers nennen werde. Unser Teil der Organisation ist mit der Gegenseite verbündet. Der Teil, welcher sich abspalten will, ist AREA51 und ihr Auftraggeber ist Aarbool! Ihre Kollegen

sind somit direkt in der Höhle des Löwen gelandet. Als ich das erfuhr, setzte ich 2 meiner besten Leute in Bewegung, die Carl und George unterstützen und beschützen sollten. Leider ging dieses aber nicht ohne Lug und Täuschung, was ich persönlich sehr bedauere.“  
„Warum haben Sie dann nicht von Anfang an mit offenen Karten mir gegenüber gespielt? Glauben Sie etwa, daß ich so ein Unmensch bin?“

„Das nicht, Mr. Campbell, aber nachdem Sie meinen Leuten so eingeheizt haben, hielt ich es für besser, lieber zu Schweigen. Außerdem habe ich noch Beweise gebraucht. Vermutungen hatte ich schon genug, nur eben die Beweise fehlten mir.“

„Ich kann Sie ja verstehen, aber denken Sie nicht, daß ein offenes und ehrliches Wort uns beide weitergebracht hätte? Halten Sie mich etwa für so einen Unmenschen?“

„Ja, da haben Sie Recht, aber Ihr Ruf eilte Ihnen natürlich sehr weit voraus. Wenn ich offen zu Ihnen sein darf, Sie haben den Ruf als bärbeißiger Gnatzkopf, der immer mit dem Kopf durch die Wand geht, was einigen Herren nicht so richtig gefallen kann.“

Bruce mußte sich ein Lachen verbeißen, denn er wußte von seinem Ruf. Aber er hatte es ja so gewollt.

„Also, wie ist Ihr plan, Mr. Smith? Immerhin scheint es ja nun richtig brenzlich zu werden. Wenn meinen Mitarbeitern etwas zustoßen sollte, dann werde ich Sie Persönlich dafür zur Verantwortung ziehen, dessen können Sie sich gleich in Ihr Gedächtnis einbrennen“

Ja Bruce, ich habe Sie verstanden! Also hören Sie sich bitte erst einmal mal Plan an, danach können sie meinetwegen explodieren, oder was sie auch immer wollen! Ich möchte nun, soweit es möglich ist, meine

Fehler Ihnen gegenüber, wieder gutmachen! Der plan ist also wie folgt...“

Bruce hörte zu und nach etwa 15 Minuten legte er den Hörer auf.

Sein Computer stand gleich neben dem Telefon und er schrieb sofort eine Mail an Smith, wo er schriftlich zustimmte. Aber Zeit zum Ausruhen hatte er keine, denn noch eine Mail mußte dringend raus, und diese ging nach Jerusalem zu Jesus, der ja Gina erwartete. Eines stand fest, er brauchte wieder eine Verbindung zu Gina, immerhin wird die Lage immer kritischer. Er machte sich an die Arbeit...

## **Jesus**

„Na da habt ihr ja schon einiges hinter euch! Wie wollt ihr jetzt weiter vorgehen? Oder habt ihr da noch keinen Plan?“

„Du fragst doch bestimmt nicht ohne Grund?“

„Das stimmt Gina, nach deinem erzählen nach, denke ich, daß ich dir ein weiteres Puzzleteil zusteuern kann, denn vor 3 Tagen machte ich eine Entdeckung, die ich bis eben nicht einsortieren konnte.“

Gina spitzte die Ohren und sah Jesus mit großen Augen an.

„Was konntest du nicht zuordnen? Na los, erzähle schon!“

„Nicht so hastig! Das werde ich euch Morgen zeigen. Heute machen wir uns erst einmal einen schönen Abend, damit ihr erst einmal zur ruhe kommt!“

„Sicher du hast ja Recht. Aber....“

„Kein Aber! Diesen Einspruch lasse ich heute nicht durchgehen!“

„Jesus lachte schelmisch und Gina sah ein, daß sie wohl so schnell aus dieser Nummer nicht mehr herauskam. Aber so kannte sie ihm, und er hatte sich in all den Jahren nicht verändert. Jesus machte aber auch nicht die Anzeichen, daß er sich erweichen lassen würde, statt dessen telefonierte er einfach und besorgte ein Taxi. Gina hatte die Fragezeichen buchstäblich auf der Stirn und ihre beiden Begleiterinnen konnten sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, als wenn sie etwas wüßten.

„Wollt ihr mich nun endlich einmal aufklären?“

„Wie so wir? Wir dachten, das hat deine Mutter schon getan?“

Gina mußte nun doch Lachen.

„Das werdet ihr bereuen! Ich sehe schon, ich bekomme aus euch nichts heraus! Aber wartet es nur ab!“

Ein schallendes Gelächter war die Antwort. In der Zwischenzeit kam auch schon das Taxi.

„Na dann, alles Einsteigen zum Entspannen!“ „Wo geht es denn nun hin?“

„Jetzt erst einmal gerade aus“, antwortete Jesus und flüsterte den Fahrer die Adresse ins Ohr.

Dieser begann zu grinsen und nickte nur. Seine lapidare Antwort lautete kurz und schmerzlos: „Eine hervorragende Wahl, wünschen Sie auch eine kleine Stadtrundfahrt, oder den direkten Weg?“

„Stadtrundfahrt muß nicht unbedingt sein, aber 2 oder 3 kleinere Schlenker dürfen Sie schon machen.“

„Ach, einverstanden, ich werde schon etwas für Sie finden.“

„Finden Sie lieber in erster Linie etwas für meine 3 Gäste“, sagte Jesus und zwinkerte den Fahrer zu,

welcher wiederum nur nickte, kurz grinste und sofort auf die Straße schaute.

Nach etwa 15 Minuten kam der erste Stop. Direkt vor einer Bar, welche etwas unscheinbar vom Aussehen war.

„Sie warten hier auf uns?“

„Ja sicher doch, ich habe mir für den Rest der Nacht keine weiteren Kunden geben lassen, Jesus.“

Gina sah immer entgeisterter aus Ihrem Gesicht.

„Wie? Ihr kennt euch?“

„Ja sicher! Immerhin wohne ich schon sehr lange hier, und wenn ich ein Taxi brauche, verlange ich immer denselben Fahrer, da brauche ich nur noch in Kurzform zu sagen, wo ich hin möchte. Das hat schon seine Vorteile.“

„In was für einen verschworenen Haufen bin ich hier nur geraten? Also können wir uns bei dir wirklich nur in Sicherheit fühlen. Danke dafür Jesus, wenn ich es jemals wieder gutmachen kann, sage einfach nur bescheid.“

„Laß uns erst einmal diese Geschichte durchstehen, dann können wir über anderes reden! Aber heute wird erst einmal gefeiert! Also dann mal rein in die gute Stube!“

Lächelnd hielt er den drei Frauen die Türe auf und ihnen blieb nichts weiter übrig, als einzutreten.

Die Bar war gar nicht im Stil der Israelischen Gesellschaft gehalten, so amerikanisch erwartete das wirklich keiner in Jerusalem. Gina fühlte sich hier gleich wohl. Das Programm, welches ihr hier geboten wurde fand das volle Interesse und auch den Männerstrip lies sie sich natürlich nicht entgehen. Kurz vor Ende der Veranstaltung tauchte der Fahrer wieder auf.

„Wir müssen jetzt aber leider aufbrechen, die nächste

Station wartet auf Sie.“

Gina schaute wehmütig den bunten Treiben auf der Bühne nach, und nickte kurz.

„Dann wollen wir eben zahlen!“

„Der heutige Abend ist schon komplett bezahlt worden, wir können also ganz beruhigt aufbrechen.“

„Wie? Alles komplett beglichen?“

„Ja sicher doch! Wenn ich die Damen also bitten darf?“

Gina kam ins Grübeln. Das entwickelte sich alles immer mysteriöser, aber irgendwie paßte es auch zusammen, dieses Gefühl lies sie einfach nicht mehr los und sie stiegen in das Taxi ein, welches sich auch sofort wieder in Bewegung setzte, der Fahrer wußte also haargenau, wohin er fahren mußte und Gina saß ratlos im Wagen. Plötzlich wurde sie aus ihren Gedanken gerissen.

„Ein Gespräch für Sie, stören Sie sich bitte nicht an der Qualität der Leitung, aber nach Übersee ist unsere Verbindung nun einmal nicht die Beste.“

Sie nahm das Handy und sagte: „Ja bitte!?“

„Hier Bruce! Hallo Gina! Wie geht es Dir?“

„Danke soweit ganz gut, und selber? Was gibt es neues? Und wie hast du mich überhaupt gefunden?“

„Zugegeben, es war sehr schwer, dich zu lokalisieren und ohne Hilfe unserer neuen Verbündeten im Kampf gegen Korruption und gegen Aarbool hätte ich das diesmal wohl nicht in relativ kurzer Zeit hinbekommen. Du hast dich gut abgeschirmt, ich denke das ist jetzt sehr wichtig und oberstes Gebot! Bevor ich aber jetzt weiterspreche, muß ich dir noch etwas erklären! Der Fahrer des Taxi's indem ihr gerade sitzt, arbeitet für uns und hat eine 100 Prozent abhörsichere Leitung, welche auch nicht zurückverfolgt werden kann. Wir können also offen reden. Das Handy,

welches er dir eben gab, behältst du in deinem Besitz für den Rest der Reise, damit wir einen Heißen Draht zueinander haben. Es enthält nur 2 Nummern, eine Nummer ist die Leitung zu mir und die andere ist zu Jesus. Er hat mir übrigens auch Bescheid gegeben, daß ihr auf dem Weg zu ihm seid.“

„Okay, soweit habe ich das eben verstanden, aber das heißt doch sicherlich auch, daß sich die Lage etwas zugespitzt hat?“

„Etwas? Du bist gut! Es brennt lichterlohe! Erst das Attentat auf dich, und nun ist Carl auch noch in das Schußfeld geraten. Durch unsere neuen Verbündeten habe ich sogar erfahren, daß es für unsere SOKO etwas kritisch wird, aber wir können diesen Leuten vertrauen und stehen das auch noch durch. Den Auftraggeber dürftest du wohl kennen, wer hinter diesen Anschlägen steckt.“

„Aarbool, wer sollte es auch sonst sein!“

„Stimmt! Maria wird gerade aus Miami abgeholt, nur so können wir sie wahrscheinlich schützen, falls es nicht schon zu spät ist!“

„Meinst du etwa, daß auch sie in Gefahr ist?“

„Ich denke schon, denn auch sie gehört zu unserer SOKO. Morde waren seit der Begegnung keine mehr, und der rote Nebel auch nicht. Ich denke, Aarbool will jetzt in eine Guirilla-Krieg übergehen um uns weichzuklopfen und vernichtet dabei alle, die ihm im Weg stehen könnten. Ich denke Carl selber wird er nur einschüchtern wollen, denn welcher Vater tut schon seinem Sohn etwas an, noch dazu, wo er doch auf seine Hilfe angewiesen ist. Damit würde er sich nur selber schaden und wenn er nicht ganz vertrottelt ist, dann weis

er das schon selber.“

„Da magst du Recht haben! Du meinst also, daß Aarbool alle anderen ausschalten will?“

„Hast du eine andere Erklärung?“

„Erklärung nein! Aber einen anderen Verdacht!“ „Na dann mal raus damit, ich bin gespannt!“

„Ich glaube, ich konnte einen Blick in die Zukunft werfen und dabei scheint es nicht nur um Carl oder mich zu gehen, sondern um unsere gemeinsamen Kinder.“

„Kinder? Bekommst du etwa Zwillinge?“

„Nein, ich bekomme jetzt nur einen Jungen, aber das nächste wird wohl ein Mädchen. Also ich erzähle dir jetzt, was ich bis jetzt auf meiner Reise erlebt habe. Danach kannst du Vermutungen oder Schlußfolgerungen machen.“

„Einverstanden! Schieß los!“

Gina wußte plötzlich, was diese Statue zu sagen hatte und sie begann Bruce zu erzählen...

## **Knall und Rauch**

„Seid ihr alle raus? Wenn ja, dann Vollgas und soviel Weg wie möglich zwischen euch und den Berg bekommen! Also tretet die Pedalen durch und ab!“

Die Motoren heulten auf und eine riesige Staubwolke verhüllte den Berg, welcher immer kleiner wurde. Ob der Abstand wohl reichen würde? Carl konnte den Gedanken nicht richtig zu ende denken, denn da knallte es schon. Carl fand als erster die Sprache wieder.

„Das war aber knapp gewesen! Weiter geht's, wir fahren mit Höchstgeschwindigkeit noch im Dunkel der Nacht, aber schaltet die Nachtsichtgeräte ein! Wir suchen uns so schnell wie möglich ein neues Versteck und dort



verbringen wir dann den Tag.

Morgen Nacht geht es dann weiter, denn ich vermute, der Bombenleger wird sich im verlaufe des Tages erst einmal überzeugen wollen, daß wir in der Höhle auch wirklich verschüttet sind. Das wird sicherlich einige Zeit in Anspruch nehmen, aber sicher können wir da nicht sein! Im Dunkel der Nacht und ohne Licht kann uns auch keiner Lokalisieren oder beobachten. Noch eines, schaltet auf „Flüstermodus“ um, den Schalter findet ihr dafür hinter der Sonnenblende auf der Beifahrerseite, das ist nen kleiner rechteckiger Knopf. Den haben George und ich als kleine Überraschung eingebaut, dann denken die Leute der Gegend es fliegt ein Flugzeug vorbei.“

George grinste und lies einen Kommentar los.

„Und ich hatte das für übertrieben gehalten... ..so kann man sich irren!“

„Und wir haben uns schon gewundert und gefragt, ob die Verarbeitung bei immer teurer werdenden Wagen auch immer schlechter wird!“

Das Gelächter lies auch nicht lange auf sich warten und Hill sagte gleich darauf noch etwas.

„Wer euch als Freunde hat, der braucht keine Feinde mehr! Ihr seid ja mit allen Wassern gewaschen!“

„Wir sind halt Reporter!“

„Auch das noch! Aber euer Einfallsreichtum ist riesig, jetzt wissen wir, warum ihr immer fast alles und allem auf die Schliche kommt. Na dann laßt es uns angehen!

Welche Richtung?“

„Nach Nordosten, dann kommen die Berge und wir sind etwas geschützt! Also Vollgas Leute!“

Wieder heulten die Motoren auf und plötzlich veränderte

sich auch die Geschwindigkeit, denn alle drückten aufs Knöpfchen.

Die Düsen sprangen an und los ging der heiße Ritt. Eine knappe Stunde waren sie nun schon unterwegs und auf dem Radar tauchten die ersten Vorläufer der Bergkette auf. Sie kamen dem Ziel immer näher, aber auch die Morgendämmerung setzte schon ein und immer wieder wanderte ihr Blick gen Himmel. Würden sie es schaffen? Nach etwa 1,5 Stunden fuhren sie schon in ein flaches Tal und sie waren erst einmal in Sicherheit. Nur ein passendes Versteck fehlte ihnen noch!

„Dann haltet jetzt die Augen offen, ich denke es ist an der Zeit sich unsichtbar zu machen, jedenfalls für den Rest des Tages.“

Die Fahrzeuge liefen wieder mit normalen Motor und ein passender Unterschlupf war auch gefunden.

„Schaut mal, da haben wir etwas gefunden! Ist garantiert groß genug für unsere Zwecke!“

„Na dann fahr voraus, wir folgen dir.“

Eine Höhle war schnell gefunden und beim Einfahren störte mich schon wieder etwas. Definieren konnte ich es nicht, aber ich fühlte mich schon wieder beobachtet.

Sicherlich kann man jetzt behaupten, daß die Ereignisse der letzten Stunden uns alle Übersensibilisiert haben, aber war das wirklich so? Ich mußte unbedingt mit George sprechen, denn mit jeder Minute verstärkte sich dieses Gefühl!

„Ich denke, daß wir heute hier einmal Sicher sind! Also bereitet alles für die kommende Nacht vor und haut euch dann etwas auf's Ohr. Wir werden uns alle 2 Stunden ablösen mit der Wache!“

Damit war erst einmal alles Notwendige gesagt und die

Vorbereitungen für die kommende Nachtfahrt begannen. Ich ging langsam auch George zu und öffnete gerade meinen Mund, als wir plötzlich ein Geräusch hörten, noch ziemlich weit entfernt, aber es war da.

„Komm mit George, denke, wir sollten unbemerkt nach dem Rechten sehen, ich habe ein etwas unguutes Gefühl in der Magengegend.“

„Das paßt ja Carl, ich wollte auch gerade mit dir reden, denn etwas stört mich an dieser Höhle hier.“

Ich nickte nur noch und wir setzten uns in Bewegung, immer Richtung Höhleneingang. Auch die Helicopter sahen wir, aber sie schienen unsere Höhle nicht entdeckt zu haben. Es machte sich auch etwas Wind auf, welcher uns gerade recht kam, denn er würde unsere Reifenspuren im Wüstensand verdecken. Als wir uns umdrehten, u wieder zu den anderen zu gehen, blieb ich wie angewurzelt stehen.

„George, kneif mich doch mal. Frag jetzt nicht warum, sondern tue es einfach!“

George tat es, sah mich fragend an, aber er schien nicht wirklich auf eine Antwort zu warten, denn er zuckte mit den Schultern und sagte: „gehts dir jetzt wohler?“, dabei grinste er etwas schief. Ich dagegen grübelte, wo ich dieses Muster schon einmal gesehen hatte, denn ich kannte es.

„Also, wenn du mich fragst, habe ich auch so ein komisches Gefühl, aber wir finden im Augenblick auch nichts besseres. Was mich hier stutzig macht, ist, daß unser Metalldetektor hier angeschlagen hat, und das mitten in der Wüste, in einer Höhle, welche eigentlich natürlichen Ursprungs ist. Ich habe schon mit historischen Karten verglichen, aber eine Eisenbahn

sollte hier nie gebaut werden.“

„Stimmt, das ist schon etwas verwunderlich, aber ich meine etwas anderes... ..schaue dich hier doch einmal etwas genauer um.“

„Ich kann hier nichts Auffälliges entdecken.“

„Na die Wände! Sie haben einen rötlichen Farbton.“

George sah sich nun etwas genauer um.

„Du meinst doch nicht etwa, daß hier Aarbool seine Hände mit im Spiel haben könnte? Ist aber ziemlich weit hergeholt!“

„bist du dir da so sicher? Immerhin, wenn AREA51 ihn schon als Geldgeber hat, dann ist auch dieser Gedanke nicht ganz so abwegig, oder?“

„Da ist allerdings etwas Wahres dran, denke, wir sollten diesen Tag hierbleiben und dann sofort verschwinden! Ich werde noch überprüfen, was das mit dem Metallanzeigen zu tun hat.“

„Okay, mach das, in 2 Stunden weckst du mich dann, ich löse dich mit der Wache ab.“

In mir hämmerte etwas in meinem Kopf:

Metall... Rot... Muster...., aber noch bekam ich die Puzzleteile nicht in die richtige Reihenfolge und Passform.

## **Aarbool**

„Ihr habt Glück, das meinem Sohn kein Haar gekrümmt worden ist!“

„Entschuldigt, Meister, aber wie sollten wir sonst diesen Auftrag ausführen? Außerdem ist die gesamte Höhle eingestürzt, weil wir die Ladung versehentlich zu stark berechnet haben. Es ist also nicht gewiß, daß deinem Sohn nichts passiert ist.“

Aarbool schäumte vor Wut!

„Muß ich hier alles selberrachen?“ Wofür bezahle ich euch Nichtsnutze eigentlich? Aber ich weis, daß Carl nichts passiert ist, als Vater merke ich so etwas. Habt ihr nachgesehen, daß die Begleiter auch wirklich nicht mehr am Leben sind?“

„Wie denn Meister? Der Eingang wurde komplett verschüttet und es ist anzunehmen, daß die gesamte Höhle eingestürzt ist...“

„Dann schaut gefälligst nach! Tarnt die Aktion als Rettungsaktion. Muß ich euch denn alles sagen? Ihr werdet dafür bezahlt, daß ihr einmal etwas denkt und eure schäbige Gehirnmasse anstrengt! Also Eigeninitiative vermissen ich bei euch! Jetzt schert euch aus meinen Augen und beginnt mit der Arbeit!“  
Betreten verschwanden Henderson und Bridge aus den großen Thronsaal.

„Na super! Jetzt haben wir wirklich die Arschkarte gezogen!“

„Wie meinst du das jetzt?“

„Na überlege doch einmal... ..erst der Auftrag, sie in AREA51 festzuhalten, welcher mit deren Ausbruch nicht geklappt hatte. Dann die Verfolgung, wo wir unnötigerweise auch noch Aufsehen erregen mußten, durch den Hubschraubereinsatz. Als nächstes der Befehl zur Eliminierung, wobei aber nicht die Rede davon war, daß wir ausgerechnet den gefährlichsten Menschen verschonen sollten! Und jetzt diese Rettungsaktion, wo der Ausgang auch mehr als Ungewiß ist! Ich denke, wir sind im Augenblick so richtig am Arsch.“

„Warte doch erst einmal ab, sicher unsere Situation ist nicht unbedingt die Beste, wenn ich es einmal so sagen

darf, aber Aufgeben ist bei uns doch auch nicht drin, das weist du genausogut wie ich.“

„Hast du etwa einen Plan? Dann laß mal raus die Luft und mach mich doch endlich mal Schlau!“

„Haben schon, aber bitte erst später. Oder weist du etwa, wie wir hierher gekommen sind? All die ganzen male, die wir schon hier waren? Warum hat Aarbool hier alles in Rot- und Schwarztönen? Das kann doch wohl schlecht ein Zufall sein, oder? Jetzt denke doch einmal etwas weiter! Hier stimmt doch etwas nicht. Besser gesagt, es stinkt etwas sehr gewaltig. Warum sind ausgerechnet wir zwei hier wohl als Vertreter eingeteilt? Weil wir so ein schönes Gesicht haben? Bestimmt nicht, oder etwa doch?“

„Okay! Du hast wohl Recht, aber das hieße ja, daß wir hierher Strafversetzt worden sind und nicht Befördert, wie uns der Major das verkaufen wollte!“

„Na endlich macht es auch bei dir klick! Also alles andere später. Wir sollten aber wenigstens versuchen, daß sich einer von uns den Weg hierher merkt. Ich denke, wir sollten uns etwas einfallen lassen und das so schnell wie möglich, denn wir sind gleich am Ziel.“

„Einverstanden. Wenn man es so sieht, dann stimmt hier irgendetwas überhaupt nicht, sonst hätten wir ja vorher von diesen Ort hier Kenntnis. Gleich werden wir wieder irgendwie betäubt, Vorsicht also.“

Beide verstummten und verhielten sich so wie immer, mit dem einen Unterschied... ...sie hielten die Luft etwa eine Minute lang an. Auch schlossen sie die Augen nicht ganz, sodaß sie blinzeln erkennen konnten, was sich rund um sie tat. Plötzlich waren sie einfach wieder in freier Natur und sie atmeten tief durch.

„Was war das denn ebend? Wie sind wir plötzlich hierher gelangt?“

„Keine Ahnung, aber davon natürlich eine ganze Menge! Glaubst du mir nun, daß hier irgendetwas nicht mit rechten Dingen zugehen kann?“

„Ja du hast Recht gehabt, aber was sollen wir nun tun? Du sagtest etwas von einer Idee, na dann laß doch einfach mal hören,verwerfen können wir den Gedanken immer noch.“

„Okay! Also wir gehen darauf ein, und machen eine Hilfsaktion, aber keine Getarnte, sondern eine Echte! Wir brauchen aber als Hintermänner etwas Deckung, also müssen wir versuchen Verbündete zu finden. Ich denke auch, ich weis, wo wir sie herbekommen könnten,nur werden wir bestimmt nicht mit offenen Armen empfangen werden.“

„Meinst du etwa den schrägen Sheriff von Dexter? Das wird aber ein schönes Stück Überzeugungskraft kosten!“

„Hast du eine bessere Idee?“

„Nein, leider nicht.“

„Na dann laß uns beginnen, ich denke aber, daß sie aus dem Berg herausgekommen sind. Jedenfalls ist das meine Hoffnung, aber solange wir mit dieser Rettungsaktion beschäftigt sind, was natürlich sehr lange dauern kann, kann uns Aarbool nirgendwo anders einsetzen.“

„Stimmt, wir wären aus dem Schneider und aus dem Schußfeld. Aber was machen wir, wenn wir durch sind? Wir bräuchten wenigstens ein paar Leichenteile?“

„Da liegt der Hase ja gerade im Pfeffer! Aber wenn wir uns für diesen Weg entscheiden sollten und dem Sheriff glaubhaft unsere geänderte Position erläutern können,

dann dürfte auch dies kein Problem mehr werden.“

„Okay, einverstanden, ich bin dabei. Wer weis, was Aarbool sonst aus uns machen würde. Ich vertraue ihm nicht mehr.“

„Na dann mal los, Dexter ist nicht besonders weit. Auf in die Höhle des Löwen!“

Damit war zwischen den beiden alles gesagt, und sie machten sich auch sofort auf den Weg nach Dexter.

## **Unterschlupf**

Die Ruhepause verlief ruhig, schon beinahe zu ruhig. Aber genau diese Ruhe brauchten wir jetzt, da wir ja nur noch in der Nacht fahren konnten. Die Ereignisse der letzten Tage zeigten aber auch, daß irgendetwas anders geworden war. Die Situation spitzte sich zu, soviel stand schon einmal fest. Nur, wie weit würden Sie gehen? Ob ich die Antwort wirklich wissen wollte, da war ich mir nicht so sicher, aber irgendwie ahnte ich, daß ich sie schon kennen würde. Unser Ziel mußte jetzt erst einmal Überleben heißen und die Verfolger abschütteln, bevor wieder ein Unglück geschehen konnte. Zum Glück waren alle Teilnehmer bei der Explosion schon aus der Höhle. Als Abschreckung war der Sprengsatz bestimmt nicht gedacht, dafür war er zu stark. Immerhin hat es beinahe den viertel Berg weggepustet, also war es ein Attentatsversuch, welcher halt mißglückt ist. Die Höhle gab auch weiterhin ihre Geräusche ab und so entschloß ich mich, einen kleinen Rundgang in der näheren Umgebung zu machen.

Ich warf eine Münze, ob ich drinnen oder draußen anfangen sollte. Kopf sollte für draußen sein. Es kam Zahl, na einfach Super! Ich nahm also meine



Taschenlampe, wohlgermerkt eine Lampe, von welcher ich bis vor kurzen noch gar nichts wußte. Auch wußte ich noch nicht, daß es die Lichtdimmer auch für Taschenlampen gab. Ich stellte also die Lampe sicherheitshalber auf die kleinste Stufe ein, was mir zwar den Weg etwas erleuchtete, aber ich mit ihr etwas schwenken mußte, um auch den Rest der Höhle zu erkennen. Ich war froh darüber, daß die Techniker von AREA51 da wohl etwas gepennt hatten und sie uns als Präsent zur Verfügung stellten. Durch den geringen Lichtstrahl fühlte ich mir zwar nicht sicherer, aber trotzdem stellte sich ein Gefühl der Sicherheit bei mir ein, da ja bekanntermaßen die meisten Tiere schon beim geringsten Lichtstrahl die Flucht ergreifen. Jetzt kam mir das Teil gerade Recht. Ich überprüfte mit einem kurzen Blick noch einmal unsere Höhle und auch die nähere Umgebung davor und schon machte ich mich auch sofort auf dem Weg ins Innere. Ich kam mir dabei vor, wie die Forscher in dem Jules Verne Buch `Die Reise zum Mittelpunkt der Erde`, nur das ich den Weg hier alleine fortsetzte. Ich hoffte natürlich, daß ich auch wieder rechtzeitig den Weg zurück finden würde. Ich schaute mich noch einmal um, und fand ein paar Zweige, welche ich so legte, daß sie als Pfeil in die Richtung zeigten, in welche ich gehen wollte. Nachdem ich alles noch einmal überprüft hatte, machte ich mich auf dem Weg.

Zum Glück hatte diese Höhle nur den einen Eingang ins Innere und ich hoffte, daß dies auch so bleiben würde. Jede Höhle hat eben so ihre Geheimnisse und ich hatte vor, wenigstens hier einmal einen Blick hineinzuworfen. Was mich erwarten würde das wußte ich vorher auch

noch nicht, aber als Reporter ist man nun einmal von Natur aus Neugierig. Mit diesen Gedanken marschierte ich dann auch los. Als ich den eigentlichen Höhleneingang passierte, raubte es mir beinahe dem Atem, denn hier bot sich mir eine völlig andere Welt. So bizarr und trotzdem einfach aufgebaut. Obwohl sie ebenerdig war, war sie hier unberührt geblieben. Jedenfalls beinahe, denn ich sah eine Einbuchtung und blieb wie vom Donner gerührt stehen. Dort stand eine Statue. Das war eigentlich nichts besonderes, aber ihr Motiv war es, welches mich magisch anzog. Es war eine Sechsergruppe von Menschen zu sehen. Ich ging einfach darauf zu und erkannte...

...Maria, Aarbool, Gina, zwei Kinder und mich!

Das war ein Ding! Wo kam diese Statue her? Wie alt war sie und wer waren die Kinder? Fragen über Fragen und keine Antworten! Mir schwirrten die Gedanken nur so im Kopf herum. Zum Glück hatte ich mein Handy und eine Kamera dabei und ich machte einige Aufnahmen mit und ohne Blitz. Im Navi vom Handy speicherte ich diesen Ort als festen Standort ein, damit ich auch immer wieder zurückfinden konnte. Ich setzte mich einfach in Bewegung und merkte dabei nicht, daß ich wieder in der Vorhöhle war. Dort angekommen setzte ich mich gleich erst einmal hin und sah meine Bilder durch. Schöne Aufnahmen waren es ja, aber das war ja für die teure Kamera zu erwarten.

Die Bilder mit Blitz waren hervorragend geworden. Die Bilder ohne Blitz zeigten dagegen um die Köpfe der Statue so etwas wie eine bläuliche Aura. Obwohl alle

Bilder von der gleichen Position und dem gleichen Winkel aufgenommen worden sind, schien die Aura sich bei jedem Bild zu verändern. Ich bedauerte, daß ich kein Video gemacht hatte, wie es sonst bei mir üblich war. Na jetzt brauchte ich auch nicht mehr losgehen, denn meine Ablösung stand schon bei mir.

„Und? Alles Ruhig?“

„Ja sicher, keine Probleme! Hoffen wir, daß es so bleibt. Also eine ruhige Wache dann.“

„Schlafe gut, ich bin jetzt dran.“

Damit war alles gesagt und ich ging zum Geländewagen um mich ein wenig hinzulegen. Meine Schicht war getan, nur, ob ich wirklich schlafen konnte, wußte ich nicht. Ich machte mich lang, und schon fehlte mir der Film...

*„...Paps, was ist das für ein rotes Leuchten dort am Himmel? Mom konnte oder wollte es mir nicht sagen.“  
Ich schaute Gina nur an und sie nickte. Auch Maria und Aarbool nickten. Ich wunderte mich nur, daß beide Kinder wie Hypnotisiert auf meine Erklärung warteten und das Nicken nahm ich als Einverständnis, so mußte ich mir nun etwas einfallen lassen, was auch Kindgerecht den Kernpunkt treffen mußte.*

*„Das werde ich dir erklären, wenn es an der Zeit ist. Jetzt ist es dafür noch zu früh, erst muß deine Schwester noch etwas älter werden, denn es betrifft nicht nur Mutti und mich, sondern auch euch Beide.“*

*„Ist es so schlimm Paps?“*

*„Das kann ich dir leider auch nicht beantworten, aber einfach wird es bestimmt nicht werden. Was da auf uns alle zugerast kommt, weis ich leider auch nicht so genau.“*

*Der große gab erst einmal Ruhe. Aber wie lange wäre das? Ich hoffte sehr lange....*

*Meine Hoffnung wurde jäh zerstört, als die Kleine plötzlich weiterfragte.*

*„Hat das rote Leuchten etwas mit uns zu tun?“*

*„Es hängt als fester Bestandteil mit unserer Familie zusammen. Das zu erklären würde jetzt aber viel zu lange dauern und du bist noch nicht alt genug für diese Erklärung.“*

*„Na so schlimm wird es schon nicht sein, oder etwa doch?“*

*Oh Mann, wie ich solche Momente haßte, aber es gab sie schon im Leben.*

*„Doch, es ist zwar nicht so Schlimm, aber trotzdem Schlimm genug. Ihr werdet eine Aufgabe in euren Leben haben, die ihr aber wirklich noch früh genug erfahren werdet.“*

*Meine wirklichen Ängste und Gedanken versuchte ich noch zurückzuhalten, denn für den Wirbel würdet Oma und Opa schon noch genug sorgen, dessen war ich mir sicher. Vier Kinderaugen weiteten sich und plötzlich war Ruhe. Endlich Ruhe! Gina kam auf mich zu, sah mich an, und faßte mir an die Schulter...*

*„...Carl? Bist du munter?“*

*George schüttelte mich an der Schulter.*

*„Du mußt schnell aufwachen, ich habe da etwas entdeckt...“*

*Weiter kam er nicht, denn ich ahnte, was er entdeckt haben könnte...*

*„Ach du warst auf Erkundungstour und hast dabei die Statue entdeckt!?“*

Jetzt war es an George, den Mund sehr weit aufzureißen.

„Ja, aber erstens, woher weist du von der Statue?

Zweitens, wer hat sie gefertigt? Drittens, wie alt ist sie?

Viertens, welches Material ist da verarbeitet worden Und nun zu fünftens, was hat sie zu bedeuten?“

„Ich denke, diese Fragen werden uns zu einer bestimmten Zeit beantwortet werden. Ich selber habe nur eine Vermutung, aber auch da muß ich erst meine Gedanken ordnen. Es ist alles nur Rohbau und einzelne Puzzleteile vorhanden, aber irgendwie passen diese Fakten einfach noch nicht zusammen. Ich muß das Ganze selber erst noch für mich sortieren und auf die Reihe bekommen, denn auch ich habe sie gefunden und gesehen. Wie bist du überhaupt auf die Idee mit dem Rundgang gekommen? War es dein Drang als Reporter?“

„Naja sagen wir beides...“

Beides? Was denn noch?“

„Du hast den Pfeil nicht entfernt, und ich dachte, ich sollte dort mal nachschauen.“

„Was für ein Pfeil?“

Jetzt fiel es mir wieder ein.

„Ach die Reisigzweige!“

„Ja genau diese meine ich.“

„Entschuldige, aber die hatte ich total vergessen.“

„Kein Problem, ich habe sie schon entfernt. Aber hier ist erst einmal ein Kaffee für dich, ich denke, den brauchst du jetzt erst einmal.“

„Wie kommst du denn auf das schmale Brett?“

„Du scheinst geträumt zu haben, aber was du sagtest, konnte ich leider nicht verstehen.“

„Wie? Was? Ich habe im Schlaf gesprochen?“

„Ja das hast du öfters, ich werde Gina mal den Tip geben, vielleicht erfährt sie ja etwas aus deinem Vorleben.“

George grinste nur.

„Unterstehe dich! Das fehlte mir jetzt noch!“

Ich nahm den Kaffee und begann zu trinken. Eines mußte man George lassen, Kaffee konnte er kochen! Aber er hatte schon Recht, etwas mußte es ja mit dieser Statue auf sich haben.

Jedenfalls würde ich Bruce darüber informieren müssen. Eine mögliche Untersuchung ist somit nicht ausgeschlossen, aber jetzt galt es erst einmal wieder nach Dexter zu kommen.

### **Dexter, Sheriffbüro**

„Darf ich das so verstehen, daß Sie, meine Herren, mit ihrem Arbeitgeber nicht mehr so wirklich einer Meinung sind, und deshalb dieses Risiko eines Rausschmisses jetzt nicht mehr scheuen? Ich denke einmal, nachdem, was sie mir da eben erzählt haben, dürfte das aber kaum im Interesse ihrer Organisation liegen, daß sie lebend vor mir stehen.“

„Da haben sie richtig kombiniert! Das wir lebend vor ihnen stehen können und auch lebend wieder dort ankommen, können wir schon, wenn sie mitspielen, eindeutig klarmachen. Wir hätten da schon eine Idee, wenn ich ihnen diese einmal unterbreiten dürfte? Jedenfalls bieten wir ihnen unsere volle Unterstützung an. Jetzt liegt es an ihnen, ob sie uns vertrauen wollen oder können.“

„Das kann und werde ich auf keinen Fall alleine entscheiden können. Da hoffe ich wiederum auf ihr

Verständnis.“

„Ja sicherlich! Das ist kein Problem. Darf ich meine Idee unterbreiten? Vielleicht ist es ja eine Lösung, auf die wir bei einer möglichen Zusammenarbeit aufbauen können.“

„Ich bitte darum, denn auch ich hätte da schon eine Idee, aber erörtern sie erst einmal ihre.“

„Also unser Vorschlag wäre folgender...“

...um diese Rettungsaktion, welche ja unser Auftrag ist, durchführen zu können, würden wir sie kontaktieren müssen, denn wir brauchen ja schweres Gerät. Damit wäre die Kontaktaufnahme zu ihnen ja unerlässlich geworden. Um das sie ihre Arbeit besser koordinieren können und immer einen Schritt im voraus sind, bleiben wir in AREA51 als Mitarbeiter erhalten. Natürlich mit dem kleinen Unterschied, daß wir sie immer auf dem aktuellen Stand halten könnten. Ich denke, dort könnten wir für sie am richtigen Ort sein, Oder irren wir da? Sicherlich besteht ein Risiko immer, daß wir auffliegen könnten, aber dieses werden wir bewußt eingehen. Immerhin sollte Aarbool gestoppt werden und nicht noch mehr Macht bekommen.“

Bruce blieb der Mund offen, denn das hatte er nun doch nicht erwartet, zumal er genau diesen Vorschlag auch machen wollte.

„Können sie gedankenlesen?“

„Wieso?“

„Na genau darum wollte ich sie im Falle einer Zusammenarbeit auch gerade bitten. Ich werde mich mit meinen Mitarbeitern so schnell wie möglich in Verbindung setzen. Ich denke heute Abend wissen wir genaueres, bis dahin begrüßen wir sie beide als Gäste im Honeymoon Inn auf Kosten des Hauses.“

Bruce strich sich mit der flachen Hand übers Kinn. George und Carl mußten erst einmal erreicht werden, Gina mußte er ebenso erreichen. Da lag der Hase aber genau im Pfeffer! Die Frage war nun, Gina zu übergehen oder nicht. Wann sie wieder in Dexter ankommen sollte, war nicht bekannt. Also erst einmal abwarten, was Carl und George zu den zwei Herren sagen würden. Irgendwie hatte er das Gefühl, daß man ihnen vertrauen konnte, aber was war schon ein Gefühl wert? Ab und zu konnte es auch täuschen. Er wurde plötzlich aus seinen Gedanken gerissen, denn die Tür flog auf und jemand trat ein. Bruce wollte gerade laut werden, als ihm der Mund offen stehen blieb... ..DU?...“  
„Ja, ich! Hallo Bruce!“

### **Im Unterschlupf**

„Also wie sieht es aus? Es wird langsam dunkel draußen. Ich denke in etwa 30 Minuten können wir aufbrechen.“  
Carl wartete auf die einzelnen Rückmeldungen und alle gaben grünes Licht.  
„Gut, dann wollen wir heute Richtung Dexter, denn Bruce wartet bestimmt schon sehnsüchtig auf uns. Er sagte beim letzten Funk, daß er etwas für uns hätte.“  
In diesen Augenblick piepte das Funkgerät in Carls Wagen und er sprintete sofort hin.  
„Ja Bruce?“  
„Carl, wann brecht ihr auf? Es ist Wichtig!“  
„Wir wollen in etwa 30 Minuten hier los. Auch haben wir unsere Frequenz des Funkgerätes auf dem GPS Satelliten gelegt, so kannst du uns wenigstens orten.“  
„Ihr seid ja Spitze! Genau das wollte ich euch eben auch schon vorschlagen. Warte, ich peile euch mal an, mal



sehen, wo ihr steckt.“

George grinste und meinte zu Carl: „Naja, ab und an haben auch wir lichte Momente!“

„Ich wußte doch schon lange, daß genau ihr die Richtigen im Team seid. So, jetzt habe ich euch! Wie schnell fahrt ihr denn so?“

Immerhin sind es noch etwa 650 KM bis nach Dexter.“

„Doch noch so viele?“, fragte ich.

„Ja sicher.“

„Naja, wir rasen ja nicht sinnlos durch die Gegend, aber trödeln werden wir auch nicht gerade. So im Schnitt werden es schon 150 Sachen werden..“

„Okay da kann ich also diese Nacht noch mit euch rechnen?“

„Wenn nichts dazwischenkommt schon, andererseits würden uns die Verstecke ausgehen!“

„Okay, dann werde ich sicherheitshalber mal noch ein Versteck finden müssen! Sobald ich etwas habe kann ich euch ja bescheidgeben.“

„Einverstanden, hoffen wir, daß wir es nicht brauchen werden.“

„Achso Carl, noch etwas!“

„Was denn?“

„Ich soll dir schöne Grüße von Gina ausrichten, ihr geht es gut, soll ich dir sagen und du sollst dir keine Sorgen machen. Sie ist im Augenblick in Sicherheit.“

„Endlich ein Lebenszeichen! Da bin ich erleichtert. Wann ist sie wieder in Dexter?“

„Das Datum habe ich, aber ich möchte, obwohl wir eine geschützte Leitung haben, nicht hier rüber sagen. Komm erst einmal nach Hause!“

„Okay. Kannst du wenigstens verraten, ob es bald sein

wird?“

„Ja, du Quälgeist! Sehr bald!“

„Okay, dann machen wir uns jetzt los und danke für die Infos.“

„Kein Problem, nun aber los!“

Carl unterbrach die Verbindung und mußte erst einmal tief luftholen.

„Also Aufsitzen und Abreiten! Verlassen wir diesen Ort der Mysterien!“

Alle verteilten sich auf die Fahrzeuge und jeder stellte den `Flüstermodus´ ein und mit Vollgas ging es ab, Richtung Dexter, nach Hause. Carl drehte sich noch einmal um und bemerkte ein blaues Leuchten des Höhleneinganges. Er schaute noch einmal genauer hin und etwas nach oben, am Stein zeichnete sich etwas ab, es war riesig, irgendwelche Zeichen. Nach weiteren 100 Metern drehte er sich noch einmal um und sah, daß es keine Zeichen waren, sondern die Abbildung der von ihm gefundenen Statue. Er rieb sich die Augen und grübelte während der Fahrt über die mögliche Bedeutung der Erscheinung nach. Natürlich ohne Ergebnis.

## **Gina**

„Wie du es gewünscht hast, hat Carl noch nichts davon erfahren, daß du wieder hier bist. Aber nun erzähle doch erst einmal, ob es wieder nur kurz oder für etwas Länger sein wird.“

„Na mindestens ein paar Tage werden es schon sein, oder denkst du etwa, daß ich mich gleich bei Maria melden werde? Ich will erst einmal sehen, ob unsere Gegner so schnell mitdenken, daß sie Maria besuchen werden, da ist es besser, wenn sie noch nichts von

meiner Rückkehr weis. Ein paar Tage Ruhe stehen mir sicherlich ganz gut zu Gesicht, denke ich.“

Bei diesen Satz mußte Gina schelmisch Grinsen und Bruce nickte nur dabei.

„Denke, er wird sich bestimmt freuen, ich zu sehen. Wie können wir das drehen, daß er erst mit dir spricht?“

„Kein Thema, das bekomme ich schon hin, aber wie willst du dich ins Spiel bringen?“

Gina grinste wieder und erklärte Bruce ihren Plan.

„Einverstanden, so machen wir es! Wir werden den Nebenraum also etwas umgestalten und ich denke, da können die zwei neuen endlich auch zeigen, was sie können. Nehmen wir diese Aufgabe als leichte Prüfung für die Beiden, außerdem verkürzen wir damit ihre Wartezeit etwas.“

Bruce drückte den Knopf für die Gegensprechanlage.

„Schick mir die beiden Herren doch noch einmal herein, ich habe eine Aufgabe für sie.“

Es klopfte und da waren sie auch schon.

„Sie haben schon eine Entscheidung getroffen?“

„Noch keine Endgültige, aber ich hätte da eine Aufgabe für sie, meine Herren. Diese hat aber nur bedingt mit diesen Fall zu tun. Wären sie bereit, diese Aufgabe trotzdem zu übernehmen?“

„Gerne doch, wenn wir ihnen damit helfen können?“

„Das nenne ich Einsatz und ehrlich gesagt, hatte ich auch gehofft, daß sie zustimmen werden. Wenn wir, damit nickte er Gina entgegen, und ich mit ihrer Arbeit zufrieden sein sollten, können sie das schon einmal als erste Bewährung für sich verbuchen, welche sich bestimmt nicht zu ihren Schaden auswirken könnte.“

Die beiden sahen sich an, lächelten und nickten.

„Wir nehmen an! Einverstanden! Um was geht es denn?“

„Es geht u einen kleineren Umbau eines Zimmers.“

Den Beiden fielen beinahe die Augen heraus.

„Raumgestaltung? Haben wir noch nie gemacht, aber wir können es versuchen! Aber so, wie sie das sagen, denken wir, da gibt es mindestens einen Haken an der Geschichte, sonst würden sie sich doch bestimmt einen Experten dafür holen.“

„In zweierlei Punkten haben sie vollkommen Recht.

Punkt eins, die Experten welche ich direkt vor mir stehen habe und Punkt zwei, es gibt Haken an der Geschichte.

Wir haben nur diese Nacht Zeit und der zweite Haken ist, daß wir den Raum so gestalten müssen, daß er jemanden „unsichtbar“ machen muß und noch dazu „abhörsicher“. Schaffen sie das? Das benötigte Material dazu nennen sie mir bitte in 10 Minuten und ich bestelle es. Dann kann es in 2 Stunden hier sein und sie könnten dann sofort loslegen. Also sind sie bereit eine Nachtschicht einzulegen?“

„Einverstanden, obwohl es sehr knapp werden könnte.

Wir bräuchten wenigstens noch 2 Mitarbeiter. Um welchen Raum geht es denn eigentlich?“

„Okay, die Mitarbeiter bekommen sie und jetzt folgen sie mir bitte, es ist der Nachbarraum.“

Damit verschwanden alle vier im Nebenraum.

„Das wird nen schönes Stück Arbeit werden. Bis wann sagten sie, haben wir Zeit?“

„Eigentlich bis etwa 4 Uhr morgen früh. Denken sie, das bekommen sie hin?“

„Also ran an die Arbeit! Warum stehen wir noch so sinnlos herum? Sie bekommen in ein paar Minuten die Auflistung der Materialien, kümmern sie sich schon

einmal darum, daß sie den Transport hierher in den Griff bekommen,“

„Das nenne ich Arbeitseinsatz! Ich danke ihnen, meine Herren.

Komm Gina, lassen wir die Beiden etwas alleine.“

Damit gingen Gina und Bruce ins Büro zurück.

„Was meinst du, Gina? Werden die Beiden es schaffen?“

„Also, wenn du kein Vertrauen in sie haben würdest, hättest du ihnen diesen Auftrag nicht übertragen. Ich denke, du hast dir dein Bild schon über sie gemacht.“

„Ja sicher habe ich das, aber ich will deine Meinung wissen. Sie haben denselben Gedanken gehabt, wie sie uns von Nutzen sein könnten.“

„Ich denke schon, daß sie eine gute Bereicherung für unser Team sind, oder sein können. Nur, wie reagieren wir, falls sie in AREA51 auffliegen sollten? Da sollte uns etwas brauchbares einfallen, ohne daß sie Schaden nehmen, aber auch wir nicht!“

„Da sprichst du etwas an, was mir auch noch großes Kopfzerbrechen bereitet. Ich denke, daß hängt mit der jeweiligen Situation zusammen. Uns fällt da sicherlich schon etwas ein. Hängenlassen werden wir sie aber definitiv nicht.“

„Danke, mehr wollte ich erst einmal nicht wissen, Bruce. Ich denke, sie könnten noch wichtig werden.“

Kaum war der Gedanke ausgesprochen, ging auch schon die Tür auf.

„Wir haben die Liste fertig. Sicher, es wird nicht ganz billig werden, aber wenn die Bestellung wirklich in zwei Stunden hier sein sollte, dann schaffen wir das garantiert. Renovieren sollte dann aber noch nicht mit dabei sein.“

„Okay meine Herren, dann nehmen sie sich jetzt noch

etwa anderthalb Stunden eine Pause und melden sich dann wieder hier. Die Verpflegung geht natürlich auf unser Haus, egal was sie essen und trinken.“

Die Beiden bedankten sich, und verschwanden.

„Aber nun möchte ich dir erst einmal im Schnelldurchlauf erzählen, was sich hier alles so bei uns ereignet hat, während du auf Reisen warst.“

Er berichtete wie es in den letzten Monaten zu Turbulenzen kam und er verschwieg auch nicht, daß sich einige Behörden als Gegenspieler offenbart haben, aber von einigen Leuten dieser Organisationen und Behörden Hilfe angeboten worden ist.

„Und zu Schluß tauchten auch diese 2 Herren hier auf. Die Unterhaltung zwischen uns kannst du dann auch abhören, oder wir machen das zusammen in der Sitzung, wenn Carl und George wieder hier sind.“

Bruce nahm den Telefonhörer in die Hand und wählte eine Nummer um die Bestellung durchzugeben.

„Was? Wie bitte? AREA51 spielt auch mit?! Das verstehe ich nun aber auch nicht. Entweder befürchten die, daß wir ihnen auf die Schliche kommen, daß hieße aber, daß sie etwas verheimlichen. Oder die sind so tief gespalten, daß sie schon 2 Lager haben und somit ein effektives Arbeiten für sie kaum noch möglich wäre.

Dann wägen sie also ab, welches das kleinere Übel für sie wäre. Denke mal, da ist Vorsicht geboten!“

„Genau diese Befürchtungen habe ich auch, ich denke Carl wird sicherlich etwas genauer berichten, sobald er hier ist. Außerdem bringt er zwei neue Mitarbeiter mit, welche ebenfalls auf Probe sind und ebenfalls aus AREA51 kommen.“

Er hob kurz seinen Finger und sprach ins Telefon.

„Hallo mein Freund, ich faxe dir jetzt eine Einkaufsliste rüber, welche so schnell wie möglich hier nach Dexter muß. Bis wann? Na bis Gestern natürlich. Wie schnell kannst du liefern? Okay ist schon auf dem Weg zu dir. Hmmm! Bis 4 Uhr muß ich alles fertig haben. Ja sicher weis ich selber, daß es sehr kurzfristig ist! Alles klar, mache dir einen Landeplatz frei. Danke dir!“

Er legte auf.

„Das klappt ja hervorragend! In etwa 45 Minuten haben wir das Material. Es wird mit dem Heli gebracht.“

„Na das nenne ich aber Service...“

Gina wollte noch etwas sagen, kam aber nicht mehr dazu. Das Fax meldete sich zu Wort und Bruce stürzte darauf zu, nahm die Blätter und überflog sie sofort.

„Okay, das ist es!“, rief er und legte die Blätter in den Ordner für die SOKO ab.

Gina hatte unterdessen die Fragezeichen direkt auf der Stirn.

Bruce drehte sich zu ihr um und sagte nur noch:

„Ab jetzt wird es zwar nicht leichter, aber ich denke, wir kommen ein ganzes Stück weiter. Sobald Carl hier eingetroffen ist, gibt es eine außerordentliche Sitzung der SOKO! In der Zwischenzeit kannst du im Nebenraum 2 dich erst einmal etwas ausruhen.“

Sieh es einmal so, so sieht man dich erst einmal niemand aus Dexter und die Überraschung für Carl wird perfekt, aber du solltest auch ausgeschlafen sein, ich wecke dich, sobald Carl die Stadtgrenze erreicht hat, damit du den Raum wechseln kannst.“

„Einverstanden. Ich könnte eine Mütze voll Schlaf wirklich sehr gut gebrauchen.“

Damit verschwand Gina im Nebenzimmer und machte

sich auf der Pritsche lang, welche zwar nicht sehr bequem war, aber ihren Zweck erfüllte, denn sie schlief sofort ein.

*„...Mom, da ist dieses Leuchten wieder am Himmel.“*

*„Mach die keine Sorgen, Dad ist ja schon wieder unterwegs. Du kennst das ja schon.“*

*„Ja, das ist ein Grund, warum das Leuchten nicht weiter auf uns zukommt!?“*

*„Ja, aber das habe ich dir ja schon erklärt.“*

*Gina sah ihren Sohn genauer an und dachte nur, bald hast du ein Schwesterchen. Als wenn das das Signal war, fragte er auch schon.*

*„Wann kommt das Schwesterchen?“*

*„Bald, sehr bald.“*

*„Weckst du mich dann, falls ich schlafen sollte?“*

*„Ja sicher doch, warum sollte ich das nicht tun?“*

*„Ich dachte wegen dem roten Leuchten...“*

*„Selbst dann werde ich dich wecken, aber noch ist es nicht soweit!“*

Die Szene wechselte so abrupt, wie sie erschienen ist.

*„Schatz, haben wir alles für die Reise vorbereitet? Haben wir auch an alles gedacht?“*

*„Ich bin mir nicht sicher, gehen wir die Liste noch einmal durch.“*

*Carl nahm seinen Notizblock und überprüfte die Ausrüstung noch einmal bis auf das kleinste Detail und nickte zufrieden.*

*„Es ist alles da. Es kann losgehen.“*

*„Wo fahren wir denn hin, Mom?“, tönte es aus beiden*



*Kindermündern gleichzeitig.*

*„Das habe ich euch doch schon erklärt. Also es ist so, daß wir unsere Vorbestimmung erfüllen müssen. Alles hängt von uns ab.“*

*„Du meinst also, daß wir einen Krieg verhindern sollen? Weißt du schon, wie wir das fertigbringen sollen?“*

*„Dafür werden wir garantiert eine Lösung finden, wie sie auch immer aussehen mag.“*

*Von draußen rief Carl: „Kommt ihr noch? Der Motor läuft schon!“*

*„Na dann mal raus zu Dad, ins Auto! Ich schließe hier nur noch schnell ab.“*

*Doch dazu kam es nicht mehr...*

Ein weiterer Szenenwechsel.

*...Die Familie stand um Gina herum und die Kinder begannen zu heulen.*

*„Warum mußte es soweit kommen? Hier brennt doch alles! Und wo sind all die Häuser und Menschen hin? Haben wir versagt?“ „Ich weiß es nicht, aber alles deutet daraufhin.“*

*Carl stand neben dem Wagen, Sprit gab es schon seit Wochen keinen mehr und somit hatte er zwei Büffel als Zugpferde davor gespannt und irgendwie hörte sich das Stampfen der Hufe wie ein hämmerndes Klopfen an, welches auch nicht aufhören wollte, als die Tiere schon standen...*

## **Die Heimfahrt**

*„Carl, kann es sein, daß wir hier plötzlich ein Hindernis haben?“*

„Wo?“

„Sie mal auf den Radar, es scheint groß und beweglich zu sein.“

Tatsächlich, da war etwas auf dem Radar und es bewegte sich ziemlich schnell.

„Egal, bis Dexter ist es nicht mehr weit! Wir fahren jetzt einfach normal weiter und warten, was passiert.“

Immerhin kommen wir jetzt in bewohntere Gebiete, da ist dann nichts mehr groß mit Verstecken spielen. Runter vom Gas, auf normale Geschwindigkeit Leute! Denn Polizei können wir jetzt nicht gebrauchen. Immerhin haben wir in ein Wespennest gestochen und wir wissen nicht, wie weit da die einzelnen Verzweigungen reichen. Leider!“

Etwas mulmig war es mir schon, was, wenn wir damit in eine Falle laufen würden? Aber hatten wir andere Alternativen? Sosehr ich darüber auch nachdachte, aber die einzige Strategie ist nun einmal die Flucht nach vorne, oder wie hieß es beim Schach so schön: „Angriff ist die beste Verteidigung“. Es war wirklich die beste Lösung. Dann sah ich die Fahrzeuge. Ein Pickup und einen Polizeiwagen. Aber es war keine Gefahr für uns, denn es sah so aus, als wenn der Polizeiwagen im Einsatz war und den Pickup verfolgte. Beide Wagen rasten in einem Affenzahn an uns vorbei, der Dienstwagen mit Notsignal.

„Weiter geht’s Leute, war also kein Empfangskomitee für uns gewesen.“

„Na ein Glück! Los geht’s Leute, das Ziel ist schon beinahe in Sichtweite!“

„Du bist gut! Aber irgendwie hast du ja Recht. Wir müssen jetzt etwas gasgeben.“

Damit war erst einmal alles gesagt und weiter ging es Richtung Dexter, der Heimat entgegen.

„Carl, wie soll es jetzt weitergehen? Ich kann mir sehr gut vorstellen, daß sie die Suche nach uns noch nicht aufgegeben haben.“

„Na das sehe ich auch so, aber wir haben jetzt keine andere Möglichkeit als weiterhin die Straße zu fahren. Wenn es zu einem Aufeinandertreffen kommen sollte, dann müssen wir uns eben halt einmal als Verkehrsrowdies outen und sie etwas von der Straße schubsen. Ist zwar nicht die feine englische Art, aber unser Ziel müssen wir schon erreichen, sonst war alles für umsonst gewesen.“

„Na dann mal los! Hoffen wir, daß wir dieses nicht brauchen.“

Damit war dieses Thema auch durch und ich wählte Bruce an.

„Ja!“

„Hallo Bruce, was gibts Neues bei dir?“

„Eigentlich nichts, aber du meldest dich ja bestimmt nicht ohne Grund, was hast du denn?“

„Naja nicht besonders viel, aber wir haben bei der Geschwindigkeit von etwa 65 noch 2 bis 3 Stunden bis Dexter.“

„Na das nenne ich doch einmal eine Hausnummer! Das heißt also, ihr schafft es noch in dieser Nacht?“

„Ja sicher, aber ich befürchte, daß unsere Freunde die Suche noch nicht aufgegeben haben. Jetzt sind wir aber auf der Straße. Wenn es zu unvorhergesehenen Begegnungen kommen sollte, kann es passieren, daß wir sie aus dem Verkehr ziehen müssen.“

„Ach weißt du, ich habe nichts gehört und ebensowenig

gesehen! Kennst mich doch schon. Aber eines ist Gewiß, sie haben euch bestimmt noch nicht abgeschrieben, zumal ich den Funkverkehr abhören konnte und dort sagten sie, daß jede Menge Geröll und keine Opfer zu verzeichnen sind. Ich werde euch einen Wagen als Empfangskommando entgegen senden. Aber letztendlich werdet ihr entscheiden, wie ihr unseren freunden entgetreten werdet. Ich denke aber, es wäre ratsamer, einen von denen mitzubringen, damit er auspackt.“

„Ja so dachte ich mir das auch. Und danke für den Wagen. Bis nachher.“

Damit war ein weiterer Punkt erledigt.

„Also los! Schön nach den Regeln und bei Zwischenfällen machen wir einen auf Rowdies. Flurschaden können wir dabei nicht vermeiden und einen von denen brauchen wir lebend, Bruce hat mit dem noch etwas vor.“

Damit setzte sich der Convoy in Bewegung.

## **Dexter**

„Meine Herren, sie können anfangen, das Material ist angekommen.“

„Das ging aber wirklich flott! Alle Achtung, Sheriff. Wir essen noch schnell zu ende und sind in etwa 15 Minuten bei ihnen. Bleibt es bei den Umfang des Auftrages?“

„Ja sicher doch, nur die Zeit ist etwas knapper geworden. Ich hoffe doch, daß sie das trotzdem schaffen werden. Wenn wir sehen, daß nicht mehr viel fehlen sollte, dann an ich ja ein wenig Zeit raus schinden, aber verlassen sie sich nicht unbedingt darauf.“

„Gut, wir werden es schon irgendwie schaffen. Natürlich

fordert das aber auch die besagten 2 Mitarbeiter und freie Hand für uns vier.“

„Kein Thema, schon genehmigt! Freue mich, daß sie dazu bereit sind.“

„Hat sich noch etwas an den eigentlichen Plan geändert, oder ist es so genehmigt, wie wir es vorgeschlagen haben? Immerhin war es ein Vorschlag von unserer Seite.“

„Keine Angst, es bleibt bei ihren Ideen. Führen sie die Arbeiten aus und gut ist! Da vertraue ich ihnen voll und ganz, meine Herren. Also, wir sehen uns. Die zwei Kollegen werden dann auch schon auf sie warten, schlagen sie ruhig den berühmten Handwerker an, denn sie sind Handwerker.“

„Also bis in ein paar Minuten, Sheriff.“

Bruce nickte anerkennend.

„Ich danke ihnen. Bin gespannt, wie es im Endeffekt aussehen wird. Und wie gesagt, nur die beteiligten Personen wissen von diesen Umbau.“

„Kein Thema, wir werden niemanden etwas verraten.“

Bruce drehte sich um und verschwand darauf sofort.

„Na das nenne ich doch einmal Einsatz! Was der sich in den Kopf setzt, scheint er auch alles durchzubekommen. Wenn er soviel Vertrauen zu uns hat, sollten wir auch zusehen, dieses erstens nicht zu Mißbrauchen und zweitens unseren Auftrag erledigen. Sicher es wird schwer, in dieser kurzen Zeitspanne, aber deshalb sollten wir jetzt nicht trödeln.“

„Stimme dir zu, der Sheriff scheint in Ordnung zu sein! Also dann mal los!“

## **Kurz vor Dexter, etwa eine Stunde später**

Carl, der den führenden Wagen lenkte, setzte den Blinker und fuhr auf einen Parkplatz. Die anderen folgten ihm.

„Was gibt es denn Carl?“

„Ich denke, wir haben einen Wagen zuviel, und ich hoffe sehr, daß ich mich täusche. Wir werden uns jetzt hier ein wenig die Beine vertreten, aber paßt auf, daß ihr nicht alle auf einen Haufen steht. Gleich wissen wir mehr.“

Alle verteilten sich etwas und 2 Mann schlugen sich sogar in Büsche, mit dem Rücken zur Straße, was zwar nicht gerade Stadthaft war, aber aus Mangel einer Gelegenheit nicht anders machbar. Der Zweck heiligt eben auch in solchen Situationen die Mittel. Ich beobachtete die Straße weiterhin und bemerkte, daß ein Wagen am Straßenrand stand. Ich wählte Bruce an.

„Hallo Bruce, wir machen gerade ein kleine Pause und sind jetzt etwa noch anderthalb bis zwei Stunden von Dexter weg, in westlicher Richtung auf der 165.“

„Na das ist doch erfreulich! Hattet ihr Probleme bis jetzt?“

„Nein, keine wirklichen, aber mal eine andere Frage. Wo ist unser Begrüßungskomitee jetzt?“

„Habe ich an die Stadtgrenze geschickt, warum?“

„Kannst du den Wagen uns vollkommen entgegenschicken? Schicke auch gleich einen Abschleppwagen mit.“

„Abschlepper? Habt ihr nen defekten Wagen?“

„Na dann sperre mal deine Lauscherchen auf und sage mir danach mal deine Meinung. Seit geraumer Zeit hatte ich das Gefühl, daß wir beobachtet werdet. Deshalb haben wir hier eine Rast eingelegt. Mir war es immer so, als wenn uns in sehr großen Abstand ein Wagen hinterherfährt. Jetzt steht dieser Wagen etwa 500 Meter

vor unseren Rastplatz am Straßenrand und hat seine Kühlerhaube auf.“

„Hmmm, das ist in der Tat etwas komisch! Bleibt an Ort und Stelle und lehnt euch zurück. Ich schicke euch beides.“

„Super, danke dir! Dann werden wir hier wohl etwas entspannen und natürlich beobachten, zumal keiner am Motor steht, bei dem Wagen.“

Carl unterbrach die Verbindung und ging im Schlendertempo von einem zum anderen und bat sie alle, sich zu treffen, am besten in Form eines Picknicks. Jeder holte etwas aus einem Wagen und baute auf. Danach winkte der eine dem anderen zu, sich dazu zu gesellen und so war auch diese Tarnung perfekt.

„So, Bruce schickt uns zwei Wagen hierher, einmal unsere Eskorte und dann noch einen Abschleppwagen.“

„Abschleppwagen? Wieso das?“

„Ganz einfach! Auf Rädern, wie sonst? Aber mal ehrlich, wir sind hier abgelenkt und machen Pause, weil ich das Gefühl hatte, daß wir einen Wagen zuviel haben, oder?“

„Stimmt!“

„Jetzt schaut doch einmal nach hinten, in die Richtung, aus der wir gekommen sind, fällt euch etwas auf?“

„Stimmt da steht ein Wagen.“

„Schon, aber das meine ich nicht. Nehmt einfach einmal eure Handys und zoomt einmal heran.“

„Oh, eine Panne, aber keiner macht etwas!? Komisch!“

„Genau! Sehr komisch. Ich habe Bruce um den Abschlepper gebeten. Denke, da dürfte dann wohl jemand etwas nervös werden!“

Wir brauchten also nur noch warten, wie sich alles entwickeln würde. Natürlich machten wir es uns auch

etwas gemütlich, ich schoß zwei Hasen und George bereitete das Lagerfeuer vor. Der fremde Wagen stand immer noch so am Straßenrand.

### **Dexter, Krisenstab**

Bruce nahm sofort den Hörer vom Telefon und wählte die Nummer vom Abschleppdienst.

„...ja, genau. Ist das Machbar?... Gut, also ich werde ihnen als Sicherheit noch einen Kollegen aus meiner Einheit zuführen, welcher auch bewaffnet ist. Es dient nur zu ihrer Sicherheit....

Gut, wann kann es losgehen, mein Mann könnte in etwa 15 Minuten bei ihnen sein, er greift nur im Ernstfall ein, ansonsten behandeln sie den Herrn, als wenn es ihr Mitarbeiter ist....Ja sicher bekommen sie von mir Sondervollmachten, sie können ja nicht wissen, was mit dem fremden Wagen ist. Er muß also so schnell wie möglich von der Straße weg, denn eine mögliche Unfallquelle wäre nicht in ihrem und unseren Sinne.... Danke, ich werden den Kollegen jetzt losschicken. Bis nachher dann und halten sie mich auf dem Laufenden... Ende“

Bruce legte auf und ging in den Nebenraum.

„Meine Herren, bitte mach machen sie kurz eine Pause. Ich muß dringend mit ihnen reden.“

Die vier sahen sich nur noch an und stellten die Arbeiten ein. „Ich muß leider einen freiwilligen Kollegen von meinen Leuten abziehen, welcher unbedingt einen Spezialauftrag erledigen muß.

Dadurch wird die Arbeit alleine vom Zeitrahmen extrem gefährdet sein. Leider haben unvorhergesehene Ereignisse diesen Zeit und Personalplan über den



Haufen geworfen und ich bitte um ihr Verständnis. Mein Vorschlag deshalb, sie arbeiten mit 3 Leuten weiter, wie geplant und schauen, wie weit sie kommen werden. Ab und an werde auch ich ihnen etwas mit zur Hand gehen können, aber ich werde immer auf Abruf sein. Ich hoffe, daß ich ihnen damit etwas behilflich sein kann.“

„Was haben sie denn beruflich gemacht, bevor sie Sheriff geworden sind? Wir könnten sie dann wahrscheinlich nur zu Handlangerarbeiten einsetzen, weil wir ja nicht wissen, wie sie Handwerklich dastehen. Also, wenn sie damit einverstanden sind, dann haben wir nichts dagegen, denn auch diese Handlangerarbeiten gehören nun einmal dazu und es geht im Handwerk nicht ohne sie. Außerdem müßten sie sich dann etwas von uns sagen lassen müssen, und die Handwerkersprache ist nun einmal rau und hart, aber trotzdem herzlich.“

„Ich bin einverstanden, wenn sie mir klare Anweisungen geben, ist das kein Problem für mich. Ich bin übrigens auch Handwerker, nur wird ihnen das hier nichts nützen, denn ich bin Klempner.“

„Gut, war es das? Dann ziehen sie ihren Mann ab und wir arbeiten hier schon einmal weiter. Mal sehen, wie weit wir kommen werden, denn Zeit ist jetzt noch knapper geworden.“

„Danke meine Herren. Also wer meldet sich freiwillig?“ Beide Jameson und Wilson meldeten sich. „Na einen brauche ich nur, aber ich danke für ihren Einsatz. Mr. Jameson, kommen sie bitte mit mir mit.“

Bruce verlies mit Jameson den Raum.

„Na ein Glück, daß wir schon etwas schneller vorwärtsgekommen sind. Hoffen wir, daß es auch so bleibt. Immerhin 30 Minuten eingespart durch die

schnelle Anlieferung der Materialien, und dann kaum bis keine Probleme beim Umbau. Im Endeffekt haben wir etwa mindestens 3 Stunden eingespart und somit etwas Vorlauf. Wenn es so weitergehen sollte, dann schaffen wir es auch. Aber das der Sheriff freiwillig mit anfassern will, bestärkt mich in meiner Ansicht und Einschätzung, daß wir den richtigen Schritt in unserer Entscheidung getan haben. Also weiter Jungs! Zeigen wir unseren Auftraggeber, wozu wir fähig sind!“

Schon ging die Arbeit im Nebenzimmer weiter.

„Also Jameson, sie werden sich gleich nach diesem Gespräch zu unseren Abschlepper begeben. Dort werden sie dann mitfahren. Sie werden nur in einer Gefahrensituation freie Entscheidungsgewalt haben, notfalls auch von der Waffe Gebrauch machen, ansonsten sind sie für die nächsten Stunden ein Mitarbeiter dieser Firma. Was der Chef ihnen sagt, werden sie auch ausführen. Alles Weitere wird ihnen der Herr erklären. Haben sie alles Verstanden?“

„Ja verstanden!“

„Gut, dann begeben sie sich sofort dorthin, denn auch diese Zeit drängt.“

Bruce ging noch einmal ins Nebenzimmer.

„In etwa 30 Minuten, sofern nichts dazwischenkommt, werde ich ihnen zur Hand gehen.“

„Einverstanden, aber hetzen sie nicht, noch geht es und noch einmal danke für ihren Einsatz.“

Bruce winkte einfach ab.

„Nichts zu danken. Also bis nachher, eine Herren.“

Damit verschwand er auch schon wieder.

## Rastplatz

Die kleine Grillparty war schon in vollem Gange.

„Na, die Hasen schon fertig?“

„Ein paar Minuten dauert es schon noch. Wann sollten die Fahrzeuge kommen?“

„Das kann nicht mehr lange dauern, die müßten schon bald hier sein.“

„Ah, okay. Die dummen Gesichter von den Fahrer da hinten würde ich gern sehen wollen.“

„Mann bist du aber ein Spanner, aber ich denke auch, sie werden reagieren müssen.“

„Warten wir es ab.“

„Essen ist fertig!“

Das war der Ruf, der alle anderen Gedanken in den Hintergrund drängte. Musik wurde auch eingeschaltet und alles deutete auf ein spontanes Treffen von einigen Autofahrern hin. Auch eine Gitarre wurde ausgepackt, ebenso wie eine Mundharmonika. Das Lagerfeuer brachte die nötige Atmosphäre und alles schien perfekt, jedenfalls nach außen hin. Jeder wußte aber, das genau diese gesellige Runde eine ganz andere Aufgabe hatte, denn der Wagen stand noch immer mit offener Kühlerhaube da, aber keiner der Insassen machte Anstalten, auch nur etwas für die Schadensbehebung zu tun. Gut, aber dieses als ernsthaftes Problem zu sehen bestand auch kein Anlaß, denn wir sollten auf unsere Verstärkung warten. Wir feierten unsere Party und beobachteten weiter. So saßen wir noch eine ganze Weile, bevor uns jemand auf die Schulter klopfte.

„Dürfte ich einmal ihre Ausweise sehen, meine Herren?“

Den Ordnungshüter hatte keiner von uns kommen sehen, denn wir waren zu sehr auf das fremde Fahrzeug fixiert

gewesen.

„Machen sie bitte die Musik leiser, wir haben eine Anzeige wegen Ruhestörung bekommen. Über die Party hier selber werde ich hinwegsehen, und ebenso über die restlichen Knochen von den Hasen hier.“

Ich griff vorsichtig in meine Innentasche und holte den Ausweis von der SOKO hervor. Ob es etwas bringen würde, wußte ich zu diesen Zeitpunkt noch nicht. Er nahm den Ausweis, lächelte mir zu und sagte nur noch einen Satz: „Schön Carl, jetzt haben wir euch, wir sind eure Verstärkung, welche Bruce euch zugesichert hat, aber spielt noch etwas mit, wir werden beobachtet. Der Abschlepper kommt gleich aus einer Seitenstraße.“

„Super,alles klar, willkommen.“

„Ja, wegen der Ruhestörung muß ich sie leider aufschreiben, das läßt sich nun einmal nicht vermeiden. Sie warten bitte kurz hier, ich muß erst in der Zentrale anrufen.“

Damit ging er zum Streifenwagen.

„Bruce,ich habe sie. Schick uns bitte noch einen Streifenwagen, damit es echt aussieht. Der Abschlepper kann jetzt kommen, denn auch dort gibt es plötzlich Aktivitäten.“

„Verstanden! Wagen kommt! Und fahrt langsam.“

„Alles klar.Bis nachher dann. Ende“

Er kam wieder zurück.

„Darf ich an ihrer Party teilnehmen? Wir warten erst noch auf dem zweiten Wagen, damit alles auch richtig echt aussieht. Da kommt übrigens der Abschlepper und er stellt sich richtig gut hin, da kommen sie so schnell nicht weg.“

Bei den Wagen kam plötzlich Hektik auf, aber die kamen nicht wirklich weg. Stattdessen stiegen der Fahrer und Beifahrer aus dem Abschlepper und einer zog eine Waffe. Die beiden Insassen setzten sich wieder in ihr Auto und der Abschlepper lud es auf.

Damit waren sie erst einmal dingfest gemacht.

„Keine angst, die können nicht mehr weg. Sie wurden an ihr eigenes Auto fixiert und das Lenkrad abmontiert.

Bruce will sie verhören. Wir warten jetzt auf den zweiten Streifenwagen und dann fahren wir in Convoy nach Dexter. Er erwartet euch schon und will mit dieser Maßnahme weitere Probleme vermeiden.“

„Sehr umsichtig von ihm. Aber so kenne ich Bruce ja.“

„Ja wir können froh sein, daß er so Umsichtig ist. Auch wir hatten so unsere Probleme, aber das wird er euch schon selber erzählen. Es ging jedenfalls ziemlich hoch her während eurer Abwesenheit.“

„So schlimm?“

„Kann man wohl sagen! Aber meiner Meinung nach noch etwas untertrieben. Ein anderer hätte das ganze Theater hier nicht so einfach gemeistert.“

„Ah, okay dann warten wir jetzt auf den zweiten Wagen. Setz dich doch zu uns.“

„So lasse ich mir das gefallen.“

## **Dexter**

„Wir sind soweit fertig. Jetzt geht es an die Technik. Den Innenausbau werden wir aus Zeitmangel nach hinten verschieben müssen, aber das läßt sich erst einmal nicht wirklich vermeiden.“

Bruce sah sich die Arbeit an und nickte zufrieden.

„Einverstanden. Vielleicht schaffen wir es ja, wenigstens

die Decke und die Vorderfront noch Schalldicht zu verkleiden? Ich weis, ich verlange viel, aber wäre das noch drin?“

„Wieviel Zeit haben wir denn noch?“

„Denke etwa so anderthalb Stunden Maximal, eher etwas weniger. Aber machen sie mal hier weiter, gleich weis ich mehr.“

Bruce verschwand in sein Büro und nahm sein Funkgerät.

„Hier Bruce.“

„Ja?“, tönte es am anderen Ende, „was hast du denn?“

„Wo seid ihr jetzt?“

„Etwa 20 km vor Dexter. Warum?“

„Könnt ihr mit der Geschwindigkeit noch einmal um 10 nach unten gehen? Wir brauchen hier noch etwas Zeit.“

„Okay Bruce, können wir machen. Für eine Convoy-fahrt sind wir eh viel zu schnell unterwegs.“

„Danke dir. Ende.“

Er ging wieder in den Nebenraum und die beiden sahen ihn an.

„So, wir haben jetzt etwa 2 Stunden. Was bekommen wir da noch fertig?“

„Die Technik ist relativ einfach und schnell erledigt. Also beginnen wir jetzt mit der Verkleidung und dann sehen wir einmal, wie weit wir kommen werden. Der Rest muß dann halt hinterher gemacht werden.“

„Einverstanden! Dann gehen wir an die Arbeit. Ich muß vorher nur noch meinen Gast wecken.“

Damit verschwand Bruce wieder und weckte Gina.

„Gina, bist du munter?“

Als keine Reaktion kam, klopfte er etwas lauter an die Tür.

„Ja?“

„Kannst aufstehen. Carl wird in etwa zwei Stunden hier ankommen. Ich werde natürlich die ganze Truppe erst einmal zu einem ausgiebigen Essen einladen. Das kann natürlich etwas länger dauern. Aber ich denke, sie werden auch müde sein und sich etwas ausruhen wollen, auch das werde ich genehmigen.“

Somit haben wir noch etwas Zeit.“

„Guter Plan, ja das machen wir auch so.“

„Ich bin dann wieder drüben, bei dem Umbauarbeiten.“

„Alles klar. Bis später.“

Bruce ging wieder zu den Kollegen zurück.

„Meine Herren, wir haben noch etwas mehr Zeit, aber wieviel es sein wird, kann ich leider noch nicht sagen. Aber zwei Stunden sind es mindestens.“

„Das hört sich doch vielversprechend an!“

„Dachte ich mir auch, nur einen Haken gibt es dabei, denn sie werden dann in etwa zwei Stunden alleine weiterarbeiten müssen.“

„Kein Problem. Der schwierigste Teil ist ja erledigt. In etwa vier bis 5 Stunden dürften wir auch diesen Raum dann schallisoliert haben. Das sogenannte Schöne Wohnen können wir dann immer noch ausführen, wenn alles so dringend ist. Einer von uns wird auch gleich die Vorderfront der Abteilung mit Farbe bearbeiten, etwa so, daß kaum bis kein farblicher Unterschied besteht. Besser wäre es aber, wenn wir den gesamten Raum neu streichen würden. Das würde auch schneller gehen.“

Bruce nickte.

„Verstehe ich. Also machen sie das so.“

„Also dann auf zum Endspurt!“

## Verstärkung

Wir ließen es etwas ruhiger angehen. Genauer gesagt, wir gingen mit unserer Geschwindigkeit um 25 nach unten. Es war somit eine geordnete Konvoyfahrt nach Vorschrift und wir erweckten somit kein weiteres Aufsehen. Auch die Gegend wurde jetzt etwas belebter und wir merkten gleich, daß wir uns Dexter näherten.

„Carl, siehst du, was ich auch sehe?“

„Was denn?“

„Da vorne, eine Straßensperre.“

„Jetzt, wo du es sagst, sehe ich sie auch. Ein Glück, daß wir normal fahren.“

„Du sagst es, aber da müssen wir durch.“

„Keine Panik, wer weiß, was da los ist. Wir fahren jetzt erst einmal weiter und dann sehen wir weiter.“

Schweigend fuhren wir der Blockade entgegen und wir wurden tatsächlich angehalten.

„Carl, steigen sie bitte aus ihren Wagen!“

Da der Beamte ein ernstes Gesicht machte, ließ ich meinen Ausweis der SOKO sicherheitshalber stecken und tat, was er verlangte. Einen Grund mußte das ja haben. Er legte einen Zettel auf das Dach.

„Kennen sie diese Schrift?“

„Ja, sie kommt mir bekannt vor, aber meine ist es nicht, falls sie das jetzt fragen wollten. Bei genaueren Hinsehen würde ich sagen, es ist die Schrift von Bruce, dem Sheriff von Dexter.“

„Sie sagen es! Es ist seine Schrift!“, dabei sah er immer noch finster drein.

„Ich bitte nun alle aus ihren Wagen auszusteigen und keine ruckartigen Bewegungen zu machen.“

Etwas mußte hier entscheidend schiefgelaufen sein.



Meine Gedanken schossen nur so durch den Kopf. Ich hörte, wie die Türen zuschlugen und der Kollege nickte zufrieden.

„Jetzt stellen sich alle hier anwesenden zu einem Halbkreis auf, in deren Mitte sich Carl befindet. Aber vermeiden sie weiterhin jede hektische Bewegung, meine Kollegen hier haben ziemlich nervöse Zeigefinger.“

Mir wurde immer komischer zumute.

„Was ist mit Bruce? Rufen sie ihn an und es wird sich sicherlich alles aufklären.“

„Halten sie den Mund! Machen sie ihn erst wieder auf, wenn ich ihnen das sage! Haben sie mich verstanden?“

„Ha, Sir!“

„Das gilt übrigens auch für die anderen Beteiligten! Haben sie verstanden?“

„Ja, Sir!“, kam es wie aus einem Munde.

Einen Reim konnte ich mir auf das Ganze Geschehen hier noch nicht machen. Wir waren vielleicht noch etwa 5 Kilometer von Dexter weg und nun das hier! Wer steckte hinter dieser ganzen Geschichte? So kurz vor dem Ziel noch scheitern, daß hatte ich mir nicht so vorgestellt. Ich zählte die Wachleute einmal zusammen und kam auf etwa 25. Also Widerstand war zwecklos.

„Stehen nun alle an ihren Plätzen? Das habe ich ja bei Rentnern und Behinderten schon schneller gesehen!“

Er sah sich in der Runde um und nickte.

„Gut so! Jetzt machen alle eine 180 Grad Kehre! Ich will ihre Rücken sehen! Dalli, wird's bald!“

Wir taten, was er wollte.

„So bleiben sie jetzt stehen und rühren sich nicht.“ Ich hörte, wie er seinen Leuten etwas sagte, aber verstehen konnte ich ihn nicht.

„Carl, sie dürfen sich jetzt zu mir drehen und stellen sich neben mich. Sprechen dürfen sie erst, wenn ich ihnen das gestatte.

Haben sie das verstanden?“

„Ja, Sir!“

„Gut, dann kommen sie jetzt zu mir!“

Ich drehte mich um, und war freudig überrascht. Die Kollegen Salutierten und lächelten mir entgegen. Ich ging also auf ihn zu, und lächelte zurück. Er gab mir daraufhin die Hand und grüßte.

„Jetzt dürfen sie wieder sprechen, aber verraten sie uns nicht gleich bei ihren Kumpanen. Wir sind das Empfangskommando von Bruce.“

Ich nickte nur noch.

„Also spielen wir noch bischen.“

„Gut, ich sehe, sie haben mir den kleinen Scherz nicht so übel genommen.“

Er gab seinen Leuten ein Zeichen und mir das Wort.

„Jetzt ist es wieder ihr Spiel, Carl. Aber den Brief hier“, er wedelte damit herum, „sollen sie ihren Leuten laut vorlesen.“

Er übergab mir den Brief und klopfte mir auf die Schulter. Ich drehte mich zu meinen Leuten um.

„Es ist Ratsam, mit dem Rücken zu dem Kollegen zu stehen, deshalb bitte ich euch diese Stellung beizubehalten. Fragt nicht warum, ich weis es selber nicht, es ist so ein Gefühl. Ich habe hier einen Brief erhalten, welchen ich euch verlesen soll. Es ist ein amtliches Schreiben, deshalb bitte ich den Kollegen neben mir, dieses zu öffnen.“

Er sah mich etwas verdutzt an, aber er tat es.

Anscheinend hatte er begriffen, was ich vorhatte.

„Sie sind aber auch ein guter Schauspieler. Ein gerissener dazu.“

„Schauspieler? Nein! Reporter, ja!“

„Ach daher weht der Wind! Dann werde ich jetzt mitspielen.“

„Ich verlese jetzt den Brief. Er hat mehrere Siegel. Das vom Sheriff, der Feuerwehr und dem Schützenverein von Dexter.“

Hallo Carl.

Leider war es mir aus zeitlichen Gründen nicht möglich, selber an den Stadtrand zu kommen, aber die Pflicht...  
...du kennst das ja selber, wie es ist, wenn man nicht weiß, wo man zuerst anfangen soll, deshalb habe ich euch ein Begrüßungskommando geschickt. Sie haben die Aufgabe, euch gebührend nach Dexter zu geleiten. Auf ihre Anweisungen habt selbst ihr zu gehorchen, das steht nun einmal leider nicht in einer Macht und ist nicht zu ändern. Also benehmt euch, wir sehen uns in Dexter.  
Bruce.

Das war der Brief. Habt ihr alles verstanden?“

„Ja, haben wir, Carl.“

„Gut, dann übergebe ich wieder an den Kollegen.“

Ich sah ihn an, er grinste und nickte.

„Carl sie dürfen nun wieder zu ihren Leuten aufschließen!“

„Ja Sir, danke Sir!“

Ich ging zurück.

„Sie dürfen sich nun alle umdrehen!“

Was uns erwartete, wußte ich selber nicht, aber nachdem

ich den Brief verlesen hatte, konnte es ja nichts Schlimmes mehr sein.

Wir drehten uns also um und wurden überrascht.

„Leute, ich hoffe, ihr nehmt uns diesen Scherz nicht gar so krumm. Auch wir haben nun einmal unsere Art von Humor. Wir sollen euer Geleitschutz sein und hatten strikte Anweisung, euch etwas auf die Schippe zu nehmen. Jetzt machen wir es hier ganz offiziell.

Kompanie Achtung!“

Alle standen plötzlich stramm.

„Salut!“

Etwa 25 Schüsse krachten in die Luft.

„Willkommen zu Hause!“

„Damit hätten wir nun überhaupt nicht gerechnet! War das Bruce seine Idee? Ihr habt uns so kurz vor dem Ziel wirklich einen riesen Schrecken eingejagt.“

„Wir hatten nur den Auftrag, euch ein wenig hinzuhalten und zu empfangen. Wie wir das machen sollten, blieb uns überlassen.“

„Was habt ihr nun vor? Wie geht es jetzt weiter?“

„Wie wir schon sagten, wir geleiten euch. Dazu werden wir aber in Paradeformation und Geschwindigkeit zurücklegen. In etwa einer Stunde werden wir in Dexter sein. Also alles aufsitzen und die Motoren starten!“

„Ihr habt es gehört, also aufsitzen und ab nach Hause!“  
Im allgemeinen Gewusel bemerkte keiner, wie der Captain einen Funk absetzte.

„Bruce, bist du da?“

„Ja, wie ist es gelaufen?“

„Deine Leute scheinen eine Menge Spaß zu verstehen. Wir haben sie natürlich erst eine Weile schwitzen lassen, und wir sitzen gerade auf. Wir werden gleich in

Paradeformation in Dexter einfliegen. Also 5 km/h. Mehr werden wir nicht fahren. In etwa einer Stunde werden wir dann in Dexter ankommen. Reicht dir dieser Zeitaufschub?“

„Super, besser hätte ich das auch nicht hinbekommen! Danke dir. Wir sehen uns also in etwa einer Stunde. Ende.“

Der Konvoy begann sich in Bewegung zu setzen, Richtung Heimat.

### **Hektik in Dexter**

Bruce war zufrieden. Etwa weitere anderthalb Stunden waren gewonnen worden. Er war auf dem Weg ins Büro.

„Na wie sieht es bei ihnen aus? Geht es voran?“

Er sah sich um und nickte zufrieden.

„Sagen sie nichts, ich sehe die Fortschritte schon.“

„Ja, in etwa 30 Minuten ist die Farbe getrocknet. Wir sind hier gerade an der Schallisolierung innen. Die Verkabelung ist auch schon geschehen. Jetzt fehlt uns etwa eine Stunde, dann könnten wir es sogar noch schaffen.“

„Sehr gute Arbeit. Was die Zeit angeht, da bin ich eigentlich gekommen, um ihnen mitzuteilen, das es ab jetzt noch mindestens 3 bis 4 Stunden sind, welche ihnen zur Verfügung stehen.“

„Wie haben sie das nun wieder gedreht, aber in diesen Zeitraum haben wir das ganze Office zusätzlich blitzblank geputzt!“

„Na soweit brauchen sie nicht zu gehen. Also schön, wenn sie fertig sind, erwartet sie dann ein großes Essen im Lokal. Heute sind Ehrengäste da und auch sie sind herzlich eingeladen.“

Damit verschwand Bruce auch schon wieder, bevor die beiden auch nur einen einzigen Ton herausbringen konnten.

„Dann schaffen wir ja doch noch alles. Noch dazu in einer Spitzenzeit!“

„Bei dem Sheriff kein Wunder. Als Feind möchte ich ihn nicht haben, wer weiß, was der noch so für Tricks auf Lager hat.“

„Na dann mal los, je eher wir fertig sind, umso eher können wir duschen, denn verschwitzt sollten wir nicht unbedingt zum Essen sein.“

Bruce unterdessen folgte der Musik.

„Super, da ist ja unsere Kapelle!“

„Ja und alle sind vollständig versammelt. Wir gehen nur noch einmal die Liste der Titel durch.“

„Gut, also dann in etwa 45 Minuten an der vereinbarten Stelle.“

Auch hier verschwand Bruce sofort wieder, ohne auch nur eine Antwort abzuwarten. Sein letztes Ziel war das Hotel und Lokal.

Als er eintrat, wurde er gleich im Wort überfahren.

„Wir sind fertig hier. Aber die Ankunftszeit brauchen wir noch.“

„Woher wußtest du...“

„Na wir haben doch alle daraufhin gearbeitet, also konnte dein Besuch jetzt nur noch damit zusammenhängen.“

„Dann gib mir mal ein Bier.“

„Damit habe ich jetzt nicht gerechnet, aber setz dich, ich bringe es dir.“

„Wie? Damit hast du nicht gerechnet? Ich dachte du bist unter die Hellseher gegangen, aber anscheinend bist du nur ein Hochstapler.“

Bruce grinste und er fing sich gleich einen Konter ein.

„Das sagst du so einfach, aber ich habe ja auch einen Staplerschein, den hast du selber ausgestellt!“

„Aua! Der tat jetzt weh!“

„Macht nichts, du wirst es verkraften.“

„In etwa einer Stunde werden sie hier ankommen.

Natürlich werden sie erst die Parade durch die Stadt machen müssen, was etwa noch einmal 30 Minuten Zeit bedeutet.“

„Alles klar. Das Essen ist kein Problem.“

„Super. Ich nehme das Glas mal mit, denn ich will mir schnell noch die Deko ansehen. Bringe es dir aber wieder.“

„Das will ich aber hoffen.“

Beide lachten richtig laut und Bruce war auch dort schon wieder verschwunden, nur diesmal mit einem Glas Bier in der Hand und vor sich hinpfeifend. Er schaute sich die Deko in der Stadt an und war es zufrieden. Gerade, als er sich umdrehen wollte, erschien der Bürgermeister.

„Na Bruce? Ich hoffe, das ist so in Ordnung, aber mehr konnten wir in der kurzen Zeit nicht mehr erreichen.

Wann kommen sie denn an?“

„Ja sicher ist alles in Ordnung. Es ist sogar mehr, als ich erwartet habe. Gratuliere! Sie werden vielleicht noch ein knappes Stündchen brauchen.“

„Danke, ich werde das Lob nachher ganz offiziell an alle Bürger weitergeben.“

„Willst du eine Rede halten?“

„Eine kleine. Warum fragst du?“

„Weil das eine sehr gute Idee ist. Außerdem bedeutet das ein paar weitere Minuten, denn wir erwarten noch einen weiteren Gast.“

„Noch einen? Hier ist dann heute ja richtig was los!“  
„Das kannst du laut sagen, seitdem ich das weis, habe ich gerade mal 4 stunden geschlafen!“  
„Du weisst das schon länger?“  
„Seit gestern, am Nachmittag! Also wir sehen uns dann noch, habe noch etwas zu tun.“  
„Laß dir dein Bier schmecken, aber Alkohol im Dienst!? So etwas kenne ich ja gar nicht von dir!“  
„Danke, das schmeckt auch und im Dienst bin ich heute nicht offiziell! Wegen der ganzen Vorbereitungen.“  
„eine Frage hätte ich an dich aber schon noch.“  
„Welche?“  
„Ich habe da gestern einen Hubschrauber gesehen, welcher irgendwelche Kisten bei dir ins Büro geliefert hat, kannst du mir verraten, was es damit auf sich hatte?“  
„Ach, nichts Besonderes! Auch mein Büro sollte einmal etwas moderner umgebaut werden. Die Handwerker arbeiten schon seit gestern daran und sind beinahe fertig.“  
„OH! Dann müssen es aber wichtige Arbeiten gewesen sein.!“  
„Sehr wichtige, glaube mir. Deshalb habe ich ja auch kaum geschlafen. Ich habe im Büro übernachtet, denn auf mich wartet zu hause ja eh keiner.“  
Bruce lachte und auch hier war er schon wieder weg, auf dem Weg ins Büro. Er wollte auch seine Paradeuniform anziehen. In der Zwischenzeit begab sich ein Teil der Stadtbewohner zur Ortseinfahrt und ein Teil begann den Weg zu säumen. Alles lief wie am Schnürchen.  
„Sheriff, wir sind mit der Arbeit soweit fertig. In etwa 30 Minuten können wir dann den letzten Rest einrichten.“  
„Das ist ja super Arbeit von ihnen gewesen, meine



Herren. Sobald sie eingeräumt haben, können sie sich etwas schicker anziehen. Falls sie noch Sachen brauchen, gehen sie in das Modegeschäft hier an der Hauptstraße und sagen sie der Bedienung, daß ich sie schicke.“

„Alles klar, werden wir wohl auch machen müssen, denn wir haben nur diese Sachen hier mit, welche sie gestern bei uns gesehen haben.“

Endlich Ruhe und alles war geschafft, jetzt konnte eigentlich nichts mehr schiefgehen, mit diesen Gedanken zog sich Bruce um.

### **Ortseinfahrt Dexter**

Das Führungsfahrzeug ging kurz vor der Ortseinfahrt hart auf die Bremsen.

„Was macht der Hammel da vorne? Der Kann doch nicht einfach so in die Eisen steigen!“

„Ach Carl, der leitet uns, aber du hast Recht! Bei dem bekommt der Begriff `Leithammel´ gleich eine ganz neue Bedeutung!“

Der Fahrer des Fahrzeuges stieg aus und kam auf uns zu.

„Steigen sie doch bitte einmal aus. Ich möchte ihnen etwas zeigen und dann verstehen sie auch meine Fahrweise.“

Ich tat, was er verlangte und ging die 10 Schritte mit ihm mit. Plötzlich blieb ich wie angewurzelt stehen.

„Leute, steigt aus euren Wagen und schaut euch das mal an.“

Die mürrischen Gesichter hielten sie aber nicht verborgen.

„Was ist denn nun schon wieder? Ist das etwa eine

Demonstration?“

Ich wußte darauf keine Antwort, bekam aber die nötige Hilfe.

„Nehmen sie das Fernglas und schauen sie einmal durch.“

Ich nahm es und Pfiff durch die Zähne.

„Keine Panik Leute, nichts Schlimmes, nur eine Empfangsparty für uns! Also alle wieder in die Wagen und Paradeformation. Ich danke ihnen für die Sehhilfe.“

„Keine Ursache und geben sie Zeichen, wenn wir starten können.“

„Erst noch eine Raucherpause, wenn es Recht ist.“

„Kein Thema. Alle Raucher können erst noch eine Raucherpause machen, denn unsere Geschwindigkeit wird bei 5Km/H betragen.

Es wird also noch etwas dauern, bis wir am Ziel sind.“

Ich musterte noch einmal die Kulisse und zog genüßlich an meiner Zigarette. Die anderen taten es mir nach. Was mußten wir für ein lächerliches Bild für die anderen abgeben, wenn sie es auf diese Entfernung erkennen könnten? Uns war es egal, wir hatten unser Ziel erreicht. Allen saßen die Anstrengungen der letzten Tage in den Knochen und wir freuten uns darauf, endlich einmal ausschlafen zu können. Auf die paar Minuten mehr oder weniger kam es nun auch nicht mehr an. Auch an ein vernünftiges Essen dachten wir alle und mir fiel da nur das Lokal ein. Einfach einmal wieder richtig relaxen und sich verwöhnen lassen. Aber auch der Gedanke an Gina kam mir plötzlich in den Kopf. Wo steckt sie gerade? Wann wird sie wieder zu hause sein? Aber Bruce hatte mir ja versprochen, bei meiner Rückkehr darüber mit mir zu reden. Erst mal Essen und etwas Ruhen. Danach zu

Bruce, so war mein Plan. Wie ich schon sagte: `war´.  
„Wir sind abfahrbereit!“  
„Danke verstanden. Dann wollen wir mal!“  
Damit setzte sich der Konvoy in Bewegung, direkt auf die Menschenmenge zu.

## **Empfang in Dexter**

Bruce trampelte schon auf der Stelle.  
„Was machen die da solange? Warum stehen die rum? Sollte da etwas mit einem Wagen sein?“  
Ein Passant gab Bruce ein Fernglas.  
„Schauen sie da durch, Sheriff. Damit sehen sie garantiert mehr.“  
„Danke.“  
Er setzte das Fernglas an und begann plötzlich laut zu lachen.  
„Die machen erst noch eine Raucherpause! Deren Ruhe möchte ich haben! Und wir stehen hier wie die letzten Trottel herum und machen uns Gedanken!“  
„Um die 10 Minuten hin oder her brauchen wir uns keine Gedanken zu machen. Sie waren solange unterwegs, da kommt es darauf nun auch nicht mehr an. Außerdem hast du doch versucht, Zeit herauszuschinden, also dürfte dir das nur entgegenkommen.“  
Bruce drehte sich um und hinter ihm stand der Wirt.  
„Habe dich gar nicht kommen hören, so wie jedesmal. Wie machst du das nur immer?“  
„Du vergißt halt immer, daß auch in mir etwas Indianerblut steckt.“  
„Aber mit Pfeil und Bogen kannst du nicht schießen.“  
Bruce grinste über den gelungenen Scherz, aber leider nicht lange, denn der Konter am sofort.

„Habe ja auch keine Gelegenheit dazu, so wie ich meinen Pfeil zücken will, rennen die Frauen in weiten Bogen weg.“

„Wieso habe ich gegen dich kaum eine Chance?“

„Vielleicht solltest du einmal üben?“

„Danke, daß habe ich jetzt so etwas von gebraucht!“

„Bitte immer wieder gerne doch!“

Beide grinnten sich nur noch an und gab das Fernglas an den Passanten zurück.

„Ich danke ihnen. Sie sind fremd in dieser Stadt?“

„Ich bin nur auf der durchreise und bin eigentlich aus LA.“

„Dann darf ich sie natürlich recht herzlich bei uns begrüßen. Sie haben Glück, heute findet hier eine Parade statt. Für sie sicherlich nichts besonderes, aber für diese Stadt hier schon.“

„Ich danke ihnen für die herzliche Aufnahme. Können sie mir auch noch ein Hotel ans Herz legen? Muß nicht unbedingt ein Luxusteil sein.“

„Gehen sie einfach in das einzige Hotel hier in der Stadt. Es heißt Honeyoon Inn.“

„Danke für den Tip.“

Bruce schenkte den Passanten keine weitere Beachtung. Touristen waren zwar selten, aber nicht ungewöhnlich und damit war es das auch schon. Das er etwas seltsam bekleidet war, für einen, der aus einer Weltmetropole kommt, nahm er nur im Unterbewußtsein wahr. Unwillkürlich griff er in seine Jackentasche und fand darin einen Zettel, welchen er auch sofort auffaltete.

*„MR. Campbell, ich werde morgen bei ihnen im Büro auftauchen. Ich muß unbedingt mit ihnen reden. Entschuldigen sie die Maskerade, aber aus guten*

*Gründen möchte ich mich erst morgen ihnen gegenüber offenbaren. Der Herr aus LA.“*

Bruce kreisten nicht nur seine Gedanken, sondern auch seine Augen, aber er konnte den Herrn nirgendwo entdecken. Er konnte jetzt aber auch nicht weg, weil der Convoy sich gerade in Bewegung setzte. Er wußte ja, wo der Herr untergekommen ist, außerdem wollte er ja morgen ins Büro kommen. So konzentrierte er sich wieder auf den Empfang und als die Wagenkolonne bis auf wenige Meter heran war, gab er das verabredete Zeichen.

## **Heimkehr**

Carl glaubte nicht, was er da sah. Die Menschen bildeten plötzlich eine breite Gasse und gaben den Blick auf ein Quad frei. Auf dem saß Bruce. Hinten leuchtete das typische 'Bitte Folgen!' auf. Vor Bruce war eine Kapelle. Also war wohl nur noch Schrittempo angesagt und Carl gab die Hoffnung auf schnelles Essen und Entspannung auf. Er griff zum Micro. „Jungs, seht ihr auch, was ich sehe? Sieht ganz nach Parade aus.“

„Ja, wir sehen es.“

„Jetzt kann ich mir auch vorstellen, was das ganze Theater auf den letzten Kilometern sollte, warum wir plötzlich so langsam fahren mußten! Bruce hatte die Zeit gebraucht, um uns diesen Empfang bieten zu können!“

„Ganz recht Carl, ich mußte euch etwas hinhalten!“

„Bruce? Wie geht es dir? Schön, daß du auf unserer Frequenz bist.“

„Ach danke, mir geht es gut. Nur eure dummen Gesichter hätte ich gerne gesehen, als ihr zuletzt angehalten

worden seid. Der Kollege hatte die Anweisung von mir bekommen, eure Nerven noch etwas zu strapazieren, also nehmt es ihm nicht krumm bitte.“

„Ja, so ein idiotischer Mist, um nicht zu sagen, geistiger Dünnschiß konnte ja nur von dir kommen, aber warte es ab, meine Rache wird dich ereilen!“

Vom anderen Ende der Leitung kam nur noch ein schallendes Gelächter herüber.

„Kannst du gerne machen, Carl. Bin mal gespannt, wie du das anstellen willst.“

„So richtig weis ich das auch noch nicht, aber es wird mir schon etwas einfallen, das verspreche ich dir. Aber jetzt einmal etwas anderes. Wieviel Tage habt ihr an der Deko der Stadt gebraucht? Die ist ja hervorragend geworden.“

„Danke für das Kompliment, aber das war eine Arbeit von etwa 3 Stunden. Dabei war aber auch das Orchester und noch einige andere Dinge.“

„Was hast du noch geplant?“

„Laß dich einfach überraschen. Aber ehrlich jetzt mal, kannst du schweigen?“

„Was soll diese dämliche Frage jetzt, das weisst du doch!“

„Stimmt! Siehst du, ich auch!“

Diesmal lachten wir beide.

„Dann wollen wir mal! Wenn sich unsere Stadt so große Mühe für unseren Empfang gibt, dann kann Entspannen, Essen und Schlafen auch noch warten, oder wollen wir sie enttäuschen?“

„Stimmt Carl, das wollen wir ja nun auch nicht.“

„Bruce, nach der Parade hier, wollen wir aber endlich etwas essen und uns auch etwas ausruhen und frisch machen.“

„Genauso habe ich mir das ja auch gedacht. Nur brauche

ich dich vorher noch einmal kurz in meinem Büro. Keine Angst, es wird nicht lange dauern.“

„Immer ich! Was habe ich nur verbochen!?“

„Nichts von Bedeutung, aber etwas von Wichtigkeit für dich habe ich noch. Das möchte ich aber erst mit dir alleine besprechen.“

„Leute, ich werde in Höhe des Sheriffbüros mit Bruce ausschwenken, wir haben noch etwas zu klären. Ihr fahrt die Parade zu Ende und dann gibt's etwas zu Essen.“

„Verstanden Carl.“

„Ich komme so schnell es geht zu euch.“

„Falls Bruce zuhört, da hört er jetzt auch folgendes: Bruce halte uns den Verrückten nicht zu lange auf, wir warten extra mit dem Essen auf ihn, und wir haben großen Hunger!“

„Keine Angst Jungs, es dauert nicht lange, nur diese Sache duldet keinen Aufschub.“

„Alles klar, verstanden und ende.“

Bruce wechselte die Frequenz.

„Action Desserteur startet jetzt!“

„Verstanden Bruce, gehen in Position. Ende“

Der Hilfssheriff parkte daraufhin sein Dienstfahrzeug am Hinterausgang.

## **Sheriffbüro, Dexter**

„Jetzt können wir uns erst einmal richtig begrüßen.

Herzlich willkommen zu Hause, Carl.

Über Details können wir uns morgen in Ruhe unterhalten, ich denke, du hast eine Menge zu erzählen, Hektik war ja eigentlich genug. Aber nun einmal etwas anderes, kannst du dir vorstellen, daß wir noch 2 Mitglieder von AREA51 aufnehmen, oder meinst du, daß es Probleme geben

könnte? Immerhin kennen wir die Strukturen in dieser Einrichtung nicht, auch wissen wir nicht wirklich, wie einer zu den Anderen steht und zwei Mitglieder haben wir ja auch schon.“

„Wie meinst du das jetzt? Gibt es etwa weitere Personen, welche nicht mit dieser Organisation zufrieden sind?“

„Ja die gibt es, und sie sind schon hier.“

„Vorschlag von meiner Seite, warum lassen wir die vier nicht mal aufeinander los? Dann wissen wir genaueres.“

„So dachte ich mir das auch. Immerhin müssen wir hier zusammenhalten, sonst halbieren wir unsere Chancen. Dann machen wir das so und wir halten Augen und Ohren offen. Bin auf das Ergebnis gespannt.“

Carl nickte und wollte noch etwas sagen, als das Telefon klingelte. Bruce nahm natürlich sofort ab und bellte in seiner Art in den Hörer.

„Wer stört denn jetzt schon wieder?... ..Oh! Ja der sitzt mir gerade gegenüber. Soll ich etwas ausrichten?... Moment, ich übergebe.... Für dich Carl, laß dich überraschen.“

Ich nahm den Hörer und dachte nur noch: das fängt ja gut an!

„... am Apparat!“

„Hallo Schatz, wie geht es dir?“, tönte es daraus. Bruce grinste und ich war beinahe sprachlos.

„Hallo Gina. Danke mir geht es gut und dir? Wann bist du eigentlich von deiner Reise zurück? Ich bin heute angekommen.“

„Schön, wenigstens ist einer von uns zurück. Wo ich im Augenblick bin, kann ich dir leider nicht sage, jedenfalls nicht am Telefon. Auch ich hatte hier einige Probleme und deshalb werde ich dir das alles berichten, sobald ich



wieder zurück bin. Aber lange dauert meine Reise auch nicht mehr. Gedulde dich, mein Schatz“

„Okay. Bin schon auf deinen Bericht gespannt.“

„Und ich erst auf deinen. Ich muß schluß machen. Bis später dann.“

„Freue mich schon auf dich. Gute Heimreise dir.“

Damit wurde die Verbindung auch schon unterbrochen.

Das jemand zum Hinterausgang hinausging, bemerkte ich nicht.

„Danke dir Bruce. Das nenne ich aber einen klassischen Zufall, daß Gina ausgerechnet jetzt anruft.“

„Na Zufall nenne ich etwas anderes.“

„Wie? Du hast davon gewußt?“

„Ja sicher doch, oder was denkst du denn, warum ich das ganze Theater genau so durchgezogen habe? Ich mußte doch Zeit gewinnen, sonst hätte das alles nicht mehr gepaßt.“

„Die Überraschung ist dir wirklich gelungen. War es das? Ich möchte die anderen nicht zu lange warten lassen.“

„Ja, wir sind fertig. Warte, ich komme mit dir mit.“

Bruce ging zur Tür und ich folgte ihm.

## **Hinteraustgang**

„Na hat alles geklappt Gina?“

„Alles Bestens! Ist draußen die Luft rein?“

„Ja, ich habe so geparkt, daß du unbemerkt einsteigen kannst. Außerdem sind sowieso alle bei der Parade.“

Gina setzte sich in den Font. Jetzt erst bemerkte sie, daß dieser Dienstwagen abgedunkelte Scheiben hatte und los ging die Fahrt.

„Deine Wohnung ist auch schon dekoriert, darüber brauchst du dir also keine weiteren Gedanken zu

machen.“

„Dann drück mir die Daumen, daß auch alles so läuft, wie wir uns das ausgedacht haben.“

„Ach Gina, das wird schon. Denke diese Überraschung wird ihm in Erinnerung bleiben.“

„Das hoffe ich doch sehr. Und für Morgen? Ist das auch schon vorbereitet?“

„Ja sicher, die Gäste sind teilweise schon eingetroffen und bei privaten Untergebracht. Auch da ist an alles gedacht worden. Aber denkst du, so eine Überrumpelungstaktik ist wirklich angebracht? Was ist, wenn von seiner Seite etwas schiefgeht?“

„Glaube mir, da geht nichts schief, du weißt doch selber, wie er tickt. Außerdem haben wir zuviel Gemeinsames in uns und schon die schrecklichsten Stürme hinter uns gebracht.“

„Entschuldige, ich wollte dir keine Zweifel einreden, aber auch du weißt ja, daß Bruce als Sheriff nach Möglichkeit an alles denkt, selbst an das Unmögliche. Nimm es ihm nicht gar zu Übel. Bitte!“

„Schon okay. Ich habe es ja nicht falsch verstanden. Ich kenne Bruce ja.“

Damit verschwand Gina und schlich sich in ihre Wohnung. Als sie die Türe öffnete, schlug ihr Herz höher, als sie die dekorierte Wohnung besichtigte. Zufrieden ging sie erst einmal unter die Dusche, um sich frisch zu machen. Die Überraschung nahm also ihren Lauf.

## **Der Empfang**

Unser Convoy mußte tatsächlich durch die gesamte Stadt fahren, was natürlich zur Folge hatte, daß wir statt fünf Minuten beinahe eine halbe Stunde brauchten.

Überall standen die Bewohner an den Seiten und jubelten uns zu. Wir grüßten natürlich während der Fahrt zurück und ließen uns Feiern. Das hatte aber zur Folge, daß wir ab und an schon das Lenkrad loslassen mußten, was aber bei dieser langsamen Geschwindigkeit kein Problem war.

Wir sahen auch schon unser Ziel. Es war das Lokal.

„Leute, das Essen ruft, hört ihr es auch?“

„George, aber hast du auch gesehen, daß der Eingang versperrt ist?“

„Mist! Ein Rednerpult! Fahren wir einfach durch, ich habe Hunger!“

„Glaube nicht, daß unseren Verehrern das gefallen würde.“

„Hast du auch wieder Recht. Also weiter auf das Essen warten.“

Wir stellten unsere Wagen in die angegebenen Parkplätze und stiegen aus.

„Bitte alle einmal zu mir.“

Die langen Gesichter, welche mir entgegen schlugen, sprachen Bände, aber was sollten wir machen?“

„Ich weis ja selbst, wir haben alle Hunger und sind müde, aber die paar Minuten können wir auch noch abwarten, oder fällt ihr etwa gleich um?“

Ein Grinsen schlug mir entgegen.

„Dann lassen wir die Prozedur eben über uns ergehen. Immerhin haben sich alle hier solch eine Mühe gegeben, da können wir sie wohl kaum enttäuschen oder?“

Wieder folgte nur ein Grinsen, aber diesmal gepart mit einem Nicken.

„Gut, dann wollen wir. Je eher wir das hinter uns haben, desto schneller können wir essen!“

Für uns war natürlich, wie es bei Ehrengästen üblich ist, die erste Reihe reserviert, und am rechten und linken Ende saßen der Bürgermeister und der Sheriff. Die Musiker, welche uns auf der Parade schon begleiteten, stellten sich auf der Bühne in Position und begannen zu spielen und eine Tanzgruppe zeigte ihr können.

Vor der Bühne stellten sich noch einige Stadtbewohner auf und es stellte sich heraus, daß es der Chor war. Ich wußte gar nicht, daß Dexter überhaupt einen Chor hatte, aber wie ein neu gegründeter klangen sie nicht. Mir jedenfalls gefiel das bunte Programm, den anderen wohl auch, denn ich sah nur lächelnde Gesichter. Meine Gedanken gingen nur in die Richtung Gina.

Was sie wohl jetzt gerade machen würde und in welcher Ecke der Welt sie sich wohl gerade aufhalten würde. Immerhin hatte ich ja nun ein Lebenszeichen von ihr und wußte, daß es ihr gut geht.

Gina beobachtete das ganze Treiben aus einem Fensterwinkel, und ich bemerkte es noch nicht einmal. Ich schrak auf.

„...und deshalb bitten wir jetzt Carl Newman auf die Bühne zu kommen.“

Natürlich hatte ich von der ganzen Veranstaltung überhaupt nichts mitbekommen und so ging ich einfach nach vorne und die drei Stufen hoch auf die Bühne.

Mir war etwas Unwohl dabei, nicht, daß ich die Öffentlichkeit nicht gewohnt war, aber mich hatte es eiskalt erwischt. Jetzt war also Improvisieren angesagt und Hoffen, daß ich Bruce dabei nicht zusehr in die Pfanne hauen würde. Das waren die längsten drei Stufen, welche ich jemals gehen mußte. Ich schaute mich in der Runde um und sah in erwartungsvolle

Gesichter. Die Stille war erdrückend.

„Liebe Bewohner der Stadt Dexter. Da ich nun einmal hier vor euch stehe und doch etwas sagen muß, wobei ich eigentlich gar nicht so richtig weis, was ich sagen soll, will ich einfach anfangen, in der Hoffnung, das mich Bruce etwas unterstützt.“

Ich sah Bruce an, und grinste. Der wiederum machte ein entgeistertes Gesicht und Pflüsterete mir nur zu: „Du machst das schon!“

„Da ich nicht weis, in wieweit ihr schon informiert seid, möchte ich euch erst einmal recht herzlich, auch im Namen meines sehr erfolgreichen und hilfreichen Teams, bedanken. Ohne eure Hilfe hätten wir all die Gefahrensituationen, in welche wir geraten waren, nicht meistern können. Aber eine Bitte habe ich an euch alle hier: Drängt jetzt bitte nicht auf Einzelheiten, die würde ich euch noch nicht verraten. Das hat seine Gründe darin, daß noch einige Ermittlungen laufen und auch Bruce erst einmal alle Fakten selber bekommen muß. Sobald wie möglich werdet ihr aber einen Teil unserer Abenteuer als Fortsetzungsroman in der Zeitung finden. Das verspreche ich euch.“

„Was ist mit Gina? Wo steckt sie Überhaupt?“

Ich sah mich in der Runde nach dem Fragesteller um, und fand ihn auch, einen jungen von etwa 16 Jahren.

„Ehrlich gesagt, ich weis es nicht, Leider. Aber eines weis ich garantiert, nämlich, das sie mir sehr fehlt.“

Die Ruhe auf dem Platz war schon beinahe unheimlich.

„Jetzt würde ich einfach sagen, wenn Bruce oder ein anderer Redner nicht noch etwas hat, laßt uns zum Feiern übergehen.“

Damit eröffne ich das Fest und glaubt mir, wir werden

auch daran teilnehmen.“

Tosender Applaus war die Antwort und Bruce grinste immer noch, als er auf mich zukam.

„Du hast alles und doch nichts gesagt, alle Achtung! Hast mich einfach vors Loch geschoben, ich glaube, wir sollten endlich eine Partie Schach spielen.“

Dabei Klopfte er mir anerkennend auf die Schulter.

„Ach Bruce, wenn ich schon nicht wirklich zugehört habe, was du sagtest, weil meine Gedanken nur um Gina kreisten, dann sollte man sich doch nicht um Kopf und Kragen reden. Ich habe es eben so gemacht, wie die Politiker, Reden ohne etwas zu sagen.“

„Stimmt als Politiker könnte ich mir dich ganz gut vorstellen. Aber nun rein zum Essen!“

„Einverstanden, ich werde ab morgen ja erst Zeit verbringen müssen, die Berichte zu schreiben. Wie willst du sie? Förmlich? Reisebericht?“

„Mach sie einfach als Reisebericht, das reicht mir schon und laß dir Zeit. Bereite sie gleich so vor, daß du dein Versprechen einlösen kannst. Also ich meine damit, als Fortsetzungsroman.“

Das reicht mir schon und etwa 3 Tage nachdem ich sie habe, kannst du damit anfangen.“

„Super, machen wir auch so. Aber jetzt ab zum futtern.“

## **Endlich zu Hause**

Völlig erschlagen ging ich in die Wohnung. Eine heiße Dusche war dringend nötig und ich hoffte, daß die Lebensgeister in meinen ausgelaugten Körper zurückkommen würden. Gina wüßte schon, wie sie mich wieder aktivieren könnte, aber sie war ja leider nicht da. Ich merkte immer mehr, wie sie mir fehlte. Beim Ablegen

meiner Sachen fand ich einen Zettel.

*„Carl, bitte verzichte auf das Duschen, es würde dir garantiert keine Freude bereiten. Der Duschkopf ist leider defekt. Wir bekommen erst in drei Tagen einen neuen. Ich habe dir über das Personal des Hotels eine schöne heiße Badewanne vorbereitet. Ich hoffe du bist damit auch zufrieden, wir sehen uns dann Morgen. Bruce“*

Ich wußte nicht, ob ich mich freuen oder ärgern sollte, da ist man längere Zeit nicht da und plötzlich ist alles dem Verfall geweiht. Wo war die gute amerikanische Wertarbeit hin? Wahrscheinlich genau dort, wo die Moral in diesen Lande war, am Boden. Dann kommen diese etwas unruhigen Zeiten auf uns zu. Was ist, wenn Aarbool vielleicht einen perfiden Plan schmiedet, die Weltherrschaft zu übernehmen? Dazu müßte er aber aus seinen Versteck auftauchen und öffentlich agieren. Aber bei rechten Licht betrachtet macht er das ja schon, durch seine Helfer. Weitere Anzeichen, daß irgendetwas im Gange ist, daß ihm einige seiner Helfer abspringen. Es paßte alles und doch nichts zusammen.

Etwas fehlte da, etwas wichtiges. Entweder haben wir diese Teile noch nicht, oder aber wir haben etwas übersehen, vielleicht auch nur in diesen riesigen Puzzle falsch zusammengesetzt. Ich schüttelte meinen Kopf, um diese Gedanken, welche mir so plötzlich auftauchten, zu verscheuchen. Warum mir gerade jetzt solche absurden Ideen kamen konnte ich mir nicht erklären, aber einen Auslöser mußte es ja gegeben haben. Ich wollte erst einmal morgen meinen Bericht abgeben und dann abwarten, was Bruce so für mich hatte. Ich stieß die Tür

zum Bad auf und bemerkte sofort die neuen Duschvorhänge.

„Bruce, du Tausendsassa! Hast dir echt was kosten lassen!“

Ich zog den Vorhang zurück und mich empfing nur noch: „Hallo Schatz, auch schon da? Was hat dich solange aufgehalten?“

Mir fehlten die Worte und mein Herz machte Freudensprünge.

„Gina!“

### **Neuer Tag, neues Glück**

Ich wachte auf, warum konnte ich auch nicht sagen, aber ich drehte mich mit dem Kopf auf die Seite, wo Gina sonst immer lag.

Aber da war niemand und das Bett war auch nicht berührt. Ich begann an meinen Verstand zu zweifeln, denn es mußte wohl alles ein schöner Traum gewesen sein. Sollte mich diese Abenteuer so sehr mitgenommen haben? Dann brauchte ich wirklich einen Arzt. Ich stand aus dem Bett aus, und wunderte mich, daß ich wieder einmal vollkommen nackt war. Ich schüttelte mit dem Kopf und dachte so zu mir selber: „Mensch Carl, entweder wirst du alt, oder senil!“, dabei befand ich mich auf dem Weg zur Dusche, aber da hing dieser Zettel aus meinem Traum.

Komisch! Ich lies mir also ein Bad ein und schaute auf die Uhr. Neun Uhr und 43 Minuten. Also genug Zeit um sich in Ruhe fertig zu machen und dann erst einmal bei Bruce aufzuschlagen. Zur Sicherheit schaute ich in alle Zimmer, ob Gina sich dort versteckt haben könnte, aber da war niemand und nichts deutete darauf hin, daß sie



über Nacht hier gewesen sein könnte. Wieder schüttelte ich mit dem Kopf. Meine Wanne war auch schon voll und so kletterte ich hinein, ausziehen brauchte ich mich ja nicht mehr, denn das war ich ja schon...

## **Bruce**

Gina saß bei Bruce im Büro und beide warteten darauf, daß Carl eintraf.

„Gina, du kannst es einfach nicht lassen Carl zu ärgern. Das dumme Gesicht gleich möchte ich sehen, der arme Kerl!“

Bruce lachte und Gina natürlich mit ihm.

„Dann noch diese Idee, dein Bett so zu machen, als wenn du gar nicht hier bist, einfach genial!“

„Ach, Carl kann das schon ab und glaube mir, er wird es nicht krummnehmen. Aber seine Verwirrung wird dementsprechend sein, auch das wird vergehen.“

Die Tür flog auf und Ed sein Kopf erschien.

„Er kommt!“

„Danke Ed. Bereit Gina?“

„Ja sicher, bin schon weg!“

Damit verschwand Gina wieder im neuen Nebenraum. Es konnte also losgehen! Bruce setzte sich in Position und schlug irgendeine Akte auf, nur damit es so aussah, als hätte er etwas zu tun, und wartete auf Carls verstörten Auftritt. Bruce brauchte nicht lange warten.

„Morgen Bruce, wie war deine Nacht?“

„Danke gut, und bei dir?“

„Soweit auch gut, aber ich glaube, ich sollte mal einen Arzt aufsuchen.“

„Geht es dir nicht gut?“

„Doch eigentlich schon, aber die Aufregungen der letzten

Monate scheinen meine Nerven angegriffen zu haben.“  
Bruce sah auf und mußte sich ein Grinsen verkneifen.  
„Oh, das hört sich ja nicht gerade gut an. Was ist denn los?“

„Ach irgendwie scheine ich an Halluzinationen zu leiden.“  
„Wie das?“

„Ist eine etwas komische Geschichte, aber ich bin ja eigentlich hier, um schon einmal mit dir unser weiteres Vorgehen zu besprechen, nicht um meine hallus zu reden.“

„Nichts da, erst kommt deine Gesundheit dran, also dann erzähle mal.“

„Mußt du immer den Sheriff heraushängen lassen? Also gut. Ich habe geträumt, daß Gina in der Wanne auf mich wartete und dann die Nacht mit ihr verbracht habe. Es fühlte sich alles so real an.“

„Was spricht dagegen?“

„Als ich heute munter wurde und nach ihr schaute, war ihr Bett aber so unberührt, wie immer, seitdem sie auf Reisen ist.“

„Das hört sich aber sehr bedenklich an...“, Bruce wollte gerade weitersprechen, als das Telefon klingelte.

„JA!“, bellte er auf seine typisch charmante Art in den Hörer,

„...der sitzt gerade bei mir, warte ich gebe den Hörer weiter.“

„Newman hier, wer ist dort?“

„Schatz, hier bin ich, Gina...“

Mir klappte die Kinnlade nach unten und Bruce sagte nur noch: „Kannst den Fliegenfänger wieder zumachen. Dreh dich lieber einmal um.“

Ich schaute wie ein Auto ohne Motor. Das im Hintergrund

Gina aus dem Nachbarzimmer auftauchte, bemerkte ich nicht. Ich drehte mich um und sah...

„Gina! Schatz!“

„Ich lasse euch zwei erst einmal etwas allein.“

Bruce ging grinsend aus seinem Büro.

„Schatz, du brauchst keinen Arzt. Es ist mit dir alles in Ordnung.“

„Aber...“

Sie legte ihre Finger auf meinen Mund und ich spürte ihren langen Kuss.

### **Im Lokal**

„Und? Ist dein Plan aufgegangen?“

„Ja sicher doch Ed, Jetzt sind die beiden alleine im Büro. Ich habe mich einfach zurückgezogen.“

„Das ist gut, da können wir uns gleich einmal unterhalten. Hast du heute schon Nachrichten gesehen?“

„Nein, warum?“

Ed machte den Fernseher im Lokal an und schaltete auf einen der drei Nachrichtensender.

„... der Papst in Rom einen offenen Brief an die obersten Vertreter der anderen 4 Religionen, indem er Vorschläge für einen Termin zu einen gemeinsamen Arbeitstreffen erbittet. Dieser Brief enthielt die Botschaft in der Jeweiligen Landessprache und in der Form der jeweiligen religiösen Weltanschauung. Warum es ausgerechnet zum jetzigen Zeitpunkt anberaumt werden soll, wird wohl in der nächsten Zeit ein Geheimnis bleiben...“

Bruce blieb der Mund offen.

„Das glaube ich jetzt nicht! Wieso macht die Katholische Kirche jetzt so einen Wind? Ist etwas in der Welt passiert?“

„Habe ich auch erst gedacht, aber bei keinen Sender und keinen Schmierblatt konnte ich etwas Konkretes erfahren. Es scheint alles so wie vorher zu sein.“

„Komisch, warten wir es ab, was da im Busche ist.“

„Aber warum alle Religionen an einen Tisch? Ich denke, die können sich untereinander nicht verständigen? Etwas paßt da nicht wirklich zusammen.“

„Ganz meine Meinung, also heißt es wirklich abwarten. Kannst du einmal die Kirchenkanäle verfolgen? Vielleicht predigen die etwas, was uns weiterhelfen könnte.“

„Ist das eine Bitte oder ein Auftrag? Du kennst doch meine Einstellung zur Kirche.“

„Es ist ein Auftrag, und genau wegen deiner Einstellung zur Kirche bist du der geeignete Mann für diesen Job.“

„Alles klar, dann verbringe ich die Zeit jetzt einmal als Fernseh-Junkie. Danke dir, aber die viereckigen Augen lasse ich auf deine Kosten behandeln, ebenso wie den Psychater hinterher!“

„Kannst mir gerne die Rechnung schicken, viel Spaß heute noch!“

Bruce lachte und verschwand aus dem Lokal Richtung Büro. Etwas beunruhigte Bruce. Seit wann geht die katholische Kirche so auf Kuschelkurs? Bruce schüttelte mit seinen Kopf und betrat sein Büro.

## **Eine beunruhigende Wende**

„Damit haben wir jetzt alle den Bericht vollständig, den von Gina und den von Carl. Ich denke, dann kann ich

auch um eine Abstimmung für ein Anliegen von meiner Seite bitten.“

„Abstimmung? Anliegen? Stehe ich gerade auf der Leitung?“

„Nein, Carl, tust du nicht, aber auch hier hat sich etwas ergeben, und da ich beide Ankunftsstermine wußte, brauchte ich nicht alleine entscheiden.“

„Oh, dann scheint es wichtig zu sein, um was geht es denn?“

„Du hast dich doch schon über die Umbauten hier gewundert, stimmst Carl? Nun das wurde in den letzten zwei Tagen realisiert. Eigentlich war es Gina´s Plan die so zu überraschen, aber im Nachhinein bin ich froh über den Umbau, denn damit haben wir nicht nur ein abhörsicheres Zimmer, sondern auch gleichzeitig einen Beobachtungsraum. Ich finde, nach dem neuesten Entwicklungen zu urteilen, kommt er uns sehr gelegen. Die Umbauarbeiten haben übrigens zwei Kollegen von AREA 51 vorgenommen. Sie möchten sich uns anschließen und haben uns ebenfalls mit Informationen versorgt.“

„AREA 51? Ist jetzt nicht dein Ernst, oder?“

„Sehe ich aus, als wenn ich scherze?“

Ich rieb mir mein Kinn.

„Bevor wir hier darüber abstimmen, sollten sich unsere neuen Helfer alle 4 einmal übern Weg laufen, was hältst du davon?“

„So dachte ich mir das auch. Du bist im Nachbarraum und beobachtest das alles, ich will dieses Zusammentreffen hier bei mir im Büro machen. Gina wird sich ebenfalls hier aufhalten, wird aber die Rolle einer etwas neugierigen Sekretärin von mir übernehmen. Dazu

bitte ich dich in Nebenzimmer.“

„Wann soll das Treffen sein?“

„Na jetzt, in etwa 5 Minuten.“

„Oh man, du legst ja ein Tempo vor! Na gut, ich verschwinde ja schon.“

Ich sah nur noch, wie Gina ihre angedachte Position einnahm und verschwand ebenfalls. Sorgen machte ich mir schon, denn auch unser Außenteam hatte plötzlich zwei Helfer von AREA. Was hatte das alles zu bedeuten? Vertrauen? Wem? Nur zweien, oder gar allen vieren? Wie standen sie zueinander? Gut, diese Fragen scheinen wohl gerade alle gelöst zu werden. Ich schnappte mir einen Stuhl und setzte mich in Position. Da ging auch schon die Tür zum Büro auf.

„Sie sind also die beiden Herren, welche mein Außenteam unterstützt haben. Ich danke ihnen dafür. Eines müssen sie mir aber verraten, wie konnten sie den Ausbruch meines Teams arrangieren?“

„Das wäre ohne zwei weitere Helfer, welche wir aus Gründen zu deren Sicherheit geheimhalten wollen, nicht möglich gewesen. Mit anderen Worten, wir waren vier im Team, welche mit den Machenschaften von Aarbool nicht einverstanden waren. Im Allgemeinen spielt sich Aarbool, obwohl er nur einer der größten Geldgeber ist, auf, als wenn er derjenige ist, der das Sagen dort hat. Er hat sich die letzten Monate zu dem Entwickelt, was man einen Diktator nennen würde. Unsere Bitte, uns ihnen anzuschließen, war demzufolge nur zu logisch.“

„Das kann ich nachvollziehen. Deshalb möchte ich ihnen jetzt jemanden vorstellen, mit der Bitte, sich vielleicht nicht gleich an die Kehle zu springen.“

„Okay einverstanden.“

Bruce gab Gina einen Wink und sie öffnete die Tür zu dem anderen Nachbarraum.

„Meine Herren, sie dürfen jetzt reinkommen, der Sheriff erwartet sie.“

Die Blicke der vier trafen sich und stürmten aufeinander los und umarmten sich.

„Schön, daß ihr aus der Höhle herausgekommen seid. Aarbool schickte uns direkt wieder zu der Höhle, um nachzusehen, ob ihr auch das zeitliche gesegnet hattet. Wir haben uns dann die Genehmigung einholen können, beim hiesigen Sheriff hier schweres Gerät zur Räumung des Eingans anzufordern und auch wir nutzen unsere Chance zum Wechsel.“

„Sheriff, darf ich vorstellen, unsere 2 anderen Helfer. Also für uns keine Gefahr. Und danke an euch beiden für den Tip mit dem Sprengstoff. Das hätte böse enden können.“ Bruce konnte es kaum Glauben, aber die vier Herren waren ein Glücksgriff. Auch ich kam aus dem Nachbarzimmer und begrüßte alle 4.

„Sie entschuldigen doch sicher, daß wir sie erst einmal zusammenführen mußten, auch wir müssen uns ja absichern.“

„Das verstehen wir vollkommen Aber wo kommen sie denn jetzt so schnell her?“

„Ach das ist einfach, wir beiden haben dieses zusätzliche Zimmer gebaut. Wie man sieht, scheint es schon gute Dienste zu leisten.“

Bruce mischte sich jetzt ein.

„Carl? Gina?“

„Nichts dagegen Bruce.“

„Ich danke euch. Also meine Herren Carl Newman kennen sie ja schon, Diese Dame ist Gina. Da die beiden

ihr okay gegeben haben, ist eine Entscheidung gefallen. Sie können sich im Team willkommen heißen.“  
Gina bekam plötzlich eine Nachricht.

*Deine Proben waren von Erfolg. Ich hoffe du bist gut in Dexter angekommen. Werden uns dieser Tage treffen. Ich selber bin zur Zeit in Rom und habe eine Audienz beim Papst gehabt.*

*Maria*

„Entschuldigt, aber das war Maria. Sie ist zur Zeit in Rom und will sich in den nächsten Tagen mit mir treffen.“

„In Rom?“

„Ja das schrieb sie. Sie hatte eine Audienz beim Papst.“  
Bruce rieb sich das Kinn und grübelte.

„Das ist aber ein etwas merkwürdiger Zufall.“

„Was denn?“

Bruce schaltete auf den Nachrichtensender und alle sahen die Laufschrift der Eilmeldung.

## **Bibel-TV**

Ed saß gelangweilt vor der Glotze. Das ganze Geseiere, was der Prediger da von sich gab, gab Ed gar nichts, aber Pflicht ist nun einmal Pflicht. Nach drei weiteren Stunden kam er erst einmal auf die Idee in den Videotext zu sehen und stöhnte, denn bis zur nächsten Nachrichtensendung, welche überwiegend auch nur kirchliche Informationen brachte, war es immer noch eine halbe Stunde. Er machte den Ton leiser und ging in die Küche, um sich einen Kaffee zu kochen. Plötzlich hörte er eine weibliche Stimme.



„...aus aktuellen Anlaß übertragen wir eine Sondersendung aus Miami. Bitte lassen sie die Fernsehgeräte eingeschaltet. Wir werden sie laufend informiert....“

Ed ließ die Glaskanne Fallen und stürmte zur Fernbedienung zeitgleich wählte er die Nummer von Bruce.

### **Beim Sheriff**

Bruce hob den Hörer des Telefons ab, vorher hatte er es aber lange klingeln lassen.

„Ja bitte! Hoffe es ist wichtig, bin gerade in einer Besprechung!“

„Ich bins, Ed. Hast du deinen Fernseher an?“

„Warum?“

„Frag nicht lange, sondern mach es einfach, scheint etwas wichtiges zu sein, denn der Bibel-TV Sender bringt gleich eine Live-Sondersendung aus Miami.“

„Wie bitte? Eine Sondersendung?“

„JA, sagte ich doch gerade. Die Sprecherin eben sagte aus aktuellen Anlaß!“

„Ich danke dir Ed. Bleib bitte weiter an dieser Geschichte dran. Übrigens, die beiden Mitarbeiter von AREA, welche hier gearbeitet haben und die beiden, welche Carl geholfen haben, kennen sich sehr gut und haben auch bei AREA als Team gearbeitet. Sie sind jetzt alle vier, bei unserer SOKO. Die Ausweise sind schon beantragt.“

„Das ist sehr gut! Ich denke, wir können gerade jetzt jede Hilfe gebrauchen, denn noch wissen wir nicht, was uns jetzt wieder erwartet. Aber vielleicht hängt es ja auch gar nicht mit uns zusammen.“

„Bei dem Glück, was wir seid Monaten haben, würde ich da nicht so optimistisch sein. Irgendwie scheint alles zusammenzuhängen, denn die Maria befindet sich in Rom und hatte eine Einladung beim Papst.“

„Oh Mann, hört das nie auf? Was hat das denn schon wieder zu bedeuten?“

„Keine Ahnung. Ich denke, wir werden es bald erfahren.“  
Bruce legte auf und wandte sich an Gina.

„Bitte einmal Bibel-TV, Gina.“

„Seit wann schaust du den Mist?“

„Frage lieber nicht, und mache einfach.“

Gina machte den Fernseher mit dem gewünschten Sender an.

*„...wir schalten nun zu unserer Korrespondentin live nach Miami.“*

*„Ich danke dir, Gloria. Liebe Zuschauer, wie sie sehen können stehe ich hier direkt vor dem Miami Global Express, dem Gebäude, welches die letzten Tage in einem roten Nebel verschwand. Wie der verantwortliche Chefredakteur uns Mitteilte, war das hier eigentlich noch nie vorgekommen. In der Kleinstadt Dexter hingegen schon des öfteren. Meine Recherchen darauf haben ergeben, daß es dort auch Todesfälle gegeben haben soll, welches aber Bill Forman an dieser Stelle nicht bestätigen konnte oder wollte. Zwei seiner Reporter sollen sich aber vor Ort in Dexter aufhalten. Ebenfalls ergeben haben die Nachforschungen, daß wir es hier mit diesen Phänomen eventuell mit der Wiedergeburt Satans zu tun haben könnten. Ich werde mich jetzt auf dem Weg nach Dexter begeben, um vor Ort weitere Forschungen anzustreben. Der Papst in Rom hat mir speziell für*

*diesen Auftrag eine Generalvollmacht ausgestellt. Ich danke für ihre Aufmerksamkeit und gebe zurück ins Funkhaus....“*

*„Soweit einen Dank an Johanna. Wie ebend bestätigt worden ist, wird sich das Oberhaupt der Katholischen Kirche an einem noch geheimen Ort mit den anderen Oberhäuptern der verschiedenen Weltreligionen treffen und diese Vorkommnisse besprechen. Wir werden sie weiterhin ständig informieren, sobald wir Neuigkeiten hereinbekommen...“*

Uns haute es fast vom Stuhl.

### **Anchorache, Sternwarte**

Der Hubschrauber landete auf der Plattform vor der Radarschüssel.

„Meike, machst du die Tür auf? Ich komme gerade nicht weg hier. Es kommen gerade wieder eine Menge Daten von SETI rein. Ausgerechnet jetzt muß die Verstärkung hier aufschlagen, konnten die nicht noch 4 Stunden warten?“

„Roger, rege dich nicht so auf. Du weißt doch wie das ist, erst kommt und passiert nichts und dann plötzlich alles auf einmal. Aber weißt du, ob der Deutsche mit dabei ist?“

„Ja ist er. Bis gleich.“

Er drehte sich wieder seinen Daten zu. Eine nicht abreißen wollende Datenkrake bahnte sich über den Monitor ihren Weg.

Roger sah auf die Daten und verfolgte sie. Ab und an konnte er auch einige nur vom bloßen Sehen erkennen. Ab und an nickte er und notierte sich eine Zeilennummer.

An einer Stelle wischte er sich über seine Augen und schüttelte mit dem Kopf, griff wieder zum Stift und notierte sich eine ganze Reihe von Zeilennummern. Er schüttelte sich immer wieder und begann die betreffenden Zeilen am anderen Rechner zu überprüfen. Im Hintergrund liefen mehrere Fernseher gleichzeitig und etwas störte ihm. Die Quellcodes gingen aber erst einmal vor. Das was er da beim Überfliegen der Daten gesehen hatte, konnte so einfach nicht stimmen. Das Funkgerät machte sich ebenfalls bemerkbar.

„Anchorache, hier Houston bitte melden!“

„Roger Mousehome hier, ich höre.“

„Hallo Roger, wir haben gerade von Survivor1 die Meldung erhalten, daß auf dem Mond der Terraformer installiert ist und seine Arbeit aufgenommen hat. In wenigen Stunden werden Survivor 2 bis 10 dort ankommen und du hast die Aufgabe, eine sichere Verbindung zum Mond zu halten, ihr seid also unser Verbindungsglied.“

„Aber wir haben gerade neue Daten aus dem Quadranten A001 erhalten, welche überprüft werden müssen.“

„Diese Daten sind zweitrangig! Macht das in eurer Freizeit. Die Station auf dem Mond ist im Augenblick wichtiger!“

„Auwei! Die haben in Houston ja wieder mal eine Laune!“ Er legte das Micro beiseite und ging wieder zu einem der 5 Rechner rüber. Meike kam mit den Gästen zur Tür herein.

„Willkommen hier in unseren Zuhause. Ist zwar nicht das Grandhotel, aber ich denke es wird schon gehen.“ Der Deutsche Astrophysiker Udo Hoffmann antwortete

prompt.

„Also wenn wir in Deutschland soviel Platz wie ihr hier hätten, würden wir führend in der Raumfahrt sein.“

Dabei grinste er frech.

„Jaja, du und deine lose Klappe, wir sind ja schon vorinformiert worden, was das angeht. Aber was wir noch nicht wirklich wissen, was sollst du denn hier eigentlich bei uns machen?“

„Ach nichts besonderes, nur etwas den Aufbau des Mondobservatoriums beobachten und koordinieren.“

„Das nennst du nichts besonderes? Dafür haben wir weder die Technik, noch die Software hier.“

Es klopfte an der Tür und Udo stürzte sofort hinüber um zu öffnen.

„Hier kommt die Technik, Jungs, wie wäre es, wenn ihr mir zeigt, wo ich sie hier aufbauen darf?“

„Keine Angst, auch darüber wurden wir schon informiert. Wir haben hier extra für dich den Platz dort in der Ecke freigemacht, ich hoffe es reicht.“

„Ja, reicht dicke. Danke Jungs.“

Udo machte sich gleich an die Arbeit. Er wirkte, als wenn er dies schon Jahrelang machen würde.

## **Dexter**

Die folgenden zwei Tage nach unserer Ankunft in Dexter waren mit allen möglichen Aktivitäten ausgelegt. Aber so langsam kehrte die Normalität zurück. War auch ganz gut so, denn der Trubel ging mir allmählich auf dem Nerv. Aber ich war froh, dass Gina wieder zurück war, das machte alles ein wenig erträglicher. Ed war immer noch damit beschäftigt genauere Informationen über dieses Treffen der Religionen zu erfahren. Auch ich wollte mit

Bill telefonieren. Bis jetzt hatte ich ihn aber noch nicht erreicht. Ich beobachtete Gina, wie sie die Bücher des Hotels und Lokals durchsah und wie sie zufrieden nickte. Es schien also alles in Ordnung zu sein. Kein Wunder, beim dem hervorragenden Personal. Das Telefon klingelte und ich hob ab.

„Ja bitte!“

„Du hattest mich angerufen?“

„Schön, daß du endlich zurückrufst! Was ist denn bei euch los?“

Darauf könnten wir hier ein paar Fragen beantworten. Wir wollten das doch geheimhalten. Kann man sich so auf dein Wort verlassen?“

„Komm mal wieder auf den Boden der Tatsachen, Carl! Was hast du denn gedacht, wie lange wir so etwas geheimhalten können?“

Sicher, es geht eine Zeitlang gut. Das hätte auch noch länger geklappt, wenn nicht irgendwelche Priester hier, die noch dazu in der Gegend von Dexter waren als die Geschehnisse dort waren, eine Verbindung zu unseren rötlichen Leuchten hier in Miami in Zusammenhang gebracht hätten. Genau diese waren es auch, welche die Kirche informiert haben! Also gib nicht mir die Schuld.“

„Ich gebe dir keine Schuld, aber diese Meldungen nun aus dem Fernsehen zu hören, das ist etwas unverschämtes.“

„Wie? Es war schon im Fernsehen?“

„Ja sicher doch! Der Bibel-TV- Sender!“

„Oh mann! Gerade dort. Dann hat Jeremiah also den Papst informiert. Damit hatte ich nichts zu tun.“

„Ach so hängt alles zusammen, entschuldige, wenn ich dich verdächtigt hatte, aber die Situation...“

„Vergiß es! Ich hätte nicht anders reagiert, ehrlich. Ich werde Jeremiah im Auge behalten und sage dann bescheid, falls etwas sein sollte.“

„Danke Bill, genau darum wollte ich dich eigentlich bitten. Dann hören wir also wieder voneinander?“

„Ja sicher! Bis später dann“

„Bis später.“

Carl legte auf und begann zu Grübeln. Der Jeremiah sagte mir etwas. War das nicht der Priester, welcher mich etwas behindern wollte? Ich hatte damals nicht wirklich auf ihn gehört und seine Action einfach verdrängt. War das vielleicht ein Fehler? Die Zukunft wird es zeigen, und ich entschloß mich, diesen Priester mit äußerster Vorsicht zu genießen, denn wie oft kam es schon vor, daß Priester sich plötzlich als Wolf im Schafspelz entpuppten. Ein ungutes Gefühl machte sich in mir breit. Das Telefon nervte schon wieder und ich nahm sofort ab, es war Bruce.

„Carl, ich brauche dich hier im Büro.“

„Wann?“

„Sofort und bring Gina mit.“

„Verstanden, wir kommen. Gina, wir müssen zu Bruce.“, sagte ich zu Gina gewandt und legte den Hörer auf.

## **Bruce**

Im Büro saßen schon zwei Herren, als Gina und ich dort ankamen. Bruce machte ein Gesicht, als wenn er zehn Zitronen hintereinander ungezuckert essen mußte. Sein Hochrotes Gesicht zeugte davon, daß hier etwas nicht nach Plan verlief.

„Hallo Bruce. Wir sind so schnell wir konnten hier aufgeschlagen. Was gibt es denn so wichtiges?“

„Fragt doch einfach mal diese angeblichen Hampelmänner von der Regierung hier. Die können euch das besser erklären, ich bin mit den beiden fertig!“

Er machte eine abwertende Handbewegung. Die beiden Angesprochenen sprangen wie von der Tarantel gestochen auf, um etwas zu erwidern, aber mehr wie ein tiefes Luftholen brachten sie nicht zustande. Gina musterte die beiden und konnte sich einen Kommentar nicht verbeißen.

„Von der Regierung? Glaube ich nicht, eher wohl von der Mafia, so wie die beiden rumlaufen! Seit wann tragen Regierungsvertreter Nadelstreifenanzüge?“

Wieder sprangen die beiden auf um etwas zu erwidern, setzten sich aber gleich darauf wieder. Jetzt war ich dran und sprach die beiden direkt an.

„Ich weis ja, daß sie in Washington weichere und bequemere Sitzgelegenheiten gewohnt sind, deshalb können sie ruhig mit uns reden, und brauchen nicht immerzu aufzustehen. Was stimmt mit ihren Sesseln nicht? Achso, sie stammen nicht aus amerikanischer Produktion, jetzt komme ich auch dahinter! Wie unpatriotisch von uns aber auch!“

Die beiden wollten gerade wieder aufstehen und besannen sich dann doch eines besseren. Wir setzten uns demonstrativ mit einem schelmischen Lächeln, neben Bruce.

„Jetzt aber Klartext, meine Herren. Höflichkeiten haben wir ja eben genug ausgetauscht. Sie wissen also jetzt, wie wir hier auf Fremde zu sprechen sind. Was ist ihr Anliegen?“

Die Beiden sahen sich gegenseitig an, und griffen in ihre Taschen. Von dort holten sie ihre Ausweise und auch



Dienstmarken heraus und legten sie auf dem Tisch. Ich griff als erster zu und nahm sie genauer an.

„Schön, sie sind also Mr. Simonson und Mr. Wilmson vom FBI. Wenn diese Angaben hier stimmen. Was wollen sie von uns?“

„JA, wir sind Agent Simenson und Wilmson vom FBI, das ist richtig. Was wir hier ausgerechnet von ihnen wollen, können sie sich bestimmt schon denken. Also es wäre ratsam, unsere Fragen zu beantworten sonst müssen...“

An dieser Stelle reagierte ich sofort. „Sie müssen hier schon einmal gar nichts! Verstanden? Sie dürfen, wenn wir etwas zulassen, ansonsten überschreiten sie ihre Befugnisse. Und denken können wir uns natürlich nicht, warum sie hier aufschlagen müssen, um uns gleich zu drohen! Ist das bei ihnen endlich angekommen? Falls sie es so nicht begreifen sollten, oder etwas an meiner Feststellung unklar ist, geben sie mir einfach ihre Handynummer, dann bekommen sie von mir eine SMS zum Nachlesen und langsamen Begreifen! Verstanden?“ Wieder holten die beiden Luft. Die Röte stieg ihnen ins Gesicht und wir hatten schon die Befürchtung, daß sie gleich platzen würden, aber diesen Gefallen taten sie uns leider nicht.

„Na gut meine Damen und Herren, dann müssen wir etwas ausführlicher werden. Ihre Ansage war ja deutlich genug gewesen, auch Mr. Campbell war nicht gerade freundlicher zu uns. Wir kommen aus einem einzigen Grund, ihre SOKO.“

Sie machten eine Pause und waren nicht gewillt weiterzureden.

„Ach wir haben Zeit, entweder sie werden jetzt etwas deutlicher und ausführlicher, oder wir schweigen uns hier

für den Rest des Tages einfach an, und sie verschwinden dann unverrichteter Dinge wieder, denn übernachten können sie bei uns leider nicht, das einzige Hotel hier in Dexter leite ich und es ist ausgebucht.“

Gina lehnte sich nach ihrer Ansage zurück und sah, wie die rote Farbe aus ihren Gesichtern wich und sie bleich wurden. Damit schienen sie einfach nicht gerechnet zu haben.

„Also gut! Ihre Sonderkommission schlägt sehr hohe Wellen, wissen sie das?“

„Das war vorrauszusehen, aber warum interessiert sich das FBI für uns? Das ist doch nur die Bundespolizei. Eigentlich müßte sich der CIA für uns interessieren, es sei denn, wir haben uns Kriminaltechnisch etwas zu Schulden kommen lassen?“

„Darin liegt unser Problem, denn der CIA tappt genauso im Dunkeln, was die Aufgabe dieser SOKO angeht. Wir sind jetzt beauftragt, zu überprüfen, ob diese SOKO recht und verfassungsmäßig ist. Mit anderen Worten, ob sie Ligitim ist.“

„Ach jetzt verstehe ich! Sie unterstellen uns damit also, daß wir weder eine Ligitimation, noch gute Amerikaner sind. Damit lehnen sie sich aber sehr weit aus dem Fenster und sie müssen sehr vorsichtig sein, daß sie nicht herausfallen, denn das könnte für sie ein langer Flug abwärts werden.“

Bruce ging zu einem Ordner und notierte etwas auf einen Zettel, welchen er zu den Herren rüberschob.

„Rufen sie diese Nummer an, dann haben sie ihre Antworten. Ich behalte mir trotzdem das Recht vor, gegen FBI und CIA zu klagen und eventuell dann auch die Öffentlichkeit einzuschalten, je nachdem, wie ihre

Reaktionen nach diesen Gespräch ausfallen!“

„Dürfen wir ihr Telefon benutzen?“

Bruce schob das Telefon über den Tisch.

„Sie können die Nummer selber eintippen, oder einfach die Speichertaste 3 wählen, wie sie möchten.“

Er tippte die Nummer persönlich ein und als die Stimme sich am Telefon mit Namen meldete, klappte ihm die Kinnlade herunter.

„Vizepräsident Trumpler hier, ja Bruce?“

„Entschuldigen sie bitte die Störung Mr. Vicepräsident, mein Name ist Wilmson vom FBI. Ich hatte ja keine Ahnung das sie die SOKO in Dexter unterstützen.“

Wilmson wurde noch bleicher.

„Und so sollte es auch bleiben, daß sie nichts wissen, haben sie mich verstanden? Lassen sie diese SOKO ihre Arbeit machen und kümmern sie sich gefälligst um ihren scheiß. Das können sie auch den CIA sagen, denn die haben sie doch beauftragt.“

„JA, selbstverständlich! Werden wir ausrichten!“

Wilmson nahm urplötzlich Haltung an.

„Und nun geben sie mir Bruce, sie Schwachkopf!“

Er begann zu zittern, als er Bruce den Hörer gab.

„Hallo Bruce.“

„Hallo James, wie geht es dir?“

Wilmson lies sich nur noch in den Sessel fallen und tupfte sich den Schweiß von der Stirn. Ich schenkte den beiden Herren je einen Whisky ein und sagte prost.

„Ach mir geht es soweit gut, Haben die beiden euch sehr zugesetzt?“

„Eher umgekehrt, denn auch Carl und Gina sind hier.“

„Wußte doch immer, daß du ein sehr gutes Team um dich hast. Wir reden später weiter. Laßt euch nicht

unterkriegen und viel Glück.“

„Danke dir, wir reden später. Bye“

Damit legte Bruce auf und lächelte.

„Meine Herren, brauchen sie einen Arzt? Sie sehen so blas aus? Carl, öffne bitte schnell das Fenster, vielleicht hilft ja Frische Luft auch schon etwas. Oder haben sie heute etwa etwas falsches gegessen?“

Bruce, Gina und ich brachen in schallendes Gelächter aus. Den beiden Herren fehlte immer noch die Sprache.

„Nun zufrieden, meine Herren?“

„Wir bitten vielmals um Entschuldigung aber wir hatten keine Ahnung...“

„Das wird auch so bleiben, daß sie keine Ahnung haben, haben wir uns da verstanden? Dringt etwas, auch nur so winziges, an die Öffentlichkeit, werden wir rechtliche Schritte gegen die Störenfriede unternehmen und in aller Öffentlichkeit der Lächerlichkeit preisgeben.“

„Ja, Sir! Wir haben begriffen. Viel Erfolg bei ihrer Arbeit. Kommen sie Simonson? Wir sind hier fertig! Machen sie schon, sie lahme begriffsstutzige Ente!“

Simonson erhob sich mühsam, noch immer nichts begreifend. Gemeinsam gingen sie mit hängenden Köpfen Richtung Tür und verließen das Büro.

„Endlich sind sie weg! Die waren lästiger als Schmeißfliegen!“

„Da sagst du was, Carl. Ihr beide habt den aber auch eingeheizt, in deren Haut möchte ich jetzt nicht wirklich stecken.“

„Ach, ich würde gerne Mäuschen spielen. Ich habe schon eine Idee, wie.“

„Wie willst du das anstellen?“

„George kennen sie noch nicht, also kann er ihnen doch

unbemerkt folgen.“

„Einverstanden! Sagst du ihm bescheid?“

„Bin schon dabei.“

Ich informierte George und damit war das auch erledigt, und drehte mich wieder zu Bruce um.

„Was gibt es sonst neues über die Entwicklung mit dem Prediger?“

„Noch nichts neues, aber ich halte euch auf dem Laufenden.“

„Danke.“

### **George´s Geheimauftrag**

„Carl, bist du da?“

„Ja sicher doch, und du?“

„Ach weist du, ich hatte so ein komisches Gefühl, heute beim Aufstehen. Also setzte ich mich in einen unserer Dienstwagen und stehe eigentlich direkt vorm Office.“

„Super habe einen Auftrag für dich.“

„Gerne doch, immer her damit. Aber sage mir mal, was kamen da eben für zwei Kopfhängende, ausgetrocknete Mauerblüten aus dem Office?“

„Mauerblüten? Ach die Betonköpfe, welche gegen 3 Stahlwände geknallt sind, welche Bruce, Gina und Carl hießen! Genau darum geht dein Auftrag.“

„OH OH! Was war denn los?“

„Gleich mehr dazu, Erklärung kommt, aber nun der Auftrag. Du mußt den Beiden unbemerkt auf dem Fersen bleiben. Also Observierung ist angesagt. Diese Vollpfosten wollen uns hier in die Suppe Spucken. Sie sind vom FBI und von der CIA beauftragt. Natürlich sind sie ohne Informationen und mit der Anweisung auch weiterhin „Unwissend“ zu bleiben, aufgefordert worden,

daß ihren Auftraggebern auch so ans Herz zu legen, aber du weist ja selber, daß man diesen Brüdern nur soweit trauen sollte, wie man einen Kontinent mit blanker Muskelkraft werfen kann.“

„Wem sagst du das!? Aber was wollten die bei uns?“

„Ich denke daß da etwas mehr dahinter stecken könnte, als sie uns weismachen wollten.“

„OH!“

„Sie stellten unsere Legitimation in Frage. Könnte mir aber vorstellen, daß sie nicht aufgeben werden. Deshalb sollst du unsere Augen und Ohren werden.“

„Ah! Verstehe! George „James“ 008!“

„Stimmt! In dieser Art.“

„Kein Problem, werde an den beiden hängen, wie eine Klette. Ich habe diese Behörden so lieb, daß ich da sofort losmache. Übernachten die hier?“

„Nein die bestimmt nicht! Gina hat den beiden klargemacht, daß sie ausgebucht wäre, und selbst wenn, sie keine Zimmer hier bekommen würden.“

„Oooops! Wenn Gina schon zu solchen Mitteln greift, dann weis ich, daß sie garantiert Kotzbrocken sind.“

„Kotzbrocken, stimmt! Aber in Verbindung mit FBI gefährliche Kotzbrocken, sei deshalb bitte Vorsichtig. Sollen wir die irgendwelche Ausweise unter den Namen George James ausstellen? Wer weis, wozu du die noch brauchen wirst, oder kannst.“

„Mann, das sollte ein Witz sein, aber ehrlich gesagt, ja! Die Idee ist super. Sagtest du nicht eben, daß Gina den klargemacht hat, daß nichts mehr frei ist?“

„Ja, warum?“

„Weil ich jetzt aussteigen muß, und den Beiden Folgen, denn die steuern aufs Hotel zu.“

„Danke.“

Damit schien Carl die Leitung unterbrochen zu haben, denn George hörte nichts mehr.

## **Anchorache**

Die Installationsarbeiten des deutschen Mitarbeiters waren abgeschlossen. Meike nickte nur bewundernd mit dem Kopf, denn ihm wurde klar, daß er eine echte Bereicherung für das Observatorium sein konnte.

„Udo, ich darf doch so sagen? Wir reden uns hier generell mit Vornamen an und bevorzugen das DU hier. Es erleichtert nicht nur die Arbeit, sondern es hilft uns auch sehr das familiäre Klima hier zu fördern. Also, ich sehe, du kommst klar?“

„Ja zu beiden, also zu DU und Vornamen, sowie auch hier zum Aufbau. Mit dem bin ich übrigens schon fertig. Ich installiere gerade die Software, mache also die nötigen Anpassungen an euer System. Wenn das läuft, müßte ich an eure Rechner und auch dort einige Updates machen, sonst könnten unter Umständen fehlerhafte Daten übertragen werden. Die Reihenfolge der Rechner bestimmt ihr selber, da ich ja nicht weis, wie lange bei euch die einzelnen Berechnungen im Augenblick noch dauern.“

„Kein Thema, im Augenblick sind Rechner 4 und 5 frei. Wenn du dich ranhältst, bevor die nächsten Aufgaben reinkommen, sind die beiden dann erst einmal deine.“

„Super und Danke. Es dauert pro Rechner, je nach CPU-Geschwindigkeit, etwa 10 Minuten. Danke, das wird reichen.“

Meike nickte.

„Denke, bei Quadcore-Prozessoren dürfte es da keine

Probleme geben.“

„Na das nenne ich doch einmal gute Ausrüstung! Da habe ich in Deutschland schon anderes erlebt, wie zum Beispiel Pentium 6!

Mein Rechner hingegen ist wiederum ein Eigenbau, von mir entworfen. Er hat insgesamt 128GB Ram und 4 Quadcore-Prozessoren im Bauch.“

„Was hast du da für ein Betriebssystem genommen? Das kann doch keines verarbeiten?“

„Ach, geht schon! Habe ein Tool programmiert, welches dieses Manko beseitigt. Ich benutze ein Linux-System.“

„Geht das auch mit anderen Betriebssystemen?“

„Ja sicher, das geht. Nur es muß erst programmiert werden, damit dann ein Update gemacht werden kann.“

„Udo, dann mach doch mal, wir verwenden hier Unix!“

„Einverstanden, ich setze mich dieser Tage dran. Das Update geht auch mit nur einen Dualcore. Es wird arbeiten. Einfacher wäre es aber, wenn ich gleich ein Flashbios Erweiterungs Update machen würde, dann haben alle Rechner bessere Zukunftsaussichten.“

„Und du kannst das?“

„Einfach ist es nicht, aber es wäre machbar.“

„Gibt es etwas, was du nicht kannst?“

„Fliegen! Ich gehe immer noch mit meinen Füßen!“

„Der war gut! Naja, ich werde dich jetzt erst einmal in Ruhe weiterarbeiten lassen, wir wollen ja fertig werden, nehme ich einfach so an.“

„Bin ja fast fertig hier, gehe dann an die 4 und 5 ran. Danach können diese Rechner auch wieder rebootet werden.“

Meike dreht sich wieder dem eigenen Rechner zu, schaute auf die Zahlenkolonnen und biß in eine Pizza.



Alles schien so, wie immer. Die kleinen Dinge am Rande des Monitors sah er nicht gleich...

## **Ed**

Das Treffen mit Bill stand kurz bevor. Ed wußte jetzt, wie Bill sich zurechtmachte, denn er mußte erst einmal unbemerkt an den Bulk von Reportern und den anderen Medienwirksamen Vertretern vorbei. Außerdem wollte er gerade diesen Wölfen keine weiteren Fragen beantworten. Sollten sie doch jemanden ausquetschen, den sie auch zerreißen könnten. Bill war jedenfalls nicht dazu bereit. Er zog es vor, sich lieber mit Ed zu treffen, zumal sich ein Reporter etwas verquasselt hatte und das Ziel des Papstes eigentlich unbewußt schon vorangekündigt hatte. Ed wußte, daß Bill ihm etwas wichtiges zu sagen hatte. Ed schaute auf seine Uhr und es waren noch immer 30 Minuten. Er beobachtete den Priester und schüttelte mit dem Kopf über soviel Dummheit, welche er verbreitete. Sehr viel an Dummheiten, wobei er aber schon ziemlich nahe an der Realität war. Wenn er dieses wüßte, würde er auch dieses noch nutzen, um sich gebührend in Szene zu setzen, zum Glück wußte er es aber nicht, und das war auch gut so. Am anderen Ende des Platzes hatten die Reporter und Fernsehsender sich häuslich niedergelassen. Am Ostende liefen Typen mit Anzügen herum und im Westen sah es aus, als wenn die Polizei in den Krieg ziehen wollte. Hier würde etwas passieren, soviel stand schon einmal fest, aber was, das mußte die Zukunft zeigen und Ed hatte das Gefühl, daß man darauf gar nicht so lange warten mußte. Es klopfte an der Tür und Ed bat den Gast herein.

„Hallo Bill, schön dich zu sehen. Hattest du Probleme herzukommen?“

„Es ging schon, aber hier sieht es ja aus, wie auf einem Kriegsfeld, wo sich die verfeindeten Armeen gegenüberstehen und nur auf dem Angriffsbefehl warten.“

„So kommt es mir auch vor. Aber nun zurück zu uns, obwohl die Lage da draußen mehr als Explosiv ist. Du sagtest, du hättest wichtige Informationen für mich?“

„Ja sicher, aber dazu müssen wir unbedingt nach Dexter, den Kommunikationsmöglichkeiten vertraue ich nicht, zuvieles ist schon nach außen gedrungen und beginnt uns schon zu schaden. Ebenso macht mir dieser sogenannte Prediger einige Kopfschmerzen, er scheint ein Ziel zu verfolgen, welches ich noch nicht wirklich greifen kann. Die Medien stürzen sich geradezu auf den Prediger und seit neuesten auch auf den „Express“. Dadurch wird unsere Arbeit immer komplizierter und so etwas wie Normalität ist kaum erkennbar. Also meine Informationen, welche so wichtig sind, ist der Treffpunkt des Papstes mit den Weltreligionsvertretern. Der ist einem Reporter aus versehen herausgerutscht. Ich denke, da wird es in Dexter in der nächsten Zeit etwas hektisch werden.“

„Das denke ich auch.“

Ed stutzte.

„Sagtest du ebend Dexter? Soll dieses Treffen etwa in Dexter stattfinden?“

„Ja, sagte ich.“

„Scheiße! Bleib du hier in Miami und behalte die einzelnen Vertreter im Auge. Hier bist du wichtiger. Ich werde mich nach Dexter begeben und dort die nötigen

Vorbereitungen mit den anderen abstimmen. Wir werden aber in Kontakt bleiben, versprochen.“

„Einverstanden, es würde mir aber helfen, wenn ich irgendwie einen verschlüsselten Kontakt zu euch bekommen könnte, damit könnten wir direkter zusammenarbeiten.“

„Ich spreche das mit Bruce und Carl durch. Aber ich denke, du wirst in den nächsten Tagen mehrere Pakete von der Post bekommen, mit Technik.“

„Super, ich danke euch. Ich erwarte dann also eure Post und ich werde jetzt extra fünf meiner besten Mitarbeiter für Spezialaufträge abstellen. Du weist schon, die vielen Fronten hier.“

„Alles klar! Du verschwindest jetzt wieder in dein Büro und ich werde mich sofort auf dem Weg nach Dexter machen.“

Damit war eigentlich alles gesagt und die Beiden gingen wieder ihre eigenen Wege.

## **Verschwindende Sterne**

Udo saß vor seinen Monitoren und beobachtete den Sternenhimmel. Viel hatte er ja noch nicht zu tun, weil erst die Systeme ausreichend getestet werden mußten. Zwar lief alles planmäßig, aber wie es im Leben halt so ist, liegt der Fehler meistens im Detail. Aber er hatte schon einen Fehler entdeckt.

„Meike, sieh dir bitte einmal Planquadrat A8 an. Da stimmt etwas nicht, oder die Software hat einen Fehler.“

„Was ist denn los?“

„Frage nicht lange und sieh einfach hin. Sage mir deine Meinung.“

Meike tat es und er Pfiff leise durch die Zähne.

„Die Sterne scheinen zu pulsieren. Komisch, ich werde mal das Teleskop darauf ausrichten und einmal Nachschauen. Roger kann ja in der Zwischenzeit an Rechner drei die Daten noch einmal überprüfen und die Protokolle durchsehen, wenn es ein Softwarefehler sein könnte, dann finden wir ihn auch.“

„Genau darauf wollte ich hinaus. Immerhin schauen wir ja ziemlich weit ins All hinaus. Aber A8 liegt eigentlich direkt vor unserer Haustüre.“

Roger ging sofort an den besagten Rechner und Meike in den Sessel für das Teleskop. Planquadrat A8 lag noch im eigenen Sonnensystem. Meike gab die Daten ein und langsam begann sich die Kuppel in Bewegung zu setzen. Das Dach selbst begann sich auch ganz langsam zu öffnen. In dieser Zeit, welche gleichzeitig zum Nachdenken blieb, stieß Roger einen Fluch aus.

„So eine verfluchte Scheiße! Meike, hast du etwas gefunden?“

„Noch nicht, ich fahre gerade noch in Position. Warum fragst du?“

„Es ist kein Softwarefehler, da pulsiert tatsächlich etwas! Irgendwie haben wir das seit etwa sieben Stunden entweder nicht realisiert, oder im Unterbewußtsein verdrängt. Wie konnte uns so etwas passieren?“

„Gib mir bitte noch zwei Minuten, dann wissen wir genaueres.“

Udo mischte sich ein.

„Etwa sieben Stunden schon? Dann kann es also nicht mit der Software von mir und meinen Rechner kommen, denn vor 7 Stunden war ich noch im Hubschrauber.“

„Mach dich jetzt nicht weiter verrückt. Wir kommen schon dahinter.“

## **Sternwarte Potsdam**

„Professor, haben sie mal eine Minute für mich Zeit?“

„Was haben sie denn auf dem Herzen, Dr. Haber?“

Kommen sie mit ein mein Büro.“

Haber wedelte mit einem Schnellhefter vor Professor Kindler herum.

„Ich habe hier einige Daten, welche keinen Sinn ergeben.

Sie widersprechen allen physikalischen und astronomischen Gesetzen. Wenn sie dazu einmal einen Blick darauf werfen könnten und dann ihre Meinung mitteilen würden.“

„Hört sich interessant an, zeigen sie bitte mal die Aufzeichnungen.“

Er nahm den Hefter an sich und wollte erst darin herumblättern, beim wollen blieb es auch, denn die erste Zahlenkolonne erweckte sein Aufsehen.

„Bitte, machen sie es sich etwas bequem, das hier könnte wohl etwas länger dauern. Gleich die ersten Zahlen lassen mich Hellhörig werden. Das Ganze spielt sich also direkt hier bei uns im Sonnensystem ab, wie ich sehe.“

„Also habe ich mich nicht geirrt. So sehe ich das auch, aber hier widersprechen die Daten allen Gesetzen der Wissenschaft!“

„Jaja, das sehe ich auch so. Ich denke nur, daß wir hier zu ganz anderen Experten werden müssen, oder als Spinner abgestempelt werden.“

„Ich verstehe nicht ganz, was sie meinen.“

„Na gut, dann eben einmal anders. Denken sie doch einmal einfach in die Richtung ihres Hobbys.“

„Wie bitte? Jetzt sind sie wirklich ein Spinner! Was hat die Science Fiction mit unseren Problem zu tun?“

„Ach, ich denke eine ganze Menge. Ich würde mich nicht wundern, wenn ich diesmal wieder Recht haben würde. Außerdem möchte ich sie in meinem Team haben. Haben sie Interesse? Ich verspreche ihnen eine lausige Bezahlung für sehr viel Arbeit. Dafür aber einen Job, bei dem sie sich austoben können. Überlegen sie es sich und sagen mir nach meinem Telefonat bescheid.“

Damit war das erst einmal erledigt, denn er kannte die Daten ja schon. Auch ihm waren die Unregelmäßigkeiten aufgefallen und jetzt hatte er Gewißheit. Er wählte die Nummer der ESA in München.

„Ja bitte! Ich freue mich, daß es dich noch gibt Gerhard, wie geht es dir?“

„Soweit gut, danke! Aber ich rufe nicht wegen Smalltalk an.“

„Das dachte ich mir, was gibt es denn?“

„Ist Projekt Mars einsatzbereit?“

„Ja, warum?“

„Der Tag X scheint gekommen zu sein, also sofortige Umsetzung ist angeraten.“

„Danke, machen wir.“

Er legte auf, und wandte sich wieder seinen Kollegen zu.

„Und? Wie haben sie sich entschieden?“

„Ich bin dabei!“

„Na dann willkommen an Bord!“

## **NASA**

Professor Doktor Schrumaker, seineszeihen Astrophysiker, rief gerade alle seine Kollegen zusammen. Als alle vollständig versammelt waren, nickte er kurz.

„Gut, wie ich sehe sind ja alle vollständig anwesend. Der Grund, warum ich sie hier versammelt habe erklärt sich

gleich von selber.“

Damit schaltete er auf die große Videoleinwand um.

„Hier sehen sie nun, wie viele Sterne plötzlich pulsieren.

Die Ursache haben wir leider noch nicht finden können.

Einige Mitarbeiter sitzen schon an dem Problem....“

Ein Einruf von einem Mitarbeiter stoppte den Redefluß des Professors.

„So viele gleichzeitig? Wenn es nur ein oder maximal zwei wären, würde ich sagen, daß sich Sterne verabschieden, also sterben würden. Aber bei so vielen ist das beinahe unmöglich, oder unser Universum im Ganzen liegt im Sterben! Das wäre Katastrophal!“

„...Genau darauf wollte ich gerade zu sprechen kommen, Herr Kollege. Also ich kann sie beruhigen, das Universum wird auch weiterhin bestehen bleiben. Aber was es ist, kann ich ihnen auch noch nicht sagen. Wir haben dieses Phänomen Weltweit.

Anfragen von den Russen, den Deutschen, Aber auch Brasilianer und Chilenen, sowie Chinesen. All diese Sternwarten sitzen schon an einer möglichen Erklärung. Auch wir haben schon veranlaßt, das sie Große SETI-Anlage jetzt auf diesen Sektor ausgerichtet wird. Unsere Vermutung ist im Augenblick, daß wir entweder mit einem riesigen Meteoritenschwarm oder mit mehreren Kometen gleichzeitig konfrontiert werden könnten. Wobei ich nicht wirklich sagen kann, was schwerwiegendere Folgen für unsere Erde haben könnte.“

„Haben sie die Koordinaten?“

„Nein, leider noch nicht, nur den Sektor, der ist bekannt.“

„Welcher Sektor?“

„Sektor 001 Planquadrat A8.“

„Wie bitte? Das ist ja direkt unser Sonnensystem!“

Diese Aussage schlug ein, wie eine Bombe. Plötzlich herrschte absolute Stille im großen Rund des Hörsaales der Sternwarte von Houston. Damit hatte keiner gerechnet.

„Ja, Herr Kollege, das sind die Fakten. Einen genauen Kurs konnten wir leider noch nicht berechnen, weil wir ja nicht wissen, womit wir es hier eigentlich zu tun haben. Wir können nur die Besiedelung des Mondes vorantreiben, was jetzt natürlich aber auch bedeutet, daß dort die Mitarbeiter kaum noch Freizeit haben und dringend Verstärkung brauchen, aber ebenso unbedingt den Mars erschließen müssen, und dort siedeln. Fall es etwas für die Bedrohung der Erde sein sollte, so haben wir wenigstens einige Menschen retten können.“

„Hört sich plausibel an. Aber unser Land kann das nicht alleine stemmen! Dazu brauchen wir eigentlich die Hilfe aller Länder.“

„Stimmt! Deshalb haben ja die eben von mir genannten Länder schon zugesagt und sie sind schon daran, daß die ersten Raketenstarts ende diesen Monats erfolgen werden. Wir werden zusammen mit den Russen und Europäern Richtung Mars aufbrechen. Die anderen Länder zum Mond. Mit den Rest der Welt setzen wir uns übermorgen zu einer Beratung zusammen. Immerhin denken wir, daß die Dinge jetzt endlich zum Laufen kommen werden.“

„Man, das wird eine Mammutaufgabe werden.“

„Wem sagen sie das! Baikonur und Houston werden ihre Rechner koordinieren und wissenschaftlich abgleichen. Wir werden als Daten von denen erhalten, sie aber auch von uns. Die Arbeiten dazu sind schon im vollem Gange. Hat noch jemand Fragen? Wenn nicht, dann begeben sie



wieder an ihren Arbeitsplatz, wo sie einen verschlossenen Umschlag finden werden. Darin finden sie ihre neuen Aufgaben. Ich danke ihnen, meine Herren. Das sie natürlich, wie es üblich ist, darüber schweigen müssen, brauche ich ihnen ja nicht ausdrücklich mit auf dem Weg zu geben. Und nun viel Erfolg.“  
Schrumaker schaltete ab und ging aus dem Hörsaal. Hier gab es jetzt nichts mehr zu tun, die Aufgaben waren verteilt und die Belegschaft informiert.

## **Dexter**

Bruce holte tief Luft.

„Wieviele werden dann wohl hier erscheinen Bill?“

„Wenn man die Reporter, welche unweigerlich hier erscheinen werden, nicht mitrechnet, kannst du von bestimmt 100 Leuten ausgehen, eher etwas mehr.“

Bruce machte ein bedenkliches Gesicht. Griff zum Hörer und wählte Ginas Nummer.

„Scheiße! Gina, hier Bruce. Wie belegt ist dein Hotel? Also bitte genaue Zahl der Personen, die du maximal aufnehmen kannst. Wir haben hier ein Problem am Arsch! Wie? 106 Personen noch?“

„Sehr gut! Reserviere alle Plätze! Ach die Einnahmen, darauf wirst du nicht verzichten müssen, lege einfach nen Aufschlag von 100% auf sofort. Mach dir darüber keine Sorgen, schicke die Leute einfach zu mir, ich werde ihnen das schon erklären. Okay danke dir.“

Bruce lehnte sich zurück.

„So, das wäre jetzt erst einmal geklärt. Jetzt brauche ich doch einen Kleinen! Wie sieht es bei dir aus?“

„Ich nehme auch einen, danke.“

An Ruhe war in Dexter nicht zu denken. Ob die Stadt jemals zur Ruhe kommen würde? Innerlich gab Bruce die Hoffnung an diesen Gedanken schon auf. Wieder nahm Bruce den Hörer und wählte.

„Ja, hier Bruce. Ja sicher, die beiden Herren sind weg. Nein es gab keine weiteren Probleme, aber das nächste steht mir schon in Haus. Ja, sicher, ich kann Hilfe gebrauchen, nur gibt es da ein Problem. Wir brauchen etwa 50 vertrauenswürdige Beamte. Ja sicher, ein paar Tage müßten sie schon bleiben und nach Möglichkeit keine Anzugträger. Hotelzimmer wird es wohl keine geben. Sie sollen als Camper kommen, also Zelte mitbringen.

Das Hotel wird wohl komplett ausgebucht sein, denn der Papst und die anderen Weltreligionsvertreter wollen sich hier in Dexter treffen. Ja genau, deshalb brauche ich die Leute ja auch. Sie sollen so unauffällig wie nur möglich sein, eben ganz normale Camper. Den Zeltplatz wähle ich so, daß sie nicht so weit weg sind. Ich rechne zwar nicht mit Problemen, aber damit, daß die Medien auch hier sein werden. Okay, ich kann dir noch nicht sagen, wann es soweit ist, aber je eher der Campingplatz in Betrieb genommen wird, umso besser. Das kann ab Übermorgen geschehen und es wäre super, wenn du der Gemeinde die Zeltplatzgebühren überweisen könntest. Ja, vier bis sechs Wochen wären super, denke, bis dahin ist alles gelaufen. Kommt aber nicht alle mit einem Schlag, ich schalte morgen die Werbung und ab Übermorgen kann die Aktion starten. Ich danke dir. Ja, ich halte dich auf dem Laufenden, versprochen. Man hört wieder voneinander. Bye!“  
Das war auch erledigt. Verstärkung war unterwegs.

„Bill, möchtest du noch einen?“

„Ja gerne doch.“

Bruce schenkte noch einmal nach und legte etwas auf den Tisch.

„Für dich, wir haben abgestimmt und denken, daß du zu uns gehören solltest. Du hast es dir verdient.“

Bill nahm den Umschlag und öffnete ihn.

„Ein Ausweis? Bin ich jetzt Mitglied in der SOKO?“

„Ja, willkommen bei uns.“

„Danke, ich werde also in Miami dann für euch tätig sein, denke ich so.“

„So dachten wir uns das auch, denn Maria wohnt ja auch dort. Nicht, daß wir ihr nicht vertrauen, aber diese Dame scheint auch ein doppeltes Spiel zu spielen.“

„Also Maria! Ich habe es geahnt. Da werde ich wohl ein Telefonat tätigen müssen.“

Bruce schob den Apparat zu Bill, und sah zu, wie er wählte.

## **Im Honeymoon Inn**

Gina schlug die Hände übern Kopf zusammen.

„Carl, wir müssen unbedingt die Hotelzimmer freihalten.“

„Wie das?“

„Bruce hat gerade angerufen und sagte mir, wir müssen mit etwa 100 Leuten rechnen. Das Problem ist nur, daß wir noch nicht wissen, wann.“

„Ich ahne etwas, es könnte mit den aktuellen Nachrichten zusammenhängen.“

„Du meinst das geheime der Religionen? Meinst du etwa, das findet hier statt?“

„Ja genau, daran denke ich. Was liegt denn als Ort näher, als Dexter?“

„Da ist was dran. Das würde auch erklären, warum die Zimmer leer bleiben sollen. Dann kommt hier aber Streß auf uns zu. Das Essen müssen wir dann auch anpassen. Das heißt also noch mindestens 3 weitere Köche.“

„Ach Schatz, das bekommen wir schon hin. Ich lasse mal meine Verbindungen spielen und ich denke, ich habe da schon den richtigen Kontakt. Nur eine Sache habe ich zu bedenken. Wie will Bruce das alles bewerkstelligen? Ihm fehlen da die Leute.“

„Ich denke, dieses Problem hat er schon gelöst, wie ich ihn kenne. Darüber sollten wir uns jetzt nicht wirklich unsere Köpfe zermürben.“

Gina hielt sich plötzlich ihren Bauch.

„Schatz“, kam es zaghaft aus ihrem Mund.

„Jetzt bitte nicht, wir müssen jetzt alles weitere hier organisieren.“

„Sage das unseren Söhnchen!“

Carl mußte lachen.

„Der hört das ja auch schon! Aber ich kenne ja deinen Humor.“

„Wenn du mich nicht gleich in die Klinik bringst, wird er es hören!“

Jetzt hielt Carl doch kurz inne.

„Willst du sagen daß...?“

„Ja sicher doch, mach endlich hin! Es geht los!“

Er griff zum Telefon und wollte das Krankenhaus anrufen, fand aber die Nummer nicht gleich, also rief er Bruce an.

Keine drei Minuten später stand gleich ein ganzer Hubschrauber vor dem Hotel und lud Gina ein. Auch Carl wollte einsteigen, aber Gina winkte ab.

„Schatz, so gern ich dich jetzt an meiner Seite haben würde, aber du wirst hier gebraucht! Organisiere alles für

den Papst hier.“

„Das werde ich machen, versprochen!“

Damit flog der Hubschrauber auch schon davon.

„Na Carl, dann wird in ganz naher Zukunft dein Leben aber endgültig durcheinandergewirbelt.“

„Ja Bruce, aber ich habe es so gewollt und Gina auch. Also sehe ich das nicht ganz so problematisch.“

„Das hoffe ich doch sehr, PAPA Carl!“

Bruce schlug Carl lachend auf die Schulter.

„Komm, ich gebe dir einen aus. Ich denke du hast soweit auch alles geregelt, wegen dem Papstbesuch. Ich habe auch umdisponieren müssen.“

„Ja sicher, ich muß nur noch kurz jemanden anrufen, wir brauchen noch sechs Spezialköche. Das wird dann aber ziemlich eng in unserer Küche werden. Aber ich denke, für die Zeit wird es schon gehen. Treffen wir uns in 10 Minuten im Lokal, dann habe ich das auch erledigt.“

„Okay, also in 10 Minuten dann.“

## **Miami, Hospital zur Heiligen Maria**

Dr. Mendez schüttelte nur noch mit dem Kopf.

„Ihr Ruf ist ihnen schon vorrausgeeilt, aber so etwas habe ich auch noch nicht erlebt, der Pilot sagte mir, daß sie eine Minute nach dem Ablug nicht mehr an sich halten konnten. Gratuliere ihnen zu einem kräftigen Jungen. Darf ich mich erst einmal vorstellen. Mein Name ist Joseph Mendez, ich bin der Chefarzt hier. Auch wenn ihr Junge jetzt schon auf der Welt ist, und ich nicht gänzlich arbeitslos bei ihnen werde, müssen noch einige Nachuntersuchungen gemacht werden.“

„Ich danke ihnen, Dr. Mendez und ein wenig Ruhe kann ich jetzt auch gebrauchen, denn die letzten Monate

waren wirklich mit sehr viel Streß verbunden.“

„Haben sie schon eine Idee für einen Namen?“

„Ja sicher! Er soll Jesajah Mammon heißen.“

„Ein etwas ungewöhnlicher Name, meinen sie nicht auch?“

„Ganz sicher, aber diesen Namen hat nicht jeder.

Außerdem hat er eine Bedeutung. Es bedeutet „Hell Dunkel“. Der Name wurde mit bedacht gewählt.“

„Einverstanden, wenn sie da so fest entschlossen sind, tragen wir das auch so in das Geburtenregister ein.“

Damit verschwand Dr. Mendez aus dem

Patientenzimmer und Maria war erst einmal allein. Die Erschöpfung machte sich bemerkbar und sie fiel in den Schlaf.

*„...Isabella sah ihren Bruder Jesajah zu, was er da malte. Sie war schon geduldig, aber nach etwa drei Stunden fragte sie ihn doch.*

*„Wie lange brauchst du noch Jes?Und was soll das werden? Schön sieht es aber trotzdem aus und etwas Unheimlich.“*

*„Keine Angst Isa, das Bild tut dir schon nichts und ich bin gleich fertig.“*

*Isabella gab wieder Ruhe und beobachtete ihren Bruder weiter. Strich für Strich nahm das Bild Konturen an.*

*„So, fertig.“*

*Jes trat einen Schritt zurück, seine Schwester ebenfalls.*

*„Das sieht doch aus wie ein Tor, schön verziert. Wo hast du das gesehen?“*

*„Gesehen? Nirgends! Es war einfach so in meinem Kopf. Weis auch nicht, wo es herkam.“*

*„Wir fragen Mom einfach, vielleicht weis sie ja etwas.“*

*Damit gingen die beiden Kinder zu ihrer Mutter.*

*„Mom, sieh mal, was Jes da gemalt hat.“*

*Maria wurde Blas.*

*„Geht damit einmal zu Dad, ich kenne dieses Portal aus seinen Erzählungen. Besser, ich rufe ihn her. Carl, hast du eine Minute Zeit für uns?“*

*Aus dem Wohnzimmer kam auch sofort die Antwort. „Ich eile, wo brennt es denn?“*

*Weiter brauchte er nicht fragen, denn er sah das Bild und erstarrte.*

*„Es hat also angefangen...“*

Gina schreckte auf.

„Darf ich gleich bei ihnen Blut abnehmen, wenn sie einmal munter sind?“

Jetzt erst begann Gina zu Realisieren, wo sie sich befand.

„Entschuldigung, ich war gerade etwas abwesend. Sicher dürfen sie das.“

„Es ist auch gleich Stillzeit.“

„Wie lange habe ich denn geschlafen?“

„Knapp zwei Stunden.“

Die Schwester brachte den kleinen und verschwand wieder.

## **Konferenz bei der NASA**

Alle Nationen hatten sich tatsächlich eingefunden und harrten der Dinge, welche da kommen sollten. Der Hörsaal war brechend voll und oben in den Logen saßen die Simultanübersetzer. Man könnte meinen, daß man auf einer Hauptversammlung der UNO war, aber die setzte sich bekanntlich ja nicht ausschließlich aus

Wissenschaftlern zusammen, und schon gar nicht aus Astronomie, Raumfahrt und Astrophysikern. Hier war die Elite aus jedem einzelnen Land vertreten. Eine Glocke ertönte und es trat Ruhe ein, in das Stimmengewirr.

„Sehr geehrte Damen und Herren. Ich freue mich, daß ihre Länder es möglich gemacht haben, daß ich sie hier zu dieser Konferenz begrüßen darf. Vor ihnen liegt jeweils ein Mappe mit Bildern und auch Textmaterial, welche sie mit nach Hause in ihr Land nehmen dürfen. Leider haben wir eine Sprache gesucht, welche in jedem Land wenigstens ansatzweise verstanden und gesprochen wird. Unsere Wahl ist deshalb nur zu Logisch und wir haben uns für Englisch entschieden. Es kann natürlich sein, daß es für ihre Präsidenten erst noch übersetzt werden muß, aber ich denke, daß dürfte ihnen wohl die wenigsten Probleme bereiten. Wir hoffen, daß wir mit dieser Entscheidung auch ihnen etwas entgegenkommen konnten. Aber genug der Vorrede, ich übergebe das Wort jetzt an unseren Kollegen aus Russland weiter. Darf ich bitten, Kollege Juri Kobolow, aus Baikonur.“

Er nickte in die Runde und Juri erhob sich.

„Ich danke ihnen, Mr. Blowfield. Also ich bin Juri Kobolow und komme direkt aus Baikonur hierher zu ihnen. Ich habe die Vollmachten, auch ohne unseren Präsidenten zu entscheiden, wie man zusammenarbeiten kann. Lange Vorreden mache ich in der Regel nicht, sondern komme immer gleich auf den Kern der Sache zu sprechen. Wenn ich also etwas holprig ihnen gegenüber erscheinen sollte, verzeihen sie es mir bitte. Ich hatte schon die Möglichkeit in die Mappe Einsicht zu nehmen und möchte mich bei den Kollegen der ESA und NASA recht herzlich bedanken. Normalerweise steht da schon



alles sehr ausführlich drin, aber wir brauchen sofort eine Entscheidung. Deshalb meine Bitte an all die Kollegen hier, welche nicht so wie ich frei entscheiden können, setzen sie sich bitte gleich in der Pause mit ihren jeweiligen Executiven in Verbindung und versuchen sie auf einer Entscheidung zu bestehen. Ich weiß selber, daß ich sehr viel von ihnen verlange, aber diese Sache duldet keinen Aufschub. Aber nun zu unseren Anliegen direkt.“ Hier machte Juri eine kleine Kunstpause und beobachtete die Kollegen. Alle nickten nur noch und so konnte er gleich im Text vorangehen.

„Seit etwa drei Monaten werden in den Sternwarten und Observatorien der Welt seltsame Phänomene beobachtet. Wir dachten erst an eine Täuschung, oder gar an einen Angriff von veralteter Technik aus dem kalten Krieg, aber es stellte sich zum Glück beides als falsch heraus. Das Phänomen hielt an. Im Sector A8 wurden sehr viele Sterne beobachtet, welche wohl pulsierten. Wir haben jetzt, das wir beinhaltet die ESA, NASA, und KOSMOS, stellten fest, daß nicht die Sterne pulsierten, sondern es irgendetwas anderes sein mußte. Leider wissen wir bis heute noch nicht, was es war. Ich sage deshalb war, weil seit etwa acht Stunden auch dieses Pulsieren genauso plötzlich aufhörte, wie es angefangen hatte. In der nächsten Stunde startet eine Rakete von Baikonur aus, welche einen neuen Antrieb hat.

Dadurch wird die Flugzeit um etwa 1/3 gekürzt. Ein Flug zum Mars dauert dann keine 6 Monate mehr, sondern nur noch 4.

Jetzt fragen sie sich sicherlich, warum ich ihnen das erzähle, ganz einfach dieses Phänomen betrifft den

äußeren Rand unseres Sonnensystems. Es fand also direkt vor unserer Haustüre statt.“

Wieder lies er seine Worte auf die Teilnehmer wirken.

„Wir haben die Rakete mit den neuesten Satelliten ausgerüstet und sie wird versuchen den äußeren Rand zu erforschen und herauszufinden, was bei uns überhaupt los ist. Zeitgleich werden 2 weitere Raketen starten. Dazu übergebe ich jetzt das Wort an den Vertreter der ESA, der sich mit den Chinesen, welche ebenfalls mitwirken, abgestimmt hat. Die Chinesischen Kollegen haben Vertrauen zu ihm. Ich übergebe nun das Wort an Professor Udo Hoffmann aus Deutschland, welcher für die ESA hier ist.“

Stille herrschte im Saal und Udo ging zum Rednerpult.

„Ich danke dir Juri. Bevor ich aber anfangen möchte ich mich erst einmal in Kurzform vorstellen. Meinen Namen kennen sie ja schon, deshalb gleich zu den Fakten. Ich habe an der Technischen Universität Berlin meinen Professor für Astronomie abgeschlossen, vorher studiert ich schon IT-Technik und Programmierung. Gleich im Anschluß übernahm ich die Leitung der Sternwarte in Potsdam und kam vor 3 Monaten nach Anchorache. Seit Vorigen Monat bin ich festes Ratsmitglied bei der ESA, die mir für diese Aufgabe hier alle Sondervollmachten gegeben haben. Ich bin sozusagen das Verbindungsglied zwischen ESA, der Chinesischen Raumfahrtbehörde und der NASA. Soweit in Kürze. Aber nun zu dem eigentlichen Anliegen.

Wir haben in den letzten Monaten unsere Wissenschaftler und die Produktion gebündelt und einem neuartigen Satelliten produziert. Dieser soll aus dem Orbit des Mondes versuchen diesen etwas sehr

ungewöhnlichen Phänomen auf die Spur zu kommen. Das wäre dann die zweite Rakete, welche dann vom französischen Raumfahrtzentrum startet. Somit haben wir dann schon zwei Standbeine. Juri sagte etwas von insgesamt drei Raketen, deshalb werde ich an unseren Gastgeber jetzt das Wort abgeben. Ich danke für ihre Aufmerksamkeit.“

Udo nickte James Blowfield zu und setzte sich. Blowfield hingegen trat an das Rednerpult und holte tief Luft.

„Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, auch ich möchte mich, für alle, die noch nicht die Ehre mit mir hatten, einmal kurz vorstellen. Wie sie schon mehrmals gehört haben, bin ich Dr. James Blowfield. Studiert habe ich am MIT in Messexhuchat die Richtung Astrophysik im Hauptgebiet Terraforming und deren Möglichkeiten. Juri hat ja schon gesagt, daß die russischen Kollegen zum Mars wollen, nun, unsere Rakete geht zum Mond. Damit haben wir jetzt drei Standbeine, welche wir Zeitgleich auf und ausbauen wollen. Sicherlich kostet das alles einen riesigen haufen Geld und ich bin aber der Überzeugung, daß wir, die Menschen also, Diese Vorhaben auch stemmen können. Die Zusammenarbeit der jetzt schon beteiligten Länder klappt hervorragend und so sehe ich da schon einmal keine Probleme. Wir leben nun einmal in einer Zeit der dritten technologischen Revolution. Wie jede Revolution erfordert auch diese einen immensen Aufwand an Mitteln, welcher aber nur in der Anfangszeit sehr große finanzielle Mittel bedarf. Warum rede ich von der dritten technologischen Revolution? Nun, auf diese Frage möchte ich gleich die Antwort liefern. Die erste war die Zeit, als die Dampfmaschinen entwickelt wurden. Die

zweite, gleich nach dem 2. Weltkrieg, als der erste Computer, der Z1 von Conrad Zuse entwickelt, für Aufsehen sorgte und dadurch die Weltraumforschung erst begann möglich zu machen. Die jetzige dritte ist also eine weitere Entwicklungsetappe in der Geschichte der Menschheit, denn jetzt geht es zu den Sternen und anderen Planeten, welche wir besiedeln wollen. Das natürlich genau solche Phänomene wie das unsrige diese Entwicklung beschleunigen, ist also nur ein Nebeneffekt. Die russischen Kollegen haben vor etwa drei Monaten die Unterlagen für die neuen Terraformer von uns erhalten, dafür haben wir von ihnen die Unterlagen für den neuen Antrieb erhalten. Sie sehen also, genau diesen Zwischenfall scheinen wir gebraucht zu haben. Ja ich weis, es klingt ironisch, aber real gesehen hätte uns nichts besseres Passieren können. In den nächsten drei Monaten werden wir auf dem Mond die ersten Gebäude beinahe fertiggestellt haben und die Terraformer werden auch ihre Arbeit aufgenommen haben, aber bis die Luft dort Atembar ist, wird es bestimmt noch 50 Jahre dauern. Wir sind mit den Russischen Kollegen überein gekommen, daß unser Primärziel aber erst einmal der Mars sein wird. Also werden auch wir in drei Monaten mehrere Raumschiffe nicht nur zum Mond, sondern als Unterstützung zum Mars senden. Ebenfalls in diesen Zeitraum werden die Russen einige Raumschiffe zum Mond entsenden und uns dort unterstützen. Wir bitten deshalb alle Länder um Unterstützung. Die ausführlichen Details finden sie in ihren Mappen. Ich bitte sie deshalb, die nächsten 2 Stunden die Zeit zu nutzen die Mappen durchzusehen und sich mit ihren Vorgesetzten in Verbindung zu setzen,

wenn sie nicht selber entscheiden können.“

Er machte eine Pause und sah sich in der Runde um.

„Damit machen wir dann in etwa 2 Stunden weiter. Ich danke für ihre Aufmerksamkeit.“

Die ersten Gruppen bildeten sich und begannen zu diskutieren.

Auch Juri, Udo und James diskutierten untereinander.

„Was meint ihr? Kommt es zu der großen Allianz?“

Beide nickten.

„Ja James, das wird kommen“, sagten Juri und Udo gleichzeitig.

„Es wird zwar weiterhin zu Rangeleien kommen, aber am Ende werden doch alle zusammenarbeiten.“

„Das sehe ich auch so, meine Herren. Unsere Aufgabe hier ist soweit eigentlich erledigt, warten wir einfach die Entscheidung der anderen Länder ab.“

„Viel bleibt uns ja nicht, aber deine Worte mit der technischen Revolution, waren gerade hier mehr als treffend. Aber jetzt einmal ehrlich, das stand ja nun so nicht auf dem Plan.“

„Stand es auch nicht! Aber als ich das Mißtrauen bei einigen Teilnehmern sah, mußte ich handfeste Argumente einführen.“

„Das scheint dir gelungen zu sein“, meinte Juri und zeigte mit dem Kopf Richtung Saal.

James drehte sich um und sah, wie sich plötzlich wieder alle setzten. Achmed il Sharif, der Wissenschaftler aus Ägypten kam auf die drei zu.

„Wir können das hier abkürzen, weil wir schon zu einer Entscheidung gekommen sind.“

„Das ging aber schnell, Herr Kollege.“

„Ab und an klappt auch bei uns etwas, wenn man die

nötigen Vollmächte hat, entscheiden zu können.“

Achmed trat jetzt an das Pult.

„Verehrte Kollegen, darf ich um Ruhe bitten!“

Allmählich kehrte auch Ruhe ein.

„Ich möchte mich meinen Vorrednern erst einmal anschließen und auch eine Kurzvorstellung meiner Person abliefern. Aber vorher möchte ich mich bei allen Teilnehmern recht herzlich bedanken, daß sie mich als ihren Sprecher hier nach vorne gelassen haben. Ich empfinde dieses als einen Vertrauensvorschuß, der in der jetzigen Zeit eigentlich kaum vorstellbar gewesen ist. Jedenfalls nicht für mich, wenn man die aktuelle Lage in der Welt, aber insbesondere in Nord und Zentral Afrika in Betracht zieht. Dafür danke ich ihnen.“

Seine Worte schienen gleichzeitig zu wirken, aber auch riefen sie Bedrückung hervor, denn die Weltlage war nicht gerade berauschend, um es einmal zaghafte auszudrücken. Besonders in Afrika, dort machte sich eine Organisation breit, welche mit Terror und Gewalt die Macht an sich reißen will. Angst und Schrecken sind dort an der Tagesordnung. Die Strukturen der Gewalt und Propaganda kommt der Welt immer mehr so vor, wie damals das Dritte Reich in Europa.

„Also, bevor ich nun unsere Entscheidung verkünde, welche die Vertreter der Länder unserer Erde getroffen haben, hier nun ein paar Daten über mich. Mein Name ist Achmed il Sharif, ich studierte in Boston Physik, und in Berlin Astronomie. Meine Titel erwarb ich mit der Dissertation „Albert Einsteins Relativitätstheorie in Verbindung mit der Kontaktaufnahme zu Außerirdischen mit den Mitteln von Heute“, welche mir die Titel eines Professor Doktor der Kommunikation

einbrachten. Für was alles es heute Professuren gibt, ist schon etwas Verwunderlich, aber ich habe diese Titel nun einmal.“

Applaus und Lachen im Saal war die Antwort.

„Aber Spaß beiseite, wieder zurück zum Thema. Sie, genau wie ich hatten heute abzustimmen, wie es in der Wissenschaft weitergeht, entweder, wie gehabt, jeder gegen Jeden, oder aber alle gemeinsam in eine neue Ära. Hier ist nun das Abstimmungsergebnis. Alle Länder sind sich endlich einmal einig, und das macht mich jetzt aber richtig Stolz, denn wie gesagt, es war bis jetzt ja leider nicht immer so! Das Ergebnis lautet wie folgt: Gemeinsam angehen 100 Prozent. Gegenstimmen: Keine!

Damit ist ein Einstimmiges Ergebnis zustande gekommen und ich muß sagen, die Zukunftsaussichten sind enorm gestiegen. Ich danke ihnen. James, haben sie es notiert?“

Unter Applaus stand James auf und stellte sich neben Achmed, und schüttelte ihm die Hand.

„Achmed, ich danke ihnen für ihre Mithilfe. Das Ergebnis ist schon notiert und es wird allen Teilnehmern beim Verlassen dieser Veranstaltung ausgehändigt, so können sie es zu ihren Papieren in ihren Mappen hinzufügen. Darf ich Juri und Udo bitte noch einmal mit neben uns bitten? Ich denke, dieses Foto muß jetzt sein.“

Die Beiden gesellten sich dazu, Juri Rechts von Achmed, und Udo Links von James. Sie faßten sich spontan an die Hände und lachten. Die Fotografen waren wie ein Rudel Wölfe und schossen, was die Kameras hergaben. Drei weitere Vertreter von Wissenschaftlern traten plötzlich aus den Reihen und kamen auf die vier Leute

zu.

„Könnten wir mit ihnen einmal unter, na 4 Augen kann man jetzt nicht sagen, aber 14 Augen reden?“

„Sicher, kommen sie in etwa zehn Minuten in mein Büro bitte. Juri, Achmed und Udo, sie ebenfalls.“

„Wir danken ihnen, daß sie sich die Zeit nehmen, aber glauben sie uns, wenn es nicht so dringend wäre, würden wir sie nicht ansprechen.“

„Darf ich fragen, wer sie sind?“

„Ich dachte schon, sie fragen nie! Eigentlich sind wir drei Profitorientierte Unternehmen. Wir sind die Leute, die eigentlich zur Konkurrenz für sie geworden sind. Wir sind die Vorsitzenden von drei privaten Spaceflight Gesellschaften. Aber in Anbetracht der jetzigen Situation haben sich insgesamt die Weltweit nur vier Unternehmen zu einem einzigen zusammengeschlossen und haben eine Bitte an sie.“

„Okay kommen sie in zehn Minuten zu uns.“

## **Dexter**

Der provisorische Zeltplatz war eingerichtet, und kaum fertig, kamen auch schon die ersten Camper rein. Nach etwa drei Stunden war der Platz ausgebucht. Bruce war erstaunt, wieviel Platz da war. Etwa 500 Zelte waren dort plötzlich aufgebaut, was natürlich gutes Geld in die Gemeindegassen spülte. Vielleicht sollte man sich das tatsächlich zu Nutzen machen. Die Angebote müßten aber auch stimmen, um die Gäste anzulocken. Er notierte sich diesen Gedanken und wollte ihn bei der nächsten Gemeindeversammlung ansprechen. Es klopfte an der Tür von Bruce.

„Herein!“



„Mr. Campbell, darf ich sie kurz stören?“

Bruce schaute kurz auf.

„Um was geht es denn? Setzen sie sich bitte!“

„Mein Name ist Curt Cunningham.“

„Cunningham? Moment bitte! Der Name sagt mir doch etwas! Etwa der Cunningham, welcher Raumfahrten für Privatleute anbietet?“

Curt lächelte.

„Ja, genau dieser.“

„Wie kann ich ihnen helfen, oder besser, was kann ich für sie tun, Mr. Cunningham?“

„Ich war eben im Hotel und wollte ein Zimmer, aber man sagte mir, daß alles ausgebucht sei. Dann erfuhr ich, daß sie einen Zeltplatz haben, aber auch da kam ich nicht unter. Wenn sie mir einen Rat geben würden, wo ich mich noch hinwenden könnte?“

Bruce wurde Hellhörig.

„Das sieht im Augenblick relativ schlecht bei uns aus. Versuchen sie es doch bitte einen Ort weiter. Da müßte noch etwas zu haben sein.“

Cunningham druckste herum.

„Das geht leider nicht, ich müßte schon hier unterkommen.“

Bruce sah wieder auf, aber diesmal intensiver und Cunningham hielt den Blick stand. Er griff in seine Jacketttasche und zog einen Umschlag heraus und hielt ihn Bruce hin. Bruce betrachtete ihn und er öffnete ihn.

*„...wird ihnen ihre Audienz beim Besuch des Pabstes in Dexter bestätigt. Bitte erscheinen sie Pünktlich. Falls es bei der Unterbringung Probleme geben sollte, wenden sie sich bitte an den dort ansässigen Sheriff...“*

„Warum haben sie mir das nicht gleich gesagt?“

Bruce betrachtete sich den Umschlag genauer und fand das Siegel des Papstes.

„Ich werde mich sofort darum kümmern, in der Zwischenzeit würde ich ihnen etwas anbieten wollen.“

„Ich danke ihnen, Mr. Campbell. Haben sie einen Scotch?“

„Kommt sofort.“

Bruce schnappte sich den Telefonhörer und diskutierte mit jemanden.

„...ja, sie haben richtig gehört, Cunningham! Ach das weis ich auch nicht, ich werde ihn aber gleich fragen, wichtiger ist jetzt erst einmal seine Unterbringung, denn der Brief mit Siegel sind echt.“

Okay ich frage nach. Mr. Cunningham? Wären sie mit einem Zeltplatz zufrieden? Es würden zwei Gäste zusammenrücken.“

Cunningham lächelte und nickte.

„Ja, ist er. Gut, dann werde ihn den Herrn nachher zu ihnen schicken, ich danke für ihre Bemühungen.“

Bruce legte auf, und notierte sich etwas auf einen Zettel, welchen er Cunningham gab.

„Bei diesen Mann werden sie sich nachher melden, er weist ihnen einen Platz zu. Aber jetzt muß ich sie doch fragen. Was haben sie mit dem Pabst zu tun?“

„Das ist eine etwas längere Geschichte.“

„Ach ein wenig Zeit haben wir schon noch.“

„Gut, dann fange ich mit der Vorgeschichte an, welche ihnen bestimmt nicht gänzlich unbekannt vorkommen könnte. Sie haben doch bestimmt schon die Nachrichten gehört, oder? Dann wissen sie auch, daß ein Prediger sich besonders hervorhebt.“

„Stimmt! Jeremiah! Aber was hat er mit ihnen zu tun?“

„Mehr als sie denken, denn er hat die Geschehnisse, welche hier vor sich gegangen sind, genauestens beobachtet und die Kirche informiert.“

„Deshalb also der Besuch des Papstes hier?“

„Ja, aber das ist nur ein Teil der Wahrheit. Der andere Teil ist der, daß ich vom Papst angeschrieben worden bin, ob ich für eine Audienz bei ihm bereit wäre. Ich fragte natürlich gleich, wann ich nach Rom kommen sollte, aber er lehnte ab und nannte ihren Ort als Ziel. Er lies auch verlautbaren, das er mich als wissenschaftlichen Berater hier bräuchte. Genaueres weis ich leider auch nicht. Vor etwa drei Wochen haben die anderen drei Privaten Spaceflight Anbieter und ich uns zu einer einzigen Firma zusammen fusioniert. Im Augenblick sind meine drei Partner in Houston bei der NASA und führen dort Verhandlungen. Das war es von mir erst einmal.“

„In Houston? Darf ich sie fragen, warum?“

„Sie haben doch bestimmt gehört, daß es im Sonnensystem ein etwas ungewöhnliches Phänomen gegeben hat. Wir wollen den Jungs dort unsere Hilfe anbieten. Vielleicht haben wir ja auch etwas davon, aber selbst, wenn nicht, dann haben wir als neues großes Unternehmen schon einmal ein paar Referenzen.“

„Die Referenzen werden sie bestimmt bekommen, aber dieses Phänomen, davon weis ich nichts. Um was ging es da?“

„Es hatten die Sterne pulsiert, aber kein Wissenschaftler ist dem Rätsel näher gekommen, weil es ein zeitlich begrenztes Pulsieren war.“

„Ich danke ihnen, daß sie mit mir so offen gesprochen haben. Falls sie wieder etwas zum Lösen haben, wenden

sie sich ganz beruhigt an mich. Und nun wünsche ich ihnen hier einen angenehmen Aufenthalt.“

„Ich danke ihnen Sheriff. Auf Wiedersehen.“

Damit verschwand er aus der Türe. Bruce lies der Gedanke nicht los, daß hier etwas ganz und gar nicht stimmen konnte. Er Griff zum Telefon und wählte von Carl die Nummer.

## **Carl**

Ich war schon kurz vor Miami, als das Telefon klingelte.

„Ja Bruce? Was hast du denn?“

„Kann ich kurz mit dir reden? Ich wäre in 3 Minuten bei dir im Hotel.“

„Ins Hotel kannst du gehen, aber reden müssen wir am Telefon, ich bin schon gleich in Miami. Bin auf dem Weg zu Gina.“

„Okay, das wußte ich nicht. Ich hatte eben Besuch von einem Mr. Cunningham hier.“

„Cunningham? Dem Multimilliardär, der auch dieses private Raumfahrtunternehmen hat?“

„Ja genau dieser. Der ist hier in Dexter und hat eine Audienz beim Pabst. Er faselte was von merkwürdigen Phänomenen bei uns im Sonnensystem.“

„Das würde zusammenpassen, denn auch hier findet irgendetwas bei der NASA statt. Es sollen Wissenschaftler aus der ganzen Welt hier sein. Vielleicht bekomme ich noch etwas heraus, aber erst geht Gina vor.“

„Kein Problem! Kümmere du dich erst mal um deine Familie, danach sehen wir weiter. Ach, und noch etwas! Vergiß die Blumen für Gina nicht!“

An die Blume hatte ich gar nicht gedacht, zum Glück

hatte das Hospital einen eigenen Blumenladen und so besorgte ich den Strauß erst einmal. So „bewaffnet“ mit dem Strauß in der Hand, fragte ich an der Rezeption erst einmal nach Ginas Zimmer.

Dabei mußte ich wohl etwas Nervös gewirkt haben, denn die Dame reagierte Prompt.

„Zum ersten male Vater geworden?“

„Ja, und vielen Dank für die Hilfe.“

Ich stürzte zum Fahrstuhl, und mir schlug die Tür vorher zu. Also mußte ich warten. Endlich kam der Fahrstuhl und ich stieg ein.

„Hallo Schatz! Wie fühlt man sich so als junge Mutti?“

Gina lächelte und antwortete.

„Die Frage muß ich dir stellen, wie du dich als Vater fühlst! Gleich kommt unser Sohn.“

Ein Glücksgefühl, welches unbeschreiblich war, überkam mich und ich schloß Gina in meine Arme....

## **Der Papstbesuch**

Im Hotel herrschte Ausnahmezustand, denn schon drei Tage war der Papst da. Überall waren Sicherheitsbeamte und Wachdienste. Man war sicher, aber eben auch überwacht. Der Sitzungssaal, in dem große Religiöse Lösungen von den Weltreligionen verlangt wurden, glich einer Festung, einfach uneinnehmbar. Aber wer sollte so etwas schon tun? Fanatiker gab es hier nicht. Die verschiedenen Glaubensrichtungen alle unter ein Dach zu bringen war das Ziel des Papstes.

„Liebe Gläubige, Nachdem wir alle unseren Standpunkt darlegen konnten und nun endlich zu dieser gemeinsamen Anrede gekommen sind, haben wir

feststellen müssen, daß es auf alle Fälle ein allmächtiges Wesen geben muß. Mein Vorschlag wäre, daß wir diesen Gott, Allah, Buddha und wie sie auch immer genannt werden, man mag mir verzeihen, aber alle aufzuzählen wird langsam etwas eintönig und langwierig, entweder Gottheit oder Allmächtigen nennen. Somit könnte unsere Verhandlung hier etwas einfacher werden. Wenn sie natürlich einen besseren Vorschlag haben, dann sagen sie ihn ruhig, daß wir auch darüber abstimmen können.“ Hier wagte sich der Papst wieder auf diplomatisches Glatteis, denn von seiner Wortwahl hing das Scheitern oder der Erfolg seiner Mission ab. Dieser Papst wollte endlich, wenn auch nicht zu 100%, die Weltreligionen wieder zusammenführen. Zu viele Kriege wurden schon im Zeichen der Religionen geführt. So viele, daß keine der jeweiligen Glaubensrichtungen wirklich noch in der Lage waren, auf die Gläubigen eingehen zu können. Alles wurde nur durch Intrigen und Kämpfe bestimmt. Dieses sollte langsam einmal ein Ende haben und jetzt bot sich die Möglichkeit dazu.

„Hat keiner der Herren einen Vorschlag? Darf ich dann einen machen, weil ich annehmen muß, daß sie mit meinen beiden Vorschlägen einverstanden sind. Wir werden jetzt jeder auf einen Zettel schreiben, wie wir ihn oder auch sie nennen wollen. Und dieser wird gefaltet und in eine Wahlurne geworfen, danach zählen wir die Stimmen aus und der Name, der die meisten Stimmen auf sich vereinigen kann, wird es dann.“

Hier kam ein zustimmendes Nicken und schon wurden die Stifte gegriffen. Ein Diener kam mit einer verschlossenen Box und lies die Zettel einwerfen.

„Jetzt werden wir den Sheriff rufen, er soll noch eine

Person seiner Wahl mitbringen und sie werden die Stimmen auszählen.“

Zehn Minuten Später waren der Sheriff und George da und begannen mit ihrer Arbeit. Sicher, viel war es nicht, was sie machen mußten, gerade einmal 5 Zettel waren es, aber dafür um so wichtiger.

„Wir haben ein Ergebnis. Wenn Eure Heiligkeit soweit sind, für das Protokoll.“

Der Papst nahm wieder seinen Stift und das Protokoll vom Schriffführer.

„Sie können, mein Sohn!“

„Eure Heiligkeit“

Bruce verneigte sich.

„Abgegebene Stimmen fünf. Stimmberechtigt fünf. Beteiligung 100%. Gottheit 0 Stimmen also null Prozent. Allmächtiger 5 Stimmen gleich entsprechen 100%. Damit wird der Name Allmächtiger sein. Wahllokal war das Honeymoon Inn in Dexter Beisitzer der Wahl und Zeugen für die Richtigkeit Bruce Campbell als seiner Funktion des Sheriff und George Harrington als Vertreter der Öffentlichkeit in seiner Funktion als Medienverter.“

„Ich danke ihnen, meine Söhne. Damit ist es jetzt amtlich, und unser Allmächtiger wird uns seinen Segen geben.“

Alle erhoben sich zum Gebet. Diese Hürde war auch genommen worden, nun könnte es zum Plan B übergehen, aber vorher sollte erst einmal Mittagszeit sein.

„Damit können wir heute Nachmittag weiterarbeiten, ich danke euch und wir sehen uns in 2 Stunden wieder.“

Alle erhoben sich und verneigten sich.

„Komm wir gehen auch erst einmal etwas essen. Am besten in meinem Büro, ich muß noch mit dir reden.“

„Ja, laß uns von hier verschwinden, Bruce.“  
Damit gingen sie auch sofort ins Büro.

## **Im Office**

„Ich habe erfahren, daß es im Augenblick in Miami auch etwas drunter und drüber gehen soll.“

Carl kam gerade ins Büro.

„Schnapp dir einen Stuhl und pflanz dich endlich hin. Wo war ich gerade? Achso Miami. Dort herrscht Ausnahmezustand. Wissenschaftler aus der ganzen Welt tagen dort schon seit drei Tagen. Es gibt kein Land, welches nicht vertreten ist. Also mir gefällt das Ganze nicht wirklich.“

„Was ist denn dort los? Ich habe mich schon gewundert, warum dort soviel Polizeipräsenz ist. Warum hatte ich leider nicht wirklich herausfinden können. Aber es muß etwas ins Rollen gekommen sein, denn Richtung Cape war alles dicht.“

„Cape? Was steht da noch, außer die Abschlußrampen und Produktionshallen der NASA?“

„Ich hatte einmal die Möglichkeit zu einem Tag der offenen Hallen dort zu sein. Die meisten Labore und Leitstellen sind unterirdisch angelegt, aber die Konferenzräume der NASA, die sind in der Regel in ein paar kleineren Gebäude am Rande des Areals gebaut. Warum, wenn nicht etwas wichtiges passiert ist, ruft die NASA alle Wissenschaftler der Erde ausgerechnet in ein Gebiet, welches sonst nie jemand betreten darf?“

„Das ist in der Tat sehr verwunderlich. Also meinst du auch, daß da etwas vorgefallen sein muß?“

„Ich gehe einmal davon aus, denn die Konferenz dort und der Papstbesuch hier fallen ja eigentlich Zeitgleich



zusammen..“

„Du meinst, da besteht ein Zusammenhang?“

„So einen Zufall gibt es nicht, also denken wir einmal logisch. Der Papst ruft die Weltreligionen zusammen, was ungewöhnlich ist, dann die NASA, was auch ungewöhnlich ist. Jetzt erzähle mir du auch noch, daß es ganz normal ist, dann gehen wir vor die Türe und regeln das.“

Carl grinste bei dem Worten und Bruce ebenfalls.

„Okay Carl, du hast ja Recht, aber wie paßt dieser Prediger in das Puzzle?“

„Ich denke, da kommt etwas Großes auf uns zu.“

„Diese Befürchtung habe ich auch, wir sitzen wieder einmal hier und können nur zusehen!“

Das Telefon klingelte und Bruce, der ja schon etwas angespannt war, bellte auf seine typische Eigenart ins Telefon.

„Ja bitte!“

Bruce straffte sich plötzlich.

„Das ist ja interessant! Auch hier bei uns in Dexter und ebenso in Miami geht es drunter und drüber. Hier kreiset der Papst mit

Vertretern von allen Weltreligion herum und in Miami hat die

NASA eine riesen Konferenz, wo alle Länder der Erde Wissenschaftler hergeschickt haben. Ja, diese Vermutung haben wir hier auch, aber du rufst doch nicht nur deshalb an, weil sich wieder einmal mehr etwas geheimnisvolles bei AREA51 abspielt, also was ist los? Ja, ich stelle auf Laut. So, jetzt können wir.“

„Hallo an das Team. Also ich habe ein Gespräch mithören können, wo Aarbool mit Koordinaten um sich geworfen

hatte. Natürlich kamen mir einige davon bekannt vor, und ich stellte meine Recherchen an. Sie liegen bei uns im Sonnensystem. Mehr kann ich dazu aber auch nicht sagen.“

„Bei uns im Sonnensystem? Kannst du uns diese Koordinaten einmal zusenden? Wir werden mal kurz jemanden von einer Sternwarte bemühen. Wenn wir alles versuchen zusammenzuführen, dann bekommen wir langsam ein Bild. Ich denke, die einzelnen Teile werden noch nicht ganz passen, aber es formt sich garantiert etwas daraus.“

„Einverstanden, ich schicke euch die Daten dann. Ich melde mich wieder sobald ich genaueres weis.“

„Danke, dann scheint sich unsere Zusammenarbeit ja schon auszuzahlen. Bis später.“

Bruce legte auf und im Büro herrschte absolutes Schweigen.

## **Aarbool**

Aarbool hatte sich mit ein paar Mitarbeitern in seinen geheimen Raum zurückgezogen.

„Wie kommen sie voran, meine Herren?“

„Wir haben uns Pluto von der Rückseite genähert. Dort läuft auch schon die Aufbereitungsanlage für unsere Atmosphäre. Bis jetzt haben wir noch keine Reaktionen der Menschen, daß sie etwas mitbekommen haben.“

„Wollen wir es hoffen, denn sehr vieles hängt davon ab. Wann kommen die ersten Schiffe aus unseren System dort an?“

„Die ersten zehntausend Schiffe von uns sind jetzt auf Pluto angekommen. Soviel ich weis, konnte man hier nur ein Pulsieren der Sterne beobachten. Im Augenblick

scheinen die Menschen es nur als Naturphänomen zu betrachten.“

„Was machen wir mit dem Prediger? Der kommt uns bedenklich nahe.“

„Ach der wird als Spinner abgetan, damit kann er uns nicht gefährlich werden. Kein Grund zur Beunruhigung also. In der Zwischenzeit beginnen wir jetzt schon mit dem Aufbau der Unterkünfte für unsere Siedler.“

„Ich gebe euch jetzt neue Koordinaten. Das ist das nächste Planquadrat auf Pluto, welches bearbeitet werden muß. Also an die Arbeit!“

Aarbol verließ seinen Raum und widmete sich wieder dem Raumschiff zu, welches seit 1947 in AREA51 lagerte.

## **NASA**

„Also gut, meine Herren. Damit können wir leben. Willkommen in der großen Gemeinschaft.“

„Wir danken ihnen, aber sie sollten wissen, daß zur Stunde gerade unser vierter Mann mit dem Papst in Dexter am verhandeln ist. Das heißt also, wenn wir den Papst mit ins Boot aufnehmen, dann steht da nichts mehr im Wege.“

„Ich denke, das bekommen wir hin. Warum sollte die Kirche keinen Platz im Universum haben, immerhin lebt Gott doch dort, oder? Dann sind wir uns hier also Handelseinig?“

„Ja sicher. Die ersten Raketen können starten, sobald sie uns das Material geschickt haben. Unsere Schiffe werden zusätzliche Materiallieferungstransporte übernehmen.“

„Wie schnell können sie die neuen Antriebe eigentlich bei ihnen installieren? Wäre das machbar? So könnten wir

dann auch schneller reagieren und damit würden wir unsere Zusammenarbeit gleichzeitig besiegeln.“

„Wenn der erste Materialflug in drei Tagen starten soll, sollten schon morgen die Antriebe bei uns sein. Immerhin müssten sie auch bei uns eingebaut werden, sonst nützen sie uns nichts. Oder die andere Möglichkeit, erst beim nächsten Transport dann.“

„Okay. Dann wollen wir einfach keine Zeit verlieren. Gehen wir wieder zu unserer Konferenz rüber.“

Wieder im Sitzungssaal angekommen, schaute sich James um und nickte.

„Jetzt ist es soweit, sie erhalten am Ende dieser Veranstaltung eine weitere Mappe, welche außer ihren eigenen Projekten und Zielen, auch noch gemeinsame Aufgaben. Diese lassen sich leider nicht vermeiden. Hierbei werden sie aber Unterstützung und Hilfe bekommen. Die vier privaten Spaceflight Unternehmen haben sich hier ebenfalls eingefunden und sich unserer gemeinsamen Sache angeschlossen. Dazu stellen sie ebenfalls ihre Technik zu Verfügung.“

James bat die drei Vertreter auf die Bühne und auch sie erteten Applaus.

„Damit erkläre ich diese erste Vollversammlung für beendet. Ich danke ihnen, meine Herren, für ihr Erscheinen und ihre Hilfsbereitschaft. Den nächsten Termin, welcher auf Abruf ist, bekommen sie hoffentlich rechtzeitig zugestellt. Am Ausgang bekommen sie die von mir genannten Unterlagen. Ich wünsche ihnen allen nun eine entspannte Heimreise.“

Nach einem weiteren Applaus lehrte sich der Saal.

## Ein berühmter Gast

„Hallo und guten Tag. Wo kann man bei ihnen übernachten?“

Gina kam der Herr bekannt vor, aber sie konnte ihn nicht wirklich einordnen. Der Dialekt war deutsch, aber er hatte einen Akzent, den sie selber noch nicht kannte.

„Ein einziges Zimmer habe ich noch, wenn sie damit zufrieden sind? Es aber sehr klein.“

„Ach und wenn es eine Kammer wäre, ich bin da nicht wählerisch. Würde es für 2 Nächte gehen?“

„2 Nächte? Kein Problem! Darf ich um ihren Paß bitten?“  
Er reichte ihr den Paß und Gina klappte die Kinnlade nach unten.

„Carl, kommst du bitte einmal, der Gast hier braucht bestimmt deine Hilfe. Herr von Däniken, mein Mann wird sich umgehend persönlich um sie kümmern.“

„Gina, was hast du denn?“

Jetzt erst sah er den Gast an.

„Herr von Däniken, schön sie hier bei uns zu sehen. Wie lange möchten sie denn bleiben? Sind sie wieder etwas Außergewöhnlichen auf der Spur?“

„Sie kenne ich doch irgendwoher... ich komme gleich drauf.... ist schon einige Jahre her.... sie sind Reporter, wenn ich mich recht entsinne, und zwar ein sehr guter... Carl Newman, stimmts?“

„Ich bewundere ihr Gedächtnis. Ich hätte eine Bitte, wenn sie etwas Zeit für mich hätten, würde ich mich mit ihnen einmal etwas unterhalten wollen.“

„Kein Problem Carl, ich wollte ja direkt zu ihnen, denn ich wollte mit ihnen über etwas reden, was keinen Aufschub duldet. Sie waren damals schon der einzige Reporter, der mich nicht zerfleischt hatte.“

„Danke für die Ehre, Herr von...“

„Bitte nur Erich. Danke“

„Gina, hast du etwas dagegen, wenn wir Erich in unseren Gästezimmer unterbringen?“

„Mach doch, Schatz.“

„Danke. Erich, ich habe einen Ort, wo sie unterkommen und wir trotzdem ungestört sein können. Folgen sie mir bitte.“

Ich freute mich schon riesig auf das Gespräch.

## **Der Beschluß**

Der Saal füllte sich wieder und so langsam bereitete sich der Papst auf die nächste Sitzung vor. Die letzten drei Tage waren streßreich genug und es wurden wichtige Entscheidungen getroffen. Endlich waren die verschiedenen Glaubensrichtungen vereint, wieder vereint. Es gab jetzt weder einen Buddha, Allah noch einen Gott, es gab nur noch den Allmächtigen, wie er jetzt offiziell genannt wurde. Endlich Frieden unter den Gläubigen, aber wie lange er halten würde, wußte selbst der Papst nicht zu sagen. Er hoffte aber sehr lange, wenn nicht gar für immer. Alle waren sich einig geworden, daß ein Oberhaupt des Glaubens, wie auch der Papst ab sofort genannt wurde, maximal sechs bis acht Jahre auf dem Heiligen Stuhl platznehmen durfte, danach sollten ein neues Oberhaupt gewählt werden. Hierbei sollte peinlichst genau darauf geachtet werden, daß jede Glaubensrichtung im Wechsel gewählt werden sollte. In etwa 30 Jahren sollte dann auch ein neues Heiliges Buch geschrieben werden, wo alle Richtungen Einfluß nehmen sollten. Der Anfang war also gemacht, jetzt müßten Taten folgen. Am heutigen Tag sollten nun die weiteren

Vorgehensweisen beschlossen werden, aber nicht, bevor noch zwei weitere Vertreter, welche keinen Glauben angehörten, ihre Vorträge dargeboten haben. Einen Herrn kannte er schon, wer aber der andere war, das wußte er nicht. Mit dieser Aktion wollte er die Öffnung der Kirche auch sogenannten Ungläubigen zeigen, und damit auch an die anderen Religionen ein Zeichen setzen, dieses ebenfalls zu tun.

Die Zeit war dafür reif und die Zeichen, daß es funktionieren könnte, standen sehr gut. Es wurde also schon viel erreicht, aber noch es standen noch viele Aufgaben bevor. Zu viele. Er betrat den Saal und alle verbeugten sich, bis er saß.

„Wie ich sehe, haben sich alle Teilnehmer wieder eingefunden. Ich begrüße euch und bitte darum, sich zum Gebet zu erheben, bevor wir zu unseren heutigen Versammlungspunkt kommen.

Dazu bitte ich heute unseren jüdischen Bruder nach vorne zu kommen. Die Texte wurden, wie bei den anderen Glaubensrichtungen, auch hier ins Lateinische übersetzt und liegen wie gewohnt vor euch. Lasset uns beten!“

Von dem Gebet bekamen die zwei Gäste im Vorraum nichts mit.

„Also wir machen das wie abgesprochen. Ich gehe zuerst hinein und werde dich dann nachholen. Erich, wir zwei beim Papst, das haben wir uns nie träumen lassen, aber es ist wahr!“

„Komm mal wieder runter! Auch er ist nur ein Mensch! Oder glaubst du etwa, daß er zum Locus fliegt oder teleportiert? Jetzt hat er schon soviel erreicht, aber es dürfte schwierig werden, mich zu ihm zu bringen,

immerhin weißt du ja auch, wie mein Ruf auch bei der Kirche ist, und nicht nur unter den Wissenschaftlern.“  
„Mach dir darüber jetzt wirklich einmal keine Gedanken, ich denke, wenn wir mit den richtigen Argumenten kommen. Dann werden auch sie ihre Augen der Wahrheit gegenüber öffnen und dementsprechend beraten. Immerhin habe ich nach deinem Vortrag ja ein Angebot zu unterbreiten, welches keine der Religionen verschließen kann.“

„Na dann laß es uns angehen!“

Sie warteten, bis sich die Tür öffnete und hereingebeten wurden. Aber lange brauchten sie nicht zu warten.

„Mr. Curt Cunningham, darf ich jetzt hereinbitten?“

Der Papst selber stand in der Tür. Cunningham er hob sich und folgte dem Oberhaupt in den Saal.

„Heute haben wir Gäste bei uns in der Runde. Damit meine ich aber nicht die Presse, an die haben wir uns ja schon gewöhnt, sondern ich meine zwei Wissenschaftler. Ich denke, wenn wir uns schon soweit wagen und uns nach außen öffnen, warum dann nicht auch der Wissenschaft. Ich freue mich, daß ich als ersten Gast Mr. Curt Cunningham bei uns begrüßen darf. Wer der andere Gast sein wird, verrät uns Mr. Cunningham gleich selber. Das Rednerpult gehört ganz ihnen.“

„Ich möchte mich erst einmal recht herzlich bei ihnen Bedanken das ich hier vor ihnen reden darf. Wie ihre Heiligkeit ja schon ankündigte, habe ich einen Gast mitgebracht, welcher noch vor der Türe wartet. Bevor ich ihn aber hereinbitte, möchte ich noch anfügen, daß sein Ruf, welcher auch bei der Kirche nicht der Beste ist, schon sehr weit vorrauseilt. Aber er hat mit seinen Forschungen auch etwas über oder für die Kirche



herausgefunden, was für sie von großer Wichtigkeit sein könnte.

Ihm möchte ich also die Eröffnungsrede zugestehen. Damit sie auch wissen, wem ich meine, werde ich ihnen jetzt seinen Namen nennen und ich bitte sie dann um Ablehnung oder Zustimmung.

Es ist der schweitzer Erich von Däniken.“

Die Gesichter, in welche er sah, sprachen Bände und der Papst ergriff noch einmal das Wort.

„Ich denke in der jetzigen Situation und auch im Zuge unserer Öffnung nach außen, sollten wir diesen Herren die Chance geben und ihn vor uns sprechen lassen.

Sicher er ist nicht unumstritten, aber so ganz falsch lag er ja nie. Bitten sie den Herren doch herein.“

Ich ging zur Tür.

„Erich, darf ich bitten?“

## **AREA 51**

„Muß man denn hier alles selber machen?“

Aarbool kochte vor Wut.

„Wie kommt ihr mit dem Raumschiff voran?“

„Nicht besonders gut, wenn wir Schaltungsunterlagen und Konstruktionszeichnungen hätten, würde das die Arbeit sehr erleichtern, aber so? Beinahe unmöglich.“

„Mein Raumschiff ist ja damals mit Atlantis untergegangen, an dieses kommen wir also nicht heran. Ich habe euch schon gegeben, was ich wußte. Dieses hier ist ein neuerer und modifizierter Typ. Ich werde zusehn, daß wir einen Techniker von Pluto hierherbekommen.“

„Wollen sie die Anlage wieder in Betrieb nehmen?“

Hoffentlich nicht gerade jetzt, wo soviel Trubel in unserer

Nähe ist.“

„Was interessiert mich der Trubel? Das ist doch den ihr Problem dort in Dexter. Die müssen doch erklären, was da los ist. Aber ich habe da noch eine andere Idee. Wie weit ist die Anlage hier?“

„Vom Prinzip einsatzbereit, warum?“

„Meine Idee ist die, daß wir diese Anlage hier modifizieren, damit wir solche extremen Auswirkungen wie in Dexter nicht wieder haben. Das Problem wäre die Energieversorgung, denn hier soll dann noch ein Materiewandler angeschlossen werden. Den Computer dazu habe ich schon in Auftrag gegeben, und die Programmierer sitzen schon darüber die Software zu entwickeln.

Das dauert aber noch mindestens sechs Wochen.“

„Materiewandler? Was brauchen die für Strom?“

„Etwas soviel, wie die Anlage selber. Immerhin will ich ja jemanden vom Pluto hierher materialisieren können.“

„Wie machen wir das aber, mit dem Beben und den Nebel, welche wir ja schon nur bei der Datenübertragung hatten? Sind die dann nicht noch stärker?“

„Genau das wird ab jetzt eure Aufgabe sein, solche Nebeneffekte einzudämmen. Ihr habt jetzt drei Wochen Zeit um etwa noch weitere 750 Meter in die Tiefe zu ehen. Das müßte ausreichen um etwa nur auf die bisherigen Nebenwirkungen zu kommen, was deren Intensität betrifft. Noch mehr Aufsehen können wir uns kaum leisten! Also an die Arbeit!“

Aarbool wußte, wenn jetzt noch weiteres Aufsehen erregt werden würde, dann ist selbst die Invasion, welche er ja beauftragt hatte, gefährdet. Weitere Verzögerungen und Aufsehen konnte er sich nun einmal nicht mehr leisten,

wenn alles noch planmäßig ablaufen sollte. Maria kam ihm schon gefährlich nahe. Er hätte vor Äonen nicht diese Unmögliche Beziehung mit ihr eingehen dürfen, aber damals waren ja auch andere Zeiten und beide Planeten wollten dringend einen Frieden erreichen. Er kam sich vor, wie in dem Volkslied „Es waren zwei Königskinder“. Oder besser gesagt, wie Romeo und Julia. Er ging noch einmal mit seinem Technikern die Möglichkeiten durch.

## **NASA**

„So Leute! Es geht in die heiße Phase. Die Russen starten etwa dreißig Minuten nach uns, die Europäer etwa Zeitgleich mit uns. Die Chinesen gehen morgen auf die Reise mit der ersten Lieferung für die Mondbasis, und die privaten starten ebenfalls Morgen mit den Lieferungen für den Mars. Der Vatikan wird in etwa sechs Monaten zu Mars und Mond starten. Es wird also sehr viele Flugbewegungen im Orbit geben. Die Afrikanischen Kollegen werden in der Zwischenzeit versuchen, den Müll zu entsorgen. Dafür haben sie die nötigen Werkzeuge jetzt auch in die Hand bekommen, die Listen von den inaktiven Satelliten, sowie die Laser zum verpulvern der selbigen.“

„Das ist mal ein Weltraumprogramm, welches nach unseren Geschmack ist. Die ganze Welt arbeitet plötzlich zusammen und schon geht es so richtig vorwärts, warum ging das vorher nicht? Wir könnten schon sehr viel weiter sein.“

„Das stimmt schon, aber bedenke doch einmal, wie es vor diesen seltsamen Phänomenen ausgesehen hat. Jedes Land machte sein eigenes Ding vor sich hin. Es mußte

wohl erst einmal soweit kommen, wie es jetzt eben der Fall ist. Das, was wir, also die Wissenschaftler, sowie die Kirche gerade machen, sollten eigentlich die Vorbereitungen sein, an der sich die Politiker einmal eine Scheibe abschneiden sollten. Aber nicht nur die, sondern auch die Menschheit. Noch wissen wir nicht, was uns erwartet, aber wir werden es bestimmt bald herausfinden. Im Augenblick sitzen die führenden Wissenschaftler daran, wie man den neuen Antrieb noch weiter verbessern kann, denn daß dieser noch Kapazitäten hat, haben wir ja alle schon festgestellt. Da können wir uns nur überraschen lassen, wie schnell wir noch werden können.“

„Stimmt! Der neue Antrieb hat es schon in sich. Was mich stört, sind immer noch diese Feststoffbooster. Sie verhindern eigentlich noch größere Effizienz. Wenn wir die ISS erweitern, und dort eine Große Raumwerft und zusätzliche Andockmöglichkeiten hinzufügen könnten, können wir auf diese Booster verzichten.

Dafür haben wir aber auch keine Atmosphäre und keine Erdanziehung mehr. Ich denke die Zulieferung der Materialien könnten wir gemeinsam mit den Völkern machen.“

„Gute Idee. Ich werde allen beteiligten Nationen den Vorschlag machen, noch zwei weitere Mitarbeiter hierher zu entsenden. Dann können wir das gemeinsam angehen. In zwei Monaten können sie hier dann beginnen. Dafür werde ich eine neue riesige Halle bauen lassen, wo die Forschungen stattfinden können. Auch neue Produktionsgebäude werden gebaut. Dazu habe ich schon Vorstellungen, wo die eventuell gebaut werden könnten. Dazu werde ich dieser Tage einige Telefonate

und Gespräche führen müssen. Aber ich bin da sehr Zuversichtlich. Mir kommt aber noch eine andere Idee, wo haben wir die Baupläne der ISS?“

„Die liegen im Archiv, warum?“

„Dann holen sie die doch her. Soviel ich weis, haben alle beteiligten Nationen damals, als die ISS im Bau war, ihre Bauteile doch jeweils in dreifacher Ausführung gemacht, oder irre ich da jetzt? Das heißt also, daß diese Teile alle noch irgendwo gelagert sein müssen? Oder?“

„Stimmt! Ich glaube, ich weis, worauf sie zu sprechen kommen wollen. Sie wollen die ISS nicht nur erweitern, sondern auch noch zweimal im Orbit installieren.“

„Ja, genau darauf will ich hinaus. Mit den uns noch verbleibenden Space Shuttles und dem Buran von dem Russen, sowie die Schiffe von den Privaten, könnten wir diese Arbeiten dann innerhalb von einem Jahr auch abgeschlossen haben. Die nötigen Erweiterungen können ebenfalls in dieser Zeit realisiert werden. Hierfür müssen jetzt unsere Techniker herangezogen werden, denn diese zwei Stationen brauchen je zwei riesige Raumdocks und Werften als Zusätze. Also an die Arbeit meine Herren, ich werde jetzt einige Telefonate führen müssen.“

Das Telefon klingelte und Blowfield hob ab.

„Ja bitte!“, meldete er sich uns seine Mine erhellte sich etwas.

„Das hört sich doch super an! Kam es zu Komplikationen? Ebenfalls erfreulich! Gratulieren sie denen in Baikonur. Achso, bitten sie alle Beteiligten der letzten Vollversammlung wieder hierher nach Houston. Ja sicher, so schnell wie Möglich. Ebenfalls brauche ich eine telefonische Verbindung nach Dexter. Na dem

Sheriff dort, der ist ja auch gleichzeitig Bürgermeister. Wie? Ich verstehe ihre Frage nicht! Sofort natürlich! Danke.“

Blowfield legte auf. Seine Gedanken kreisten jetzt immer schneller. Die Menschheit begann endlich ihren Platz in diesen kosmischen Spiel einzunehmen. Die ersten Raketen waren unterwegs. Das Spiel beginnt also.

## **Dexter**

Bruce legte gerade den Hörer wieder auf, als sich die SOKO geschlossen einfand. Geschlossen war etwas übertrieben, denn die beiden Herren von AREA sowie Bill waren gerade unabkömmlich.

„Schön, daß ihr alle hier anwesend seid. Wir haben die nächsten Tage hier eine Mammutaufgabe vor uns, denn wir müssen ein weiträumiges Gebiet abstecken. Es wird die Schlucht, sowie jeweils in der OST-WEST und NORD-SÜD Richtung etwa 75 bis 100 Meilen umfassen. Platz haben wir ja genug, Nur wird es dann hier aber richtig rund gehen. Ebenfalls haben wir in nur etwa drei Monaten die Aufgabe, mit einer Umgehungsstraße zu beginnen und zu 2/3 fertigzustellen. Es wird eine neue Stadt gebaut werden.“

„Also Bruce, wenn ich das richtig verstanden habe, wird diese Stadt doch direkt um uns herum gebaut werden müssen, bei dem Ausmaßen.“

„Ja Carl, du hast Recht. Aber so groß wird Dexter werden. Wir müssen also so schnell wie möglich beginnen. Unser eigentliches Dexter wird dabei aber erhalten bleiben. So zu sagen, als Stadtmitte und historischer Stadtkern.“

„Das ist aber wirklich eine Aufgabe. So schnell wächst

doch aber unsere Bevölkerung nicht. Wie soll diese Stadt zum Leben erweckt werden?“

„Auch das ist schon gelöst, denn zum großen Teil wird es eine Industriestadt werden. Damit werden wir in etwa drei Jahren beinahe so groß wie Chicago oder Boston werden. Jedenfalls, was die Fläche angeht. Die finanziellen Mittel sind schon genehmigt worden.“

„Das ganze soll in nur drei Jahren erledigt sein? Das ist ja eigentlich gar nicht zu bewältigen. Wie sollen wir das lösen können?“

„Kein Problem, heute werden die ersten Vermessungsteams ankommen, welche die weitere Planung übernehmen werden. Es wird also richtig hektisch werden, in unseren verschlafenen Nest hier. Gleichzeitig werde ich hier in Dexter ein Gebiet abstecken, welches die ersten Bauarbeiter, welche heute auch eintreffen werden, dann gleich mit einen riesigen Einkaufszentrum und drei großen Hotels beginnen werden. Es werden von der gesamten Ostküste Menschen zum arbeiten herkommen.“

„Oh man! Jetzt geht es also rund hier! Vorbei ist es mit der Ruhe! Gut, eine eigene Zeitung haben wir hier ja schon, ich denke, die zweite Blütezeit von Dexter hat begonnen! Laßt es uns einfach beginnen. Jetzt könnten wir aber echt noch Hilfe aus Washington gebrauchen. Eine Eisenbahnverbindung von Miami war doch schon lange geplant, wo liegen diese Unterlagen eigentlich?“

„Die sind schon hervorgekramt worden. Mit dem Bau wurde schon vorigen Monat begonnen, gleich nachdem bekanntgeworden war, daß der Papst unseren Ort zu einem historischen Ort machen würde. Die ersten 50 Meilen sind schon fertig.“

„Das nenne ich doch einmal Weitsicht! Wenigstens die haben reagiert, dafür wird hier alles andere ziemlich kurzfristig anberaumt. Irgendetwas muß doch immer querlaufen! Sind wir ja eigentlich schon gewohnt.“

„Leute, jetzt mosert hier mal nicht herum, seid froh, wenn hier endlich einmal etwas vorwärts geht. Aber noch eines, wenn die Arbeiter hier eintreffen, müssen wir uns auch auf Probleme gefaßt machen. Deshalb wird jedes SOKO Mitglied auch gleichzeitig dem Police Department Dexter angehören. Damit seid ihr jetzt offiziell im Staatsdienst.“

„Und was wird mit der SOKO?“

„Bleib doch einmal ruhig, Gina. Die SOKO wird es weiterhin geben und ich bitte dich, meine rechte Hand zu werden, denn weniger wird die Arbeit bestimmt nicht werden. Ich selber wurde ebend zum Polizeipräsidenten befördert. Das heißt Ed wird hier neuer Sheriff für Dexter werden. Ich hatte gerade einen Anruf aus Wahshington, wo ich das alles selber erst erfahren. Also das war es erst einmal. Ich werde nach dieser Sitzung einzelne Teams zusammenstellen, welche dann die jeweiligen Aufgaben von mir bekommen. Das war es erst einmal von meiner Seite. Jetzt machen wir erst einmal alle gemeinsam Frühstück und danach teile ich die Teams ein. Also in zwei Stunden wieder hier.“

## **Anchorache**

„Da ist ja jetzt viel los, in unserer Galaxis. Aber diesen Phänomen sind wir bis jetzt immer noch nicht auf die Spur gekommen. Ich glaube, das können wir als weiteres Rätsel des Weltraums ablegen. Aber ich habe hier etwas interessantes entdeckt.“



Normalerweise kommen doch Kometen immer aus einer einzigen Richtung des Universums, entweder haben wir es hier mit einem zu tun, der schon zig Milliarden Jahre unterwegs ist, und sich wieder auf dem Rückweg befindet, oder wir müssen hier total neu umdenken. Schaut mal auf A83 bitte.“

Meike und Roger setzen sich wie elektrisiert auf ihre Plätze und riefen das Planquadrat auf.

„Ich berechne sofort die die Umlaufbahn. Werden ja in ein paar Minuten wissen, wo er hin will.“

Angespannte Stille herrschte und jeder gab seine Daten zur Berechnung ein. Somit konnte der Weg des Kometen gleich bestätigt werden.

„Es wird einen Aufschlag geben!“

„Wo? Auf der Erde?“

„Nein, zum Glück nicht, auf dem Mars aber dafür. Ich mache gerade Messungen, wie groß er ist.“

„Auf dem Mars? Mist! Überprüft doch noch einmal die Daten bitte, auch die Umlaufbahn des Mars!“

Plötzlich änderte der Komet etwas die Bahn.

„Das gibt es doch nicht! Habt ihr das mitbekommen? Er hat die Flugbahn etwas geändert, das wurde uns auch gerade von der ISS bestätigt. Jetzt fliegt er wieder konstant. Ich berechne gerade neu.“

„Ein Komet, der die Flugbahn wechselt? So etwas gibt es doch gar nicht!“

„Anscheinend doch! Aber die neuen Daten sind da.“

„Und? Schlägt er nun auf?“

„Ja, wird er, aber nicht auf dem Mars, sondern auf Saturn!“

„Auf Saturn? Das ist zwar nicht gut, aber besser als auf dem Mars, wo wir ja gerade anfangen wollen, zu Bauen.“

„Schicken wir die Daten gleich an die NASA weiter.“

## **Maria**

Maria war mit dem Erreichten beim Papst sehr zufrieden. Der Besuch lag jetzt auch schon ein paar Monate zurück. Gina hatte ihre Aufgabe sehr gut gelöst, trotz aller widerlichen Umstände, und die Daten, welche diese Proben eingebracht hatten, erwiesen sich als sehr nützlich. Ihr eigenes Volk konnte also kommen. Soviel sie wußte, waren sie schon auf dem Weg in das hiesige Solare System. Das es beinahe in einer Katraprophe enden sollte, wußte sie nicht, denn die Information, daß das Raumschiff auf Kollisionskurs mit dem Mars war, hatte sie noch nicht. Sie setzte sich an ihren Computer und versuchte Gina zu erreichen.

## *Gina*

*Ich danke dir noch einmal vielmals für deine Hilfe. Die gesammelten Daten von dir konnten mein Volk natürlich retten, wie ich es vermutet habe. Ich stehe sehr in deiner Schuld.*

*Wie geht es deinen Sohn und Carl? Und eine weitere Frage habe ich da an dich, wie steht es im Kampf gegen Aarbool? Ich hoffe, er macht nicht all zuviele Probleme. Außerdem habe ich gehört, daß es in Dexter zu einigen Veränderungen kommen soll. Wie sehen die aus? Leider kann ich im Augenblick nicht aktiv bei euch mitmachen, denn auch ich bin im Augenblick hier etwas sehr ausgelastet.*

*Wir werden uns bald sehen und ich melde mich wieder bei dir.*

*Liebe Grüße*

*Maria*

Das war erledigt. Maria haßte es, Gina etwas belügen zu müssen, aber anderes hatte jetzt erst einmal den Vorrang.

### **Aufregung bei der NASA**

Die Arbeiten an der alten ISS sowie an den beiden neuen Stationen liefen seit drei Monaten hervorragend. Auch die Beseitigung des Weltraumschrottes ging zwar langsam, aber stetig vorwärts. Bei den Hinterlassenschaften, was mittlerweile rund sechzig Jahre Raumfahrt angerichtet haben, war es auch kein Wunder. Die größten Satelliten wurden eingesammelt, um zu sehen, ob und wofür sie weiter eingesetzt werden könnten.

Dieses Interesse hatten besonders die Nationen, welche erst seit neuesten in der Raumfahrt aktiv geworden sind, aber auch die privaten Unternehmen. Gerade diese brachten die meisten Ideen mit. So wurden einige Verbesserungen an den Teleskop Hubble gemacht. Bei laufendem Betrieb wurden zwei weitere Hochleistungscomputer entwickelt und eingebaut, sowie die Sende- und Empfangsanlage in der Leistung verdreifacht. Einige andere ältere Satelliten hingegen wurden mit einer wirksamen Verteidigung gegen Meteoriten, Asteroiden, Meteore sowie Kometen ausgestattet und sollen im Ernstfall zur Abwehr von Kollisionen mit eben diesen Himmelskörpern dienen. Genug von diesen Müll gab es ja. Jetzt sind sie auf dem Weg zu einer Umlaufbahn zum Mond und zum Mars. Ebenfalls wurde je ein Teleskop um den Mond und Mars installiert. Kurz gesagt, es gab riesige Fortschritte und

alle konnten zufrieden sein. Die ersten drei Monate waren erfolgreicher, als die letzten zehn Jahre zusammengenommen. Die Arbeiten auf dem Mond, sowie auf dem Mars gingen auch ohne große Probleme voran. Das Erstaunlichste überhaupt war, daß sich die ganze Welt jedenfalls in der Raumforschung und Raumfahrt einig waren. Selbst bei den Religionen wurde Einigkeit erreicht. In der Politik gab es bei den Völkern mittlerweile auch schon große Annäherungen. Kurz, es war endlich Frieden in der Welt und Probleme wurden endlich auch gemeinsam gelöst. Sicher, die Welt fand sich zu einer Einheit zusammen, wenn auch langsam, aber stetig. Alles in allem, es ging voran. Auf dem Weg zum Sitzungssaal kam ihm Udo entgegen.

„Ich habe da etwas für dich. Schau dir doch einmal diese Daten an und sage mir, was du davon hältst.“

Er übergab ihm einen Hefter mit Audrucken. Etwas ließ ihm stutzen.

„Wie meint ihr das, die Sterne sind verdunkelt?“

„So, wie es im Bericht steht. Als wenn einer einen Vorhang zugezogen hätte. Nur diesmal nicht vor Pluto, sondern vor Saturn. Dort, wo wir Saturn sehen müßten, ist weder Saturn, noch irgendwelche Sterne zu sehen.“

„Okay, wir werden das gleich bei der Sitzung beraten. Komm doch gleich mit.“

Ein Ungutes Gefühl beschlich Blowfield, als er den Sitzungssaal betrat.

## **Der Funkspruch**

„Ja, die Operation verläuft reibungslos. Die Tarnkappe wirkt. Hoffentlich werden wir von den Menschen nicht gleich entdeckt, denn Komplikationen können wir nicht

gebrauchen.“

Maria hörte genau zu und überlegte kurz, bevor sie antwortete.

„Da gebe ich ihnen allerdings Recht. Wenn Aarbool von unserer Aktion auch nur das kleinste Detail mitbekommen sollte, dann haben wir die Menschen in unseren Krieg einbezogen. Auf welche Seite sie sich dann stellen werden, kann ich leider nicht eindeutig beantworten.“

„Verstanden, wir brauchen noch etwa eine Erdenwoche. Hoffentlich reicht die Zeit.“

„Das hoffe ich auch. Ende.“

Maria legte das Microphon vom Sendegerät beiseite. Ihr war klar, jetzt gab es kein Zurück mehr. Die Zeit war reif, obwohl es hier auf der Erde immer noch zu keiner vollständigen Einigkeit gekommen ist. Sicher, sie fand die Entwicklung, wie sie gerade auf der Erde vor sich ging, in die richtige Richtung gehend, aber die Menschen hatten noch einen sehr langen Weg vor sich. Es hatte also begonnen! Ein neues Zeitalter brach an, aber ob es auch friedlicher werden würde? Diese Frage konnte nur die Zukunft beantworten und Maria hatte ihr Bestes gegeben. Sie hoffte, das die Saat auch aufgehen würde.